H. gen. h. 214 d

R.

Ideen

zur

Theologie und Staatsverfassung

des

höhern Alterthums,

von

W. C. Seybold,

Doktor der Philosophie.

Tübingen,

bei Buchhändler C. F. Osiander,

1820.

12 D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Der Verfasser dieser Ideen schrieb in einer für alterthümliche Forschungen literarisch-ungünstigen Lage. Seinem Grundsatze, daß das Alterthum im Ganzen aufzufassen, glaubte er durch Aneinanderreihen gleichartiger Erscheinungen und Beyspiele bey verschiedenen Völkern und Weisen und Beachtung jener Momente, welche als bezeichnend vorzügliche Rücksicht verdienen, zu entsprechen. Indeß hat er für die Staatsverfassung meist nur Andeutungen gegeben, und in den Religionen mehr das Theologische als das Mythische herausgehoben. Bey der Dämmerung, welche noch auf dem indischen Alterthum ruht, dem Widerspruche der brahminischen Chronologien, der prahlerischen Ueber-

treibungssucht der Indier insgemein (wie der alten Aegyptier), dem Mangel überhaupt einer festen Zeitrechnung (der einzige lichte Punkt wäre die Aera des Vicramaditya, 56 v. C. G.) und bey der Unmöglichkeit, nach Gebilden verwitterter Tempelgrotten Jahrhunderte zu messen, schien ihm das uralt-patriarchalische Buch Hiob ein zuverläßiger Führer. Sollte ihn die Billigung der Leser, zumal der kundigen, zur Fortsetzung ermuntern, so würde er im Verfolg verzugsweise von den Chinesen, Persern, ältesten Hellenen, von der Erlösung, von der Unsterblichkeit des Geistes u. s. w. handeln.

In magnis voluisse sat est!

Stuttgart im März 1819.

W. C. S.

Inhalt.

Kap. 1. Seite

Der Priesterverein 1

Kap. 2.

Die Aegyptier 24

Kap. 3.

Die Zabier 57

Kap. 4.

Die Aethiopier 90

Kap 5.

Die Weyhen der Hellenen 100

Kap. 6.

Das Urwesen 109

Anhang.

Beylage A.

Seite

Die indische Schöpfung, frey nach dem Englischen des Sir W. Jones 149

Beylage B.

Bemerkungen über Sickler's Sprachableitungen aus dem Semitischen 157

Kap. I.

Der Priesterverein.

In der denkwürdigen Urzeit war ein lebendiger Verkehr zwischen den Aegyptiern, Aethiopiern und Arabern, zwischen Indiern und Persern, zwischen Phönikiern, Griechen und Hetruriern, zwischen Gothen und Celten und den Völkern Skandinaviens, zwischen Sinesern, Japanern und Peruanern [1]). Durch sprachliche Forschungen ist er=

1) Asiatische Abhandlungen, übers. von Fik und Kleuker (1795—1797.) Bd. I. 23. 24. Vgl. Johann v. Müller allg. Gesch. B. IX. K. 7. S. 465. „Es gibt Spuren, daß um die Zeiten der Errichtung des babylonischen Reiches durch Nabonasser zwischen den entferntesten asiatischen Völkern Communikation existirte." Weitere Belege s. in Heerens Ideen über die Politik u. s. w. der vornehmsten Völker der alten Welt, 3 Bde. N. A. 1817.

wiesen die unverkennbare Gleichartigkeit und fast Gleichheit des chaldäisch-hebräischen und des phönikischen Dialekts, so wie der äthiopischen und arabischen Mundart [2]), und der chinesischen und ägyptischen Bilder- und Charakterschrift [3]). Die Schriftzüge auf vielen Denkmalen Indiens sind theils indischen, theils äthiopischen Ursprungs [4]). Auf ägyptischen Ruinen findet sich eine persische Innschrift und unter Susa's Trümmern Steinblöcke mit Hieroglyphen [5]). Auf persischen Innschriften trifft man viereckige chaldäische Buchstaben an

---

2) Vgl. asiat. Abh. I. 33.

3) S. de Guignes, Essai sur le moyen de parvenir à la lecture et à l'intelligence des Hieroglyphes Egyptiennes in der Histoire de l'Academie Royale des Inscript. et belles lettres T. 29. 34. Seine Behauptung, Sina sey von Aegypten aus bevölkert worden, erscheint uns mit einiger Einschränkung bey weitem nicht so seltsam, als Rotteken allg. Gesch. 1 Th. 1 Bd. S. 185.

4) Asiat. Abh. I. 18.

5) Grotefend nach Marcel Description de l'Egypte Nro. XV. S. 529. und nach dem Intell. Bl. der Leipz. Litteratur-Zeitung 1812. Nro. 309. S. Beylage zu Heerens Ideen 1 Th. 1 Abth. S. 421. Nro. 6.

ähnlich dem Dewanagari [6]. In den Felsentempeln Elephanta's sind Figuren eingegraben gemischten Ursprungs und zu Pasargada sabäischen [7]. Die wunderbare Analogie beynahe aller Völkersprachen findet ihre genügende Erklärung wohl nur in einem ursprünglich künstlichen Idiome, dessen Verzweigungen sich natürlich weiter bildeten [8]. Belege dieses Satzes gibt die Zendsprache [9] und das chaldäisch-artige Pelwi [10], so wie die Nagari und Devanagarischrift der Indier [11] und die heiligen und gemeinen Zahlen und Buchstaben der ägypti-

---

6) Asiat. Abh. I. 116. III. 439. Devanagari (divus, θεῖος) = die göttliche Nagarischrift.

7) Sylvestre de Sacy Memoires sur diverses Antiquités de la Perse (Paris 1793.) S. 158. ff. Niebuhr Reisebeschr. S. 122. ff. Tafel XXVII. Görres, (Mythengeschichte der asiat. Welt. Bd. I. S. 217.) erklärt sie als fremder dem früheren Sabaismus. Vergl. unten das Kapitel vom Urwesen. Anm. 34. 35.

8) S. Arnold Kanne Urkunden der Menschheit. §. 10. S. 47.

9) Asiat. Abh. I. S. 101. II. S. 99.

10) Asiat. Abh. II. S. 106. ff.

11) Asiat. Abh. I. 116. II. 39.

schen Priester 12). Von der Sprache der Götter, gesprochen im Lande der Tugenden, von der wunderbaren Sanskredam schreibt der von W. Robertson geachtete Alexander Dow 13): Die Sanskritta hat deutliche Merkmale, daß sie durch eine gelehrte Gesellschaft auf vernünftige Grundsätze ist gebaut worden, Bewahrerin ihrer Begriffe zu seyn. Bey ihrer Regelmäßigkeit, Einfachheit und Stärke des Ausdrucks erscheint sie über die Macht des Zu-

---

12) Ἱρὰ — δημοτικὰ Herodot. V. 59. Clemens Alexandr. Strom. V. 4. ἱερατική, ᾗ χρῶνται οἱ ἱερογραμματεῖς.

13) Alex. Dow Geschichte Hindostans. Th. 3. Ueber dieses Urtheil Dow's hat zwar Kleuker (asiat. Abh. II. 2. 3.) abgesprochen. Aber schon der Sylbenreichthum der sanskritischen Wörter, geeignet zur Verhüllung des ἱερὸς λόγος spricht für die Richtigkeit seiner Ansicht. Auch der Name Sanscrit, d. h. verfeinerte Sprache, (entgegengesetzt Pracrit) ist bezeichnend genug. Ueber die Analogie der verschiedenen Sprachen vgl. unter andern: Synopsis Quaestionum de origine, natura, usu et adminiculis lingg. Orient. von Pfeiffer, Wittenberg 1672. Kanne Verwandtschaft der griech. und deutschen Sprache. Leipz. 1804. Sickler Kadmus, (Hildb. 1818.) oder Forschungen in den Dialekten des semitischen Sprachstammes zur Entwicklung des Elements der ältesten Sprache und Mythe der Hellenen.

falls erhaben. Dieser Königin der Harmonie huldigt auch P. Pons 14), und Halhed 15) erklärt sie für die Stamm-Mutter aller Sprachen und Mundarten vom persischen Meerbusen an bis an die Meere von Sina. Die Kraft ihrer Weisheit ist durchaus nicht mittheilbar durch das Organ der gemeinen Sprache, wie der Brahmine Mandanis den makedonischen Onesikritos belehrt 16). Wenn semitischen Ursprung manches hellenische Wort verräth 17), manches hoch-nordische griechischen,

---

14) Lettre sur la Litterature Indienne. „Il me paroit, que cette langne si admirable par son harmonie, son abondance et son énergie, etoit autrefois la langue vivante dans les pays habités par les premiers Brahmanes." Diese und Tychsens Ansicht, der sie für eine in Nordindien einst lebende Sprache hält, läßt sich allerdings mit der Dowischen vereinigen.

15) S. seine Vorrede zur Grammatik des reinen Bengalischen.

16) Ausführlicher bey Görres Mythengesch. Bd. I. S. 130.

17) Dieß hat besonders Kanne und neuestens Sickler außer Zweifel gesetzt. Letzterer vergleicht hundert griechische und semitische Stammwörter, so wie fünfzig Nennwörter, oft freylich unglücklich (S. Anhang) oft aber von auffallender Identität, z. B. μάχαιρα, מְכֵרָה; κάλεω, קָל; μίσγω, מָזַג; σκηνή,

manches germanische persischen oder indischen; wenn im Westen und Norden dieselben Göttergestalten einheimisch sind, welche der Osten anbetete; wenn dort in hinduischen Pagoden der kraushaarige Budda-Sacya steht, und von den Inka's in Peru, den Enkeln der Sonne, das Fest Ramasitra, erinnernd an den Rama der Indier, den Abkömmling von Surya, d. h. von der Sonne, als Sita's Gemahl, gefeyert wird 18); wenn auch die Lehre zusammenklingt, und in der Darsana Sastra die Systeme der Akademie, der Stoa und des Lyceums hervorleuchten, und Pythagoras und Plato mit der Vedanta stimmen 19): — wie wollen wir diese

---

שֶׁכֶן; θύρα, תְּרַע; ἕρμα, עֲרֵמָה; κάδος, כַּד; λέων, לַיִן; χιτὼν, כְּתֹנֶת; ῥώμη, רוֹמָה; πέλαγος, פֶּלֶג u. s. w. Bey dem nordischen Idiom erinnern wir nur an die Asen (ἄση, ἄτη, Ἀσία), und bei dem indischen beziehen wir uns auf Fr. Schlegel: Ueber Sprache und Weisheit der Indier.

18) Asiat. Abh. I. S. 17. Manco-Capac und Mama Ocello waren Sonnenkinder. Sie stifteten (der Sage nach) das peruische Reich.

19) Jones in den asiat. Abh. I. S. 14. Vgl. Görres Mytheng. Bd. I. S. XXIV. Löblich ist das Streben der neuesten Zeit, das Alterthum mehr im Ganzen aufzufassen, und natürlich erscheint, daß hier mehr auf ägyptisch-indische, dort auf semitische

Gleichartigkeit in den Hauptideen, während Außerwesentliches durch die Richtung des Geistes, die Bildungsstufen, die Umgebungen einzelner Völker gestaltet wurde, erklären [20])? Etwa als Ausfluß einer Uroffenbarung [21])? als Ueberlieferung durch ein Urvolk? Ein mißliches Unternehmen, nicht wohl ohne Sophistik ausführbar, die Stätte dieses Volkes auszuklügeln [22])! Aber darauf möch-

---

Weisheit vertraut wird, und zumal förderlich einer besonnenen Forschung. Denn, (wie Heraclit sagt,) Alles besteht nur durch Gegensätze. Inzwischen ist der Pantheismus der Indier, wie der Griechen unmißkennbar. S. unten das Kap. vom Urwesen.

20) Mit Geist und Kraft ordnete und entwickelte die asiatischen Mythen Görres. Einige Quellen indeß, aus denen er schöpft, erregen Zweifel. z. B. sind die Gründe Kleukers gegen den Dabistan (asiat. Abh. II. 90—92. I. 73. 117. 278.) hinreichend widerlegt?

21) So Creuzer.

22) Der kürzeste Weg, das Urvolk und die Wiege des Geschlechts zu finden, wäre Joh. v. Müllers (Allg. Gesch. B. I. S. 25.) Er weißt uns dorthin, wo die Frucht wild wächst. Aber so erstehen neue Zweifel, und die Wahl bleibt uns zwischen Baschkirien und den Gebürgen Kaschemirs, zwischen Tibet und dem nördlichen Sina. Bailly's Paradies ist in Nova Zemla, des Sir Jones in Iran, anderer mitten in Preußen.

te — jeglichen Fall angenommen — dieser sonderbare Einklang der Schriftzüge, der Sprache, der Götterbilder, der Gotteslehre selbst hindeuten, daß eine Priesterschaft [23]), wachend über die heilige Flamme der Götterverehrung, damit sie, wenn gleich in einzelnen Zonen gefährdet, nicht untergehe in der Völker Brust, aller Orten hin Wächter des göttlichen Funkens ausgesendet, und durch daurende Verträge und scharfsinnig-berechnete Gestaltungen des bürgerlichen Lebens ihrem Bunde Einheit und Uebergewalt gegeben hat? und den Punkt zu bestimmen, von welchem ausgehend eine Priesterkaste, den heiligen Mythos bewahrend und über die Erde hin ausstreuend, segensreich für alle Enkelgeschlechter gewaltet hat, schien uns einer Untersuchung werth zu seyn. Die Folge unsrer Forschungen wird uns von selbst an dieses Ziel führen; hier gilt es nur, den eng mystischen Verein jener uralten Völker und Weisen zu bewahrheiten.

Wenn, wie aus den Berichten ehrenwerther

---

23) Ueber das Verdienst der Priester um die Menschheit ist ungleich geurtheilt worden. Harte Stimmen gaben über sie ab französische Gelehrte, vornehmlich Dupuis (Origine de tous les cultes). Das Gemüth deutscher Forscher hat endlich erkannt, daß aus allerley Völkern und Stämmen viele nicht ohne Gott waren.

Reisender erhellt, in den Steppen Arabiens und Libyens, wie im westlichen Indien und auf den Inseln des Südmeers und in der Nähe des Nordpols Stammes-Abtheilung die Urgestalt ist, in welcher die Völker auftreten und gemeinschaftlich jede Wanderung der Bande; wenn frühe schon eine heilige Familie herrschend unter den Kindern der Erde als gesonderter Stamm sich erhebt; — dürfen wir uns wundern, daß nicht nur Einzelne, angeglüht durch die Flamme der Religion, sondern ganze Zweige der himmlischen Bruderschaft, eine wandernde Gemeinde Gottes in die entlegensten Zonen den Kult der Heimath tragen, und den Lichtsamen der Offenbarung streuen? Erläuternd mögen hier aufgeführt werden die Leviten, wohnend in acht und vierzig gesonderten Städten Palästinas [24]), und zumal die Sonnenstädte Aethiopiens und Aegyptens, Sitze vorerst der Priester und ihrer Zöglinge [25]), und ganze Völker des Alterthums auftretend als so viele Kasten, die Massa-

---

24) Jablonsky Panth. Proleg. §. 41. 43. Erblich war die Priesterwürde auch in Gallien unter den Druiden, im Norden unter dem Geschlecht des Born. Görres Mythengesch. Bd. II. S. 576.

25) Vgl. unten Anm. 172. 197. 255. vgl. 207. Ebenso ist die Stadt Ujadhija nach der Beschreibung im Ramajan von Wiedergebohrenen bewohnt.

geten, ein Kriegervolk, die heiligen Argippäer, von welchen Herodot ein kalmuckenartiges Bild gibt, und die handelnden, vielleicht auch ackerbauenden Issedonen [26]). Daß auch in Griechenland, wie in Indien, Aegypten und dem benachbarten Jonien [27]) in frühester Zeit eine Priesterkaste gewaltet, welches Plato widerspricht [28]), beweißt uns das Muster der Staatsverfassung, welches Hippodamus von Milet aufstellt, scharf absondernd Künstler, Ackerbauern und Krieger und das Land eintheilend in heiliges und in das der Privaten und des Staates [29]) und das erbliche Priesterthum im uralten Sicyon an der Nordküste des Peloponnesus [30]) und die ähnlichen Institute auf Creta und Samothrake, die Eupatriden des Theseus, zugleich Oberaufseher über den Götterdienst [31]) und zumal die heiligen Häuser der Keryken, Eteobutaden und

---

26) Herod. IV. 26. Heeren Ideen. I Th. II Abth. S. 208. 209.

27) Niebuhr Reisebeschr. I. Th. S. 225. 226.

28) Plato de leg. L. VI. Op. VIII. S. 266. Ed. Bip.

29) Aristoteles Polit. II. c. 8. Heeren S. 327.

30) Mitford Gesch. Griech. übers. v. Eichstädt. Bd. I. S. 19—22.

31) Mitford a. a. O. S. 66.

Eumolpiden zu Athen und Eleusis 32). Der Verein des Pythagoras, welchen die Späteren Gott nannten 33), von Kroton aus die Städte Großgriechenlands erobernd und bis Karthago und Cyrene sich breitend 34), von Herodot den Mysterien zugezählt, war, wie etwa die Solonische Schule zu Athen 35), ein Surrogat der ägyptischen Priesterkaste, deren Kleidung der Stifter des Bundes trug 36); aber den ethischen mehr als den politischen Charakter behauptend 37), erschien er edler

---

32) Diese Priester-Familiennamen (Creuzers und Herrmanns Briefwechsel. Heidelb. 1818.) sucht Sickler aus dem Semitischen abzuleiten Kerykes von קראים, κηρυκες, Herolde; Eteobutaden von אטיבוטא־ען und Eumolpiden v. הוא־מולפה־ען, jenes: schnellsprechende Beschwörer, welcher Erklärung inzwischen der Status constructus hinderlich scheint; dieses: Vorsprecher, lehrende Priester.

33) Diogenes Laërt. VII. 11.

34) Herodot. II. c. 81.

35) Plutarch Themistocles. Op. I. S. 440.

36) Meiners Gesch. der Wissensch. Bd. I. S. 405. ff.

37) Krug Geschichte der alten Philosophie. S. 101. Wenn die Jünger des Pythagoras politische Bedeutung zum Hauptzweck erhoben. (ᾠκόνομεν τὰ πολιτικὰ οἱ μαθηταί. Diogen. Laërt. VIII. 3.), so

und geistiger. Insgemein zeigen sich allerorts Theosophen, in Indien die Kiani ohne selbstisches Wollen [38]), Magier in Persien [39]), Therapeuten in Aegypten, in Judäa die Essäer [40]), Zabier (von welchen hernach) in Arabien. Daß ägyptische oder aethiopische Priesterphilosophen nach Indien gewandert, ergibt sich aus folgender Ueberlieferung, welche Jones anführt. Misr, sagt der erste Präsident der calcuttischen Gesellschaft [41]), ist ein Beywort zweyer Brahmanen in Sakontala's Drama [42]); Dichter und Rechtsgelehrte Indiens führen diesen Namen; vor Gericht hört man es oft erwähnen als Beisatz zu den Nahmen der Hindupartheyen. Nach Vater Marco, den Sir Jones als redlichen Zeugen anerkannt, bedeutet

---

ist dieß als der ursprünglichen Tendenz des Meisters, welche sichtbar mystisch-religiös war, (Jambl. de vita Pythag. §. 151.) in dieser Ausdehnung fremd zu betrachten.

38) Görres Mytheng. Bd. I. S. 111.

39) Herodot I. 132. Später wohl Sofi's genannt. Asiat. Abh. I. 124. II. 132. 133. Nro. 61.

40) Josephus Archäol. XV. 10, 4. Plinius Hist. Nat. B. 5. K. 17.

41) Asiat. Abh. I. S. 240. 241.

42) 100 J. v. C. G. geschrieben.

Misr 43) bey den Hindu's bald Aegypten, bald Abyssinien 44). Im Ramajan steht: Tirut 45), eine Stadt und Provinz, in welcher sich die Priester aus Aegypten niederließen. Dagegen läugnete der Pandit Mahnsa, daß die Brahmanen seines Landes 46) das Wort Misr zum gewöhnlichen (?) Beynahmen haben. Misra sey ein Beynahme von Schriftstellern: z. B. des Vatschepeti, und ein Titel, welchen Verfasser von Miscellaneen führen 47). Doch gab er zu, daß ein Land, Misr geheissen, westlich von Indien liege unter der Herrschaft der Muselmänner, d. h. Aegypten 48). Aus Allem diesem geht hervor, Priesterphilosophen aus Misr, d. i. Aegypten oder Aethiopien wandernd in Tirohit sich niedergelassen, und daraus die Sitte entstanden, den Nahmen

---

43) Daß Mesr مصر arab. = Gränze, ist kein Gegenbeweis.

44) D. h. Ober-Aethiopien.

45) Tiruhit, Hauptstadt von Janacadesa oder dem nördlichen Bahar. Asiat. Abh. I. S. 239.

46) Er war aus derselben Provinz.

47) ἱερογραμματεῖς (חרטמים) müssen hier mitbegriffen werden.

48) Asiat. Abh. a. a. O. S. 240.

Misr, Dichtern, Rechtsgelehrten, auch wohl andern Indiern beyzulegen. Wenn fürder ein sanskritisches Buch, über die Sternkunde Javana Jalica, d. h. jonische Sekte genannt wird 49); wenn der indische Weltweise, welcher ein astronomisches System auf den Grundsatz der Anziehung und der Centralstellung der Sonne gebaut, einer Reise halber, die er nach Jonien gemacht haben soll, Yavan Acharya geheissen ist 50); ergibt sich hieraus nicht eine sichtbare Spur von wissenschaftlichem Wechselverkehr der beyden Völker, und gar die Andeutung einer hellenischen in Indien eingebürgten Priestersekte? Hatten doch die Griechen eigene Reisepriester 51)! Dionysus 52) und Herakles 53) zumal der tyrische, welcher bis Gades den Acker=

---

49) Asiat. Abh. I. S. 22. יָוָן (Javan, Jonien, Griechenland) offenbar ein semitisches Wort. Esai. 66, 19. Ezech. 27, 13. 19.

50) Jones a. a. O.

51) θεωροι — ἀρχιθεωρος. Suidas. Demosthenes. Sigonius de Republ. Athen. 4, 3.

52) Artemidorus l. Ὀνειροκριτικων β. c. ζ. οἱ παλαιοὶ τὺς μακρὰν ἀποδημιαν ἀποδημήσαντας εἰς ᾅδε πορεύεσθαι ἔλεγον.

53) Ἡράκλειος νόσος nach Aristoteles = Gelehrtenkrankheit.

bau und die Künste des Friedens gebracht hat [54]), sind Avatars im indischen Sinne. Pythagoras und Zerdust sprachen sich in Iran. Die Tochter des ägyptisch-libyschen Inachus wandelt von Argos längs den Gestaden des westlichen Asiens bis in den hohen Norden [55]). Göttliche Boten Muni's aller Art durchziehen das Land; Himmelssöhne streiten mit den Kindern der Erde [56]). Nicht nur Osiris [57]), der Wohlthäter der Menschen, auch die übrigen Götter der Aegyptier reisen, wie sie selbst sagen, die Welt entlang, symbolisirt zu diesem Ende in heilige, lebende Geschöpfe oder gekleidet in menschliche Gestalt und Tracht [58]). Wer Avatar geworden ist, verläßt sein Gebiet; der neue Gott zeigt sich im Licht seiner Würde dem Auslande, und sein Bild wird in dem Heiligthume fremder

---

54) Vgl. Heeren Ideen. I Th. II Abth. S. 48.

55) Hug Untersuchungen über den Mythos der berühmteren Völker der alten Welt. (Freyburg 1812.) S. 164. 165.

56) ὀυρανοπετεῖς eins mit παῖδες θεῶν, בְּנֵי אֱלֹהִים entgegengesetzt den Erdensöhnen (γηγενεῖς, ἀυτοχθονες u. s. w.) bezeichnet die Eingewanderten. Vgl. Genes. 6, 2. 4.

57) Diodor I. c. 17.

58) Diodor I. c. 12.

Völker aufgestellt. Welch ein süßer Hymnus tönt aus der zerfallenen Hütte des frommen Einsiedlers Muni Tapaswi! So eben erfuhr er, von Gott angehaucht, daß Buddha herniedergestiegen und in des Rajah Pallaste zur Welt gebohren seye, gerade wie im Tempel des ägyptisch-thebaischen Zeus eine Stimme erklang: Osiris, der erhabene König sey erschienen, der Allbeherrscher sey ans Licht getreten 59). Der Knabe des Rajah, gebohren entweder wie Krischna im rubinenfunkelnden Gewande, im Königspurpur, die Krone auf dem Haupte 60), oder ein armes naktes Kind, wie in Bethlehem der Sohn Gottes, wird von den Raulis zum Buddha-Avatar bestimmt, und von den Pandits Sakja genannt. Eines Tages, da ihm gewisse Geheimnisse eröffnet werden, faßt er den Entschluß, seine Heimath zu verlassen. Er geht aus seinem Pallaste, gefolgt von einem einzigen Diener; er setzt über den Ganga, er langt zu Balucali an. Hier befiehlt er seinem Begleiter, das Pferd wegzubringen; hier legt er seine Rüstung nieder. Bald kommen fünf heilige Schriften von oben, und Sakja erhält den

---

59) Hug a. a. O. S. 51.

60) Herders sämmtl. Werke. Bd. I. S. 37. Ein ähnlicher Mythos von dem chinesischen Fohi ist bekannt.

Titel Buddha-Avatar [61]). Gleiche Gestalt tragen der Griechen Theophanien und Theoxenien [62]) und der Sonnenkinder Erscheinung im östlichen und westlichen Indien. Lichtverbreitend und lehrreich ist Herodots Erzählung der durch Geheimvertrag mit Megakles bewürkten Rückkehr Peisistratos, des Tyrannen [63]). Die Blumenhändlerin Phya, eine Frau von riesiger Körpergestalt, aber schön und regelmäßig gebaut, wird in strahlende Rüstung gekleidet und auf prächtigem Wagen in die Stadt eingeführt, während vor ihr her die Herolde verkündigen: „Athener! nehmet mit willigem Gemüthe den Peisistratos auf, welchen Athene selbst, ihn ehrend vor allen Menschen, in eure Festung leitet!“ Räthselhaft erscheint der Hyperbo-

---

61) Stellen aus einer Inschrift in der Maga-Sprache, gefunden in der Höhle bey Islamabad. S. asiat. Abh. III. S. 243. ff. Früher hatte er mit den Asuren gekämpft (war vom Teufel versucht worden), und war ihrer Uebermacht durch Hülfe der Erde entronnen. In dem Epos Ramajan kann nur ein Gottmensch (Wischnu-Rama) den Teufel (Ravana) und seine Werke zerstören.

62) Meursius Graecia feriata an mehreren Stellen.

63) Herodot I. c. 60. S. den Erweis der Glaubwürdigkeit dieser Erzählung bey Mitford. Bd. I. S. 470—473.

räer Abaris, reitend auf dem geflügelten Sonnenpfeile über Berg und Thal, Fluß und Meer, wanderndes Orakel zugleich und mythologischer Schriftsteller und Tempelerbauer; aber nur als einem Priesterbunde angehörig gedacht, läßt sich des Mannes dunkel-bedeutsames Leben erklären [64]). Seine Avatar-Würde beurkunden die Worte des Artemidorus, merkwürdig stimmend mit jener Innschrift der Höhle Jslamabad, deren wir bey Buddha-Sekja gedachten: „Der Traum, Prophet geworden zu seyn, bedeutet oft, daß man reisen müsse, wie dann die Wahrsager gewohnt sind, ein wanderndes Leben zu führen" [65]). Daß Abaris im Gefolge seiner Jünger bis in den hohen Norden eingedrungen sey, scheint sich auch aus der Hialmarsage zu ergeben [66]). Lange vor Abaris war

---

64) *Οἴςῳ τοῦ ἐν Ὑπερβορέοις* (die Bedeutung dieses Ausdrucks S. bey Strabo. B. I. S. 42.) *Ἀπόλλωνος δωρισθέντι αὐτῷ ἐποχούμενος ποταμούς τε καὶ πελάγη καὶ τὰ ἄβατα διέβαινεν ἀεροβατῶν τρόπον τινά.* Jamblichus vita Pythagor. c. 28. Hygin. Astron. Poët. l. 2; c. 15. Vgl. Pausanias l. 3. nach welchem er einen Tempel *Κορης Σωτειρας* erbaute, und den Scholiasten zu den Rittern des Aristophanes.

65) Artemidorus l. 3. c. 21.

66) Fra Grikia Abor ank Samolis med margi agiltum

Melchisedek ohne Vater und Mutter 67), ein gottbegeisterter König 68) und Priester, auf Erden umwandelnd. In den Tagen der Richter wird ein wandernder Levite auf dem Gebürge Ephraim Vater (Demiurg) und Priester 69). Zur Zeit Jerobeams kommt ein Mann Gottes aus Juda gen Bethel, wo die Priester der Höhe räucherten, warnend und strafend und um den auf dem Wege umgekommenen Bruder klagten die Propheten *). Daß durch Priesterverbindungen die Kolonienführer emporkamen, und meist ohne Krieg die Herrschaft des Landes errangen, beweist uns der Aegyptier Danaos der zu Argos ans Land stieg **). Dieser Bruder des ägyptischen Königs, aber mit ihm im Streit, verließ Chemnis im thebaischen Gebiet, und landete

---

mannum, d. h. von Griechenland kamen Abaris und Samolis mit vielen trefflichen Männern. Görres Myth. II. S. 573, 574.

67) Gen. 14, 18—20. ἀπάτωρ καὶ ἀμήτωρ = ὀυρανοπετής.

68) Vgl. Odyssee. B. 3. v. 404—464.

69) היה־לי לאב ולכהן Buch der Richter, Kap. 17, 7—13. אב = δημιουργος, ἱεροφαντης vgl. Eccles. 12, 1. wo בוראים = Demiurgen.

*) 1 Kön. 13, 18. 30. ויספדו עליו הוי אחי

**) Etwa 1475. v. C. G.

bey Argos, damals von Gelanor regiert, und nachdem er die Argiver Brunnen zu graben gelehrt hatte, sprach er die Regierung des Landes an, vorwendend, er stamme von einer argivischen Königstochter *). Das Volk nöthigt den Gelanor, dem Danaus eine ruhige Vertheidigung seiner Ansprüche zu gestatten, und da gerade vor dem Beginn des Machtstreites ein Gebürgswolf den Stier der Heerde angreift und tödtet; (wer mag wohl dieses Zeichen gedeutet haben?) so entscheidet es sich für den Fremdling **). So dunkel die Sage ist, so klar geht hervor, daß Priesterhand geheim den Faden seines Lebens geknüpft, und mit kunstreichem Gewebe den einwandernden Ausländer auf Argos Thron gehoben hat. Noch mehr! Es gab eigene Priesterkolonien zumal in Griechenland, Anlagen von Heiligthümern durch Fremde, welche einen ihnen eigenthümlichen Kultus mitbrachten ***). In der anmuthigen, rings vom dunkeln Meere umwogten Kreta, „auf welcher neunzig Städte emporragen,

*) Vielleicht bezog er sich auf die frühere Einwanderung des ägyptisch-libyschen Inachos und Phoroneus.

**) Strabo, B. 8. S. 371. Mitford a. a. O. S. 27 — 30.

***) Homer. Hymn. in Apoll. v. 390. ff. Heeren (die Griechen). S. 79.

wo der Bergmann Erz und Eisen verarbeitet *)," landete ein sabäisch-phönikischer Priesterstamm. Bekannt ist, durch Pelasger gegründet, Dodona **). In uralter Zeit gab es Hochschulen für Priesterzöglinge, auch Fremden zugänglich, wie Heliopolis in Aegypten, wo später Plato und Eudoxus nach Strabo akademische Bürger waren ***). Nicht ohne Priestergefolg unternahm der Eroberer seine Züge; in allen Ländern, die er siegend durchwanderte, errichtete er von ihnen gemahnt, Obelisken mit Götter=

---

*) Homer Odyss. XIX. 172 ff. Diodor V. Heeren a. a. O. S. 80 ff. Sollte sich hieraus nicht das Grundgesetz der Kretischen Verfassung, daß freye Menschen, d. h. die eingewanderten, Herrgewordenen Priester, sich gleich sind, und von Sklaven, (d. h. den Einheimischen, Unterdrückten) bedient werden müssen, erklären? S. Plato de leg. B. I. S. 626. Aristoteles Polit. B. 2. c. 9. 10. B. 7. c. 2. Mitford S. 13—18.

**) Herodot II. 54. vgl. 52.

***) Strabo, B. 17. אוֹן 1 Mos. 41, 50. Oberägyptisch Oein = Licht = Sonne (nach Cyrill. ad Hoseam. S. 145.) = Heliopolis; noch heutzutage bey den Arabern Ain-Shemes, d. h. Sonnenbrunnen. S. Michaelis Not. ad Abulfed. 275. Zu vergleichen sind die Akademien, zumal in Arabien, genannt Makamat, (consessus, coetus) hebr. קְהִלָּת.

symbolen *). Nicht ohne den Priestergott regierte der Minister. „Vira Dev's, sagt eine sanskritische Inschrift auf einer Säule bey Buddal **), Staatsklugheit folgte dem Sinne der Veda's. Sie richtete sich nach den Beyspielen derer, welche sich auf die Sprache wegen des Zukünftigen verlassen, die in Familien-Verbindungen und in der Uebung stehen, den Vortrefflichkeiten großer Männer gebührendes Lob zu geben, und die an die Reinheit der Astrologie glauben." So war Einheit des Kults, des Glau-

---

*) Herodot. II. c. 104. Josephus Archäologie. B. VIII. c. 10. §. 3. Die Obeliske des Sesostris, in welche er die Mylla und den Phallus eingrub, hatten wohl tiefere (religiöse) Bedeutung, als blos die Weichlichkeit oder Kraft der von ihm bezwungenen Völker symbolisch zu bezeichnen.

**) Nach Wilkins Uebersetzung. S. asiat. Abh. III. S. 221. Vira Dev war Minister der Könige von Gaur. Es braucht wohl kaum angedeutet zu werden, daß es hier weniger auf das Zeitalter dieser Inschrift, als auf den Geist ankommt, in welchem sie geschrieben worden. Ohnehin ist die Stetigkeit morgenländischer Denkart bekannt. Nach Menu's Gesetzen soll der Minister gelehrt, Herr seiner Leidenschaften und von vornehmer Abkunft seyn, und zum Vertrauten seiner Geheimnisse muß er einen Brahminen wählen. Ebenso die 7 Räthe desselben müssen in den Veda's Belesenheit haben. Heeren Ideen. I Th. II Abth. S. 451.

bens, der Staatshaushaltung Asia's, wie des ältern Europa's; gefestiget durch die früh erfundene Schreibgewandtheit *) und durch heilige Weyhen, welche, wie Prätextatus zum Kaiser Valentinian spricht, das menschliche Geschlecht zusammenhalten **), beherrschte ein Priestergeschlecht die Welt ***).

---

*) Sollten die Zeugnisse der arabischen Schriftsteller rücksichtlich der frühen Schreibkunde der Prophetenväter, Enochs, Seths u. a. (S. Anm. 269. vgl. 268.) ohne Gewicht seyn? Woher brachten wohl die Phönikier ihre Schreibkunst, deren Erfindung gewöhnlich ihnen selbst zugeschrieben wird? S. Hiob c. 19. 24. Vom Alter der Steinschriften in Arabien. S. Niebuhr Beschreibung Arabiens. S. 94. Eichhorn Einleitung in das A. T. Th. III. S. 655. 656.

**) Zosimus IV. init. Aristides. T. I. S. 256. vgl. Meiner's über die Mysterien. Phil. Schrift. Bd. III.

***) Auffallend europäischen Ohren sind die Beschreibungen des indischen Königs nach Menu's Gesetzen. Bestimmt ist darinn die Zeit seines Aufstehens, seiner Gebete und Opfer, seiner Staatsarbeiten, seiner Mahlzeiten, seiner (einfachen) Freuden. Nur erlaubte Speisen darf er genießen, und nur die Tonkunst nach der Abendmahlzeit mag ihn erheitern. (Heeren a. a. O.) Etwas freyer waren die ägyptischen Fürsten, aber um so mehr hatten sie das Todtengericht zu fürchten, durch welches manchem die Ehre des Begräbnisses versagt wurde.

Kap. 2.

Die Aegyptier.

Aegypten 70), umschlossen auf der Morgenseite von den Granitfelsen Arabiens, auf der westlichen, durch libysche Gebürgssteppen beengt, zwischen denen sich oft mühsam der Neilos durchwindet, zuletzt gegen das Mittelmeer sich zur Figur des Delta verflachend, liegt zwischen dem 22° und 23° nördlicher Breite, und zwischen der 45° — 52° O. L. Bald wird es als in Nebel gehüllt 71), bezeichnet, ein Höhlenland 72), die Heimath des schwarzfarbigen Geyers 73), bald trägt es den freundlichen Nah-

70) S. Ditmar Aegypten, im Handbuch der alten Erdbeschreibung. II Bd. II Th. S. 17. Aegypten ist 6300 römische □Meilen = 2100 französische = 1260 deutsche groß. Die an Aethiopien gränzende Thebais war zuerst bevölkert. Ebend. S. 54.

71) Aërie nach Hesychius = Nebelland, koptisch aber, abgeleitet von Aëre (vgl. ἀήρ, aër) = Haus oder Feld der Sonne.

72) Chamia von χαίνω (gähnen) = Höhlenland.

73) Αἴγυπτος von αἰγύπιος = α'γυψ = schwarzfarbiger Geyer. Andere unwahrscheinlich: Αἶα Κόπτε.

men der Sonnenbehausung. Graue Wolken lagern sich um die Gebürge, auf denen einzelne Oasen 74) empor grünen, von den Griechen, Inseln der Seligen 75) genannt. Ackerbauer waren seine Urbewohner *), freudig sich mühend von den Gebirgen des Mohrenlandes an bis an die Seeküste und dankbar ihrem Schöpferstrome, den sie, wie die Indier ihren Hyparchos 76), den guten Dämon benann-

---

74) Ὀάσεις (Strabo B. 17.) im Sahidischen = regio deserta. Ditmar a. a. O. Auf einer dieser Oasen wohnte aus Meroe eingewandert Jupiter Ammon = עָמוֹן = der weise Demiurg (Prov. 8, 30.) = Kneph = רוּחַ (vgl. Herodot. B. 3. c. 26. Hug Untersuchungen über den Mythos der berühmtern Völker der alten Welt (1812.) S. 180. 181.) = νοῦς δημιουργικὸς nach Jamblichus de mysteriis Sect. 8. c. 5.

75) Ditmar Aegypten a. a. O. Vgl. Pindar. Olymp. II. 128 ff. ἔνθα μακάρων νᾶσον ὠκεανίδες αὖραι περιπνέοισιν.

*) Diodor B. 1. c. 28. 74.

76) Cteias Indic. §. 19. Ein indischer Fluß heißt ὕπαρχος = φέρων (ὑπάρχων πάντα τὰ ἀγαθά,) wozu Tychsen (bey Heeren Ideen. I Th. I Abth. Beylage II.) das persische Averchusch = Gutes bringend, vergleicht, Reland aber Av perch = aqua utilissima.

ten [77]), und allerorts mit Andacht niederknieend vor der schlammigen Isis. Dieß ist die hochberühmte Isis myrionymos, jene sitzende Gestalt, die den Horus säugt [78]), eine Schnur von Lotoskelchen um den Hals [79]), die brüstereiche Mammåa; Jene Rhea des Pindar, die auf dem obersten Throne sitzt [80]), jene Proserpina-Kali, welche durch einen See zur Niederwelt fährt [81]), eins mit Venus-Bhawani, deren Bild, wie nach Tacitus, das der germanischen Hertha [82]), im Flusse untergetaucht

---

77) Ἀγαθὸς δαίμων, Name eines Nilarmes. S. Ptolemäus Geographie. B. 4. c. 5.

78) Böttiger Sabina I. S. 236 ff. Sie hieß daher auch κȣροτρόφος bey Orpheus Hymn. 37. v. 13.

79) Lotus (Nymphæa) Sinnbild der befruchtenden Naturkraft. Fr. Paullinus a S. Bartholom. System. Brahm. S. 32 ff.

80) Ῥέα ὑπέρτατον ἔχουσα θρόνον. Pindar. Olymp. II. 140. 141.

81) Orpheus Hym. an Pluto: Ζεῦ χθόνιε—
ἁγνοπόλȣ Δημήτερος ὅς ποτε παῖδα
Νυμφεύσας λειμῶνος ἀποσπαδίην διὰ πόντου
Τετρώροις ἵπποισιν ὑπ' Ἀτθίδος ἤγαγες ἄντρον.

82) Tacitus de morib. Germ. „Numen Herthæ secreto lacu abluitur."

wird [83]), die Demeter Thesmophore der Griechen [84]). Nicht minder ist sie jene von den Pessinuntiern unter der Gestalt eines schwarzen Steines geehrfürchtete [85]) große phrygische *) Mutter [86]), von welcher ein späterer Dichter singt:

Heimisches Land, o Gefild der Phrygier, Mutter der Löwen,
Dindymos, heiliger Berg, den der Geweyhte betritt,

---

83) Asiat. Abhandl. I. S. 216.

84) Herod. II. c. 171.

85) Arnobius l. 6. So war die Kaaba, d. h. der schwarze Stein, andeutend die Allmutter Erde, seit uralten Zeiten den Arabern heilig.

*) Vgl. Homerid. Hymn. XVII. 3. ἢ κροτάλων τυπάνων τ' ἰαχή, σύν τε βρόμος αὐτῶν εὔαδεν. Wie die phrygische Cybele mit Dionysos zusammenhieng, darüber s. die lehrreiche, obwohl rücksichtlich des Ursprungs der Bakkchischen Weyhen irrthümliche Abh. Heyne's: de religionibus et sacris cum furore peractis in den Commentt. Soc. Götting. T. 8. Mit ähnlichem Lärm wurde Schiva's Fest in der Pagode zu Tanjore begangen. Heeren Ideen. I Th. Abth. II S. 269.

86) Lucian IX Th. S. 127. Anthologie III. 184. CLXXIV. ed. Jac.

Dir bringt, rastend der Wuth, der weibliche Priester Alexis
Jegliches, was ihn auf dir öfters zum Wahnsinn gespornt.
Klingelnder Cymbeln Getön und die tief erschallenden Pfeiffen
Weihet er, aus dem Gehörn brüllender Kälber gekrümmt,
Und die schallende Trommel, die Messer von purpurnem Blute
Röthlich, und das Gelock, das er im Taumel geschwenkt 87).

Daß sie zugleich wunderthätiger Natur ist, dafür spricht eine heilige Sage von Simonides 88) und dem messenischen Alkaios gefeyert, unter welchen wir die Beschreibung des letztern 89) vorziehen.

Kybele's Priester, beraubt der männlichen Ader, durchirrte
Einst den schattenden Wald über dem starren Gebirg —

87) Meist nach der Uebers. in Jacobs Tempe. I Th. S. 224.

88) Analect. V. P. I. 147. CXII. Attisches Museum. Bd. IV. Heft 2. S. 79.

89) Analect. V. P. I. 488. VIII. Viel ähnliches enthalten christliche Legenden.

Sieh, da begegnet dem Irren ein schrecklicher Löwe, den grausen
Rachen öffnend mit Gier, wie zum bereiteten Mahl.
Bebend dem grimmigen Zahne des Unthiers, rief er die Göttin,
Und aus heiligem Wald schallte das Tympanum her.
Straks verschloß der Löwe den blutigen Rachen, und schüttelt,
Von dem Wahnsinn gefaßt, kräuselnd der Mähne Gelock.
Aber jener, entfloh'n dem Untergang, weihte des Leuen
Bildniß, weil er den Tanz Kybele's selber gelernt.

Daß sie als Mond-Göttin von einigen [90]) aufgeführt wird, irrt uns nicht, die wir ihrer Urbedeutung nachspüren. Die Mittheilerin der Fülle, was ihr koptischer Nahme bezeichnet [91]), die braun-

90) Diodor. I. 2. Diogenes Laërt. Proëm. §. 7.

91) ϩⲓⲥⲓ (Jsi) zusammengesetzt aus ϩⲓ = βάλλειν, ἐμβάλλειν = zuwerfen, mittheilen, und ⲥⲓ = μέσον = Erde, welche das Volle (der Blumen, Früchte u. s. w.) mittheilt. Vgl. Hug a. a. O. S. 70. Aus dem Semitischen eignete sich vielleicht

gelbe Herrscherin 92), die Göttin der Mühe, Gemahlin des Königes der Arbeit 93), in anschaubarer Gestalt über den Boden hin wandelnd 94) — was wäre sie, als wofür schon Hesiod und Plutarch und Varro 95) ein Zeugniß geben, was wäre sie anders diese göttliche, wie sie Euripides 96), diese heilige Früchte Gebährerin, wie sie Aristophanes 97) nennt, als die Mutter-Erde selbst 98)? Ich bin die Mutter

---

folgende Ableitung, welche indeß mehr für den geschichtlichen Sinn des Mythos von Belang wäre: Isis, indisch Jsa, Isani = אִשָּׁה = Herrin; so wie Osiris (indisch Iswara) = אִישׁ = Herr, (nach dem bekannten Unterschied zwischen בְּנֵי אָדָם und בְּנֵי אִישׁ) Stärke, Macht, d. h. Herrscher der Stadt: עִיר - אִישׁ - עֹז, eins mit Bacchus, koptisch = Städter. Vgl. Anm. 175.

92) χλόη, εὔχλοος = flava Ceres.

93) Isis Ἄχθεια zu Eleusis. Vgl. Potter Archäologie. I. Th. Hug a. a. O. S. 68.

94) Plutarch. de Iside et Osiride c. 44. Ἶσις τὸ ὑπὲρ τὴν γῆν καὶ φανερόν.

95) Plutarch. de Is. et Os. c. 38. 57. Varro B. 5. S. 17.

96) Eurip. Hecub. 70. πότνια χθών.

97) Aristoph. Wolken, Scene II. v. 19. 371 der Wieland. Uebersetzung.

98) Vgl. Herodot II. 40.

der Natur, sagt Isis bey Apulejus 99) und die Königin der Elemente, allenthalben gegenwärtig, einige höchste Gottheit, geehrfürchtet rings auf der Erde unter zahllosen Nahmen und mancherley Bräuchen. Nicht aus anderem Grunde ist Isis die heilbringende 100) und umgekehrt, wie die altgermanischen Frauen, der Gesundheit förderliche Göttin, feindselig jedem Zauber und zusammt der goldenen Frucht 101) reicht sie die Segensfülle, die aus den Teleten quillt, und schließt zugleich mit

---

99) Apulej. Verwandl. B. IX. Ebenso Orpheus Hymn. an Demeter:

v. 1. Δηὼ παμμήτειρα θεοῖ, σπολυώνυμε δαῖμον — und

v. 12. Σὺ χθονία, σὺ δὲ φαινομένη, σὺ δὲ πᾶσι προσηνής.

100) Antholog. II. 825. XL. Juvenal. Satyr. XIII. v. 93.

101) Isocrates Panegyr. ed. tert. Mori S. 27.

vgl. Orpheus Hymn. 39. v. 8. 9.

Ἡ πρώτη ζεύξασα βοῶν ἀροτῆρα τένοντα,
Καὶ βίον ἱμερόεντα βροτοῖς πολύολβον ἀνεῖό-

v. 16. 17. Μουνογενής, πολύτεκνε θεά, πολυπότνια θνητοῖς,
Ἧς πολλαὶ μορφαί.

den Augen den verdüsterten Sinn der blinden Menschenkinder auf, wie Antiphilos singt [102]):

Stützend führte der Stab zum Tempel mich. Denn es gebrach mir
Helios freundliches Licht und die Erleuchtung des Sinns.
Beydes gewähreten mir die Göttinnen, und sie befreyten
In der heiligen Nacht auch von dem Dunkel mein Aug.
Stablos kehr' ich zur Stadt, und kündige statt mit der Zunge
Mit dem beredteren Aug' ihrer Mysterien Kraft.

---

102) Jacobs Anthologia S. 163. XXXIII. Tempe 2 Th. S. 101.

Σκηπων με προς νηον ἀνηγαγεν ὀντα βεβηλον
ȣ̓ μονον τελετης, ἀλλα και ἠελιȣ.
Μυϛην δ' ἀμφοτερων με θεαι θεσαν, οἰδα δ' ἐκεινῃ
Νυκτι και ὀφθαλμων νυκτα καθηραμενος.
'Ασκηπων δ' εἰς ἀϛυ κατεϛιχον, ὀργια Δηȣς
Κηρυσσων γλωσσης ὀμμασι τρανοτεροις.

vgl. Orpheus Hymn. an Demeter v. 18—20.

'Ελθε, μακαιρ' ἁγνη, καρποις βριθȣσα θερειοις,
Εἰρηνην καταγȣσα και ἐννομιην ἐρατεινην,
Και πλȣτον πολυολβον, ὁμȣ δ' ὑγιειαν ἀνασσαν,

Daher auch, wie es am Tage liegt, die Aegyptischen Bauten *) bey all' ihrer riesigen Anlage in verdüsterter Manier den Löchern und Klüften der Erde nachgeregelt, ohne freyere Wölbung 103), ohne hangende Gärten, ohne gebirgische Terrassen 104), schneidend geschieden von den persischen Hautreliefs, von den Trümmern Pasargada's, der Lichtwohnung 105), von Ekbatana's farbigen Zinnen und

---

*) Daß man auf Elephanta, Salsette und Ellore Felsengrotten ägyptischer Art und Kunst, d. h. unterirrdische in Felsen gehauene Pagoden mit mythischen Abbildungen findet, welche Spuren hohen Alterthums an sich tragen, ist nicht unwichtig für die Bestimmung des Punktes, von welchem die Kultur des Alterthums ausgieng. Auf diese Art wäre eine Mittelmeynung zwischen Langlés und Heeren (Jdeen I Th. Abth. II. S. 226—252.) wohl die ersprießlichste und wichtigste Ansicht.

103) Vgl. die Abbildungen in dem Goguetischen Werke über den Ursprung der Künste und Wissenschaften. Ebenso die ältesten indischen (pyramidenförmigen) Grotten nach Langlés.

104) Vgl. Heeren Jdeen I Th. I Abth. S. 123 ff.

105) Tychsen bey Heeren Beylage III. S. 446—449. Pasargada = Bezer-Kadeh = Haus des Lichtes, (auch im Hebräischen בְּצָר, בֶּצֶר = Gold) Eins mit Persepolis, weil wie Parsa neu-persisch =

dem luftigen Grabmahle des Kyros, dessen Leichnam im obersten Thurmgemache ruht [106]; daher so viele Pfeiler und Mumiengestalten halb über, halb unter dem Boden [107]. Daher wohl auch nun, wie Ryssel sich ausdrückt [108], um der Leidenschaft der Liebe Stetigkeit zu geben, so frühe schon unter den Aegyptiern das Ehegesetz angeordnet*), welches allein dem zügellosen Despotismus siegreich entgegenkämpft, und dessen Mangel die großen asiatischen Reiche der Willkühr des Alleinherrschers preißgab [109] —, ein Ehegesetz, augenscheinlich sich

---

rein, so in der Zendsprache nach Anquetil du Perron Pares = glänzend. Nach Grotefend aber (Heeren Beylage V.) wäre Pasargadae (welche Schreibart er vorzieht) verschieden von Persepolis, das Alexander verbrannte.

106) Vgl. Heeren a. a. O.

107) Vgl. Herder sämmtl. Werke. Bd. I.

108) Ryssel Geschichte des ältern Europa. Nebst einer Uebersicht der Revolutionen in Asien und Afrika. Neu bearbeitet von Bartoldy. Berlin 1796. Th. 2. S. 60.

109) Tyrannische und knechtische Sinnesart ist meist verbunden, wie unter andern die Regierungsformen von Peking und Constantinopel beurkunden.

*) Auf jeden Fall 2200 J. v. C. G. Vgl. Ryssel über die ägyptische Zeitrechnung S. 66. Nro. 110.

gründend auf die heilige und glückliche Vermählung des Gottes mit der Göttin und mit Berufung auf Osiris-Isischen Götterbrauch, von Hephäst oder Menes gestiftet [110]). Daher wenn in Indien [111]) und Persien und durch ganz Asien nach uralt-morgenländischem Brauche die Hausfrau Sklavin [112]), wenn im Epos des Homer [113]) und bey dem Urtragiker [114]), so wie bey dem spruchrei-

110) Diod. l. 1. c. 13. Suidas voce Ἥφαιϛος 1. 2. S. 85. Vgl. Palæph. bey Clemens Alexandr. S. 45. Herodot. II. 94.

111) Im indischen Mythos ist die Verwandlung ins weibliche Geschlecht Strafe. Hart den Frauen sind Menu's Gesetze.

112) Heeren Ideen I Th. S. 348 ff. Odyss. λ. v. 426.

113) ὡς ὀυκ αἰνότερον καὶ κύντερον ἄλλο γυναικός, vgl. Orpheus bey Clemens Alex. Strom. B. 6. S. 338. 10.

114) Vgl. Eteocles Rede in den ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις. v. 165. und 215—217.

Ὑμᾶς ἐρωτῶ, θρέμματ᾽ ὀυκ ἀνασχετά κ. τ. λ.

vgl. 170. 171. Μήτ᾽ ἐν κακοῖσι, μήτ᾽ ἐν ὀυεστοῖ φίλῃ
Ξύνοικος εἴην τῷ γυναικείῳ γένει.

chen Euripides [115]), wie schon allein das Zweygespräch Achill's mit Clytemnestra in der Iphigenia des Dichters [116]) beurkundet, und bey den Griechen insgemein [117]) das Weib in Unehre; wenn auf Pandora, Dejaneira, Helena, den Danaiden und den Weibern zu Lemnos unvertilgbare Schmach fortlastet; in Aegypten die Frauen vielmehr herrschend im Haus [118]); die Männer weiblich geschäftig [119]), und in den Heyrathsvertrag ausdrücklich das Gelübde der Männer eingeschlossen, den Frauen unterthä-

---

vgl. 183. 184. *Μέλει γὰρ ἀνδρί, μὴ γυνὴ βουλευέτω*
Τἄξωθεν· ἔνδον δ' ὅσα μὴ βλάβην τίθει.

115) Euripides Medea v. 233—237. und bey Stobæus Tit. LXV. S. 411. vgl. mit dem, was die Pythagoräerin Periklyone bey Stobæus Tit. LXXXIII. S. 488. äußert.

116) Iphig. v. 820—831. *αἰσχρόν μοι, γυναιξὶ* (cum reginâ Clytemnestrâ) *συμβάλλειν λόγους*, sagt Achill.

117) Sprüchwörtlich: *πῦρ καὶ θάλασσα καὶ γυνὴ κακὰ τρία.*

118) Diodor l. 1. c. 27.

119) Scholiast zu Sophocles Oedipus Coloneus v. 337. Gleiche Gestalt trägt die Legende von Hercules und Omphale.

nig zu seyn [120]), und nach Argos und Athenä das Ehegesetz mit der Ceres-Isis aus Aegypten gewandert [121]). Daher den Aegyptiern nachgebildet von Moses [122]) die Gründung des Staates der ursprünglich nomadischen Kinder Israels auf den Feldbau und der Aecker unveränderliches Eigenthum, und der Entwurf eines mächtigen Staates ohne Hülfe des Meergottes [123]), welcher den Urbewohnern Aegyptens früher unbekannt, und später, da er aus Libyen einwanderte, verhaßt war. Daher belehrt uns, durch Herodot [124]) und Plinius [125]) beglaubigt, der große Erdbeschreiber Strabo [126]): „In ältesten Zeiten, (sagt er), lebte Aegypten in friedlicher Stille von einheimischen Königen beherrscht, beglückt unter der

---

120) Diodor a. a. O.

121) Herodot IV. c. 172. vgl. II. c. 50. 52. Strabo B. 9. Appollodor Biblioth. B. II. c. 1.

122) Michaelis Mosaisches Recht I. S. 12. 220.

123) Herodot II. 43. *Αἰγύπτιοι οὔτε Ποσειδεῶνος, οὔτε Διοσκούρων τὰ οὐνόματα φασὶ εἰδέναι, οὐδέ σφι θεοὶ οὗτοι ἐν τοῖσι ἄλλοισι θεοῖσι ἀποδεδέχαται.*

124) Herodot II. *εὐνομία μέχρι Ῥαμψινίτου.*

125) Plinius Hist. Natur. B. 6. c. 23. vgl. Diodor I. 69.

126) Strabo B. 17.

Hut trefflicher Gesetze, in sich geschlossen, ohne Verkehr mit Fremden." In gleichem Sinn spricht sich der urtheilsvolle Diodor [127]) von Sicilien aus: „Die ersten Könige Aegyptens regierten nicht, wie andre Könige (Asiens) nach selbstischer Willkühr, und der Laune und Leidenschaft der Herrschenden durfte kein Bürger zum Opfer werden." Da schmückte sich mit Wasserlilien die Braut zu der Umarmung des Flußgottes, welcher noch heutzutage als der indische Wischnu der Lieblingsgott der Weiber ist [128]); vier Monate gieng sie schwanger [129]), nicht mehr berührt vom Bräutigam, der in seine Wasserkammer sich einschloß; aber bald sproßte die Fülle der Feldfrüchte [130]) und üppiger Kohl [131]), bald auch Pfirsiche und Wein [132]), und Oliven und Melonen, und an dem Tische der Göttin schmaußten hocherfreut friedliebende Kinder der Erde [133]). Aber aus hoch-

127) Diodor I. S. 63. 64.

128) Herder Bd. I. S. 29.

129) Homer. Hymn. in Cererem v. 398. 446.

130) Plinius H. N. B. 21. c. 15.

131) Aegypten von Ditmar §. 28. S. 137. 138.

132) Strabo B. 17. S. 809. Maillet Description de l'Egypte let. 9.

133) *Αὐτόχθονες* — *Τιτῆνες χθόνιοι* Hesiod. Theogon. 697.

sonnigem Lande kommt ein fremdes Geschlecht [134], durch keine Jugenderinnerung dem Strome vertraut, und wie einst Ischwara-Schiwa in der Gestalt des wunderschönen Bettlers die hinduischen Frauen bezauberte [135], so wird der Feuergott Gemahl der nicht mehr traurenden Isis [136], und vielfarbige Blumen erblühen aus der Göttervermählung. Jetzt wandelt sich die Bedeutung des Mythos. Osiris wird Dionysos [137], bald auch erscheinend als der die

---

134) Herodot II. 29. vgl. mit II. 42.

135) Herder a. a. O. S. 30.

136) Nicht unmerkwürdig in dieser Hinsicht ist, daß Osiris nach Diodor I. S. 14. Thebe erbaut haben soll, welche nachher Diospolis (d. h. Stadt des Zeus-Dionysos) hieß. Weiter erklärt sich, warum die Eleusischen und Bakkchischen Weyhen Eins waren. Rhunken. ad Homeri Hymn. in Cerer. S. 126. Vgl. Ouwaroff Essai sur les mystères d'Eleusis. Die Stellen Pindar. Isthm. VII. 3. Sophocles Antigone 1103 ff. danken wir unserm Creuzer.

137) Herodot II. 144. *πρότερον θεοὺς εἶναι τοὺς ἐν Αἰγύπτῳ ἄρχοντας, οὐκ ἐόντας ἅμα τοῖσι ἀνθρώποισι, καὶ τούτων ἕνα ἀεὶ τὸν κρατέοντα εἶναι, ὕστατον δὲ αὐτῆς βασιλεῦσαι Ὧρον, τὸν Ὀσίριος παῖδα — Ὄσιρίς τέ ἐστι Διόνυσος κατὰ Ἑλλάδα γλῶσσαν·* II. 42. *θεοὺς οὐ τοὺς ἄλλους ὁμοίως Αἰγύπτιοι σέβονται, πλὴν Ἴσιός τε καὶ Ὀσίριος, τὸν δὴ Διόνυσον εἶναι λέγουσιν.* Herodot sagt nicht: Osiris ist der

Hyle formt[138]), der unsterbliche Kneph[139]), ein Strahlendemiurg[140]), später zum Nus vergeistigt[141]). Solcher Gestalt wird der feuchte zum feurigen, strebenden, der roh zeugende Phallusträger[142]) zum

---

hellenische Dionysos, sondern: Osiris ist der (äthiopisch-zabische) Gott von Nyse, wie er jetzt auch im griechischen Idiome genannt wird.

138) Gerade so ist der stoische λόγος σπερματικὸς = θεὸς διαβαίνων τὴν ὕλην.

139) Kneph = Weltgeist, vermuthlich von כנף, vergleichbar des Aristophanes geflügeltem Chaos, weil der Schlangenhabicht, Symbol des Kneph, sowohl Finsterniß, als Licht sinnbildlich bezeichnet, also wohl eins mit dem Dionysos-Hades der Griechen, so wie dem Devanishi der Indier.

140) vgl. Proclus ad Platon. Tim. S. 165.

141) Daß Zeus-Dionysos, eins mit Kneph auch = νȣ̃ς (רוח), bezeugt Maximus Tyrius Dissert. XXIX. S. 308. Vgl. Pythagoras bey Sextus Empiricus adv. Math. IX. 122. πνεῦμα διά παντὸς τȣ̃ κόσμȣ διῆκον ψυχῆς τρόπον. Vgl. Orpheus Fragm. ed. Gesn. S. 366. v. 27.

142) Herodot II. 48. ἀντὶ δὲ φάλλων (ἑλληνικῶν) νεῦον τὸ αἰδοῖον (Διονύσȣ), ȣ̓ πολλῷ ἔλασσον ἐὸν τȣ̃ ἄλλȣ σώματος. Vgl. Aristophanes Acharnens.

Σφῷιν δ' ἐςὶν ὀρθὸς ἑκτέος
Ὁ φάλλος ἐξόπισθεν τῆς κανηφόρȣ,
ἐγὼ δ' ἀκολȣθῶν ᾄσομαι τὸ φαλλικόν.

überlegt schaffenden 143), im Feuer hell aufglühenden Geiste, und der Weltenbecher, früher mit heiligem Weihwasser gefüllt, welches dem Neilos entschöpft ward 144), schäumet von Nus über. Zur Erläuterung dieses Umschwungs der Dinge und ehe die vollgültigsten Beweise für die Richtigkeit unsrer Ansicht von uns aufgeführt werden *), stehe hier die Schilderung des Tragikers im gefesselten Prometheus 145). So spricht dieser Sohn des Lich=

---

143) πῦρ νοερὸν, τεχνικὸν, ὁδῷ βαδίζον εἰς γένεσιν.

144) Vgl. Hug Untersuchungen über den Mythos der berühmteren Völker der alten Welt. S. 137.

*) Es ist leicht erklärbar, wie aus Erde (Isis) der Begriff der Hyle (Masse, Materie) entsprang. So war dem Eleatiker Parmenides die Erde = ὕλη = bildungsfähiger Stoff, so wie das Feuer = δημιουργός = bildender Geist (Dionysos) = νοῦς. Stob. eclog. I. S. 500. 510. Plut. de plac. philos. II. 7. 26. Krug Gesch. der alten Philosophie §. 42. n. b. Der Mond selber erschien den Aegyptiern als aetherische Erde, womit sich vergleichen läßt Δημήτηρ, Δαμάτηρ, Δαμάτωρ nach Sicklers Entdekung (Cadmus LXXI.) דמתא־אוֹר = Erdlicht, vielleicht eher: leuchtende Erde (אדמת־אוֹר).

145) Sollte nicht Prometheus ברוֹמתה־עֹז (Promethahh-os) eher zu erklären seyn: „die Heiterkeit des Himmels (der Himmelsstrahl) dehnt ihre (seine)

tes, keinem der zabischen Feuergötter an Verdiensten weichend *):

Kraft aus" als: die Heiterkeit ausdehnende Kraft" mit Sickler? Aber da Prometheus und Epimetheus (προ - ἐπι) sich auf einander beziehen, so dürfte überhaupt die semitische Ableitung hier unzuläßig seyn.

*) Aeschylus Prometh. 448 — 468. Meist nach Jakobs Uebers. im Attisch. Museum.

— — — ὀνειράτων
᾿Αλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν χρόνον,
῎Εφυρον εἰκῆ πάντα, κοὔτι πλωθυφεῖς
Δόμους προσείλους ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν·
Κατώρυχες δ᾿ ἔναιον, ὥστ᾿ ἀήσυροι
Μύρμηκες, ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίοις·
Ἦν δ᾿ οὐδὲν αὐτοῖς οὔτι χείματος τέκμαρ,
οὔτ᾿ ἀνθεμώδους ἦρος, οὔτε καρπίμου
Θέρους βέβαιον· ἀλλ᾿ ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
῎Επρασσον, ἔστε δή σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
῎Αστρων ἔδειξα, τάς τε δυσκρίτους δύσεις,
Καὶ μὴν ἀριθμὸν ἔξοχον σοφισμάτων
᾿Εξεῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε σύνθεσιν,
Μνήμης ἁπάντων μουσομήτορ᾿ ἐργάτιν·
Κἄζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα
Ζεύγλησι δουλεύοντα, σάγμασίν θ᾿, ὅπως
Θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
Γένοινθ᾿· ὑφ᾿ ἅρματά τ᾿ ἤγαγον φιληνίους
῞Ιππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς.
Θαλασσόπλαγκτα δ᾿ οὔτις ἄλλος ἀντ᾿ ἐμοῦ
Λινόπτερ᾿ εὗρε ναυτίλων ὀχήματα.

„Wie Traumgebilde schwankten lang' umher
Verworr'nen Sinn's die Menschen, kannten nicht
Der Häuser Bau und nicht die Zimmerkunst.
In unbesonnter Hölen Finsterniß
Vergraben wohnten sie, geflügelten
Ameisen gleich. Noch unbekannt war ihnen
Des grausen Winters und des blumenreichen
Frühlinges und des Sommers sichres Zeichen.
So thaten sie denn alles sonder Sinn,
Bis daß ich ihnen der Gestirne Lauf,
Ihr Auf- und Untergehen offenbarte.
Dann fand ich ihnen die erhab'n Kunst
Der Zahlen und der Schrift Zusammenfügung,
Der Musen Mutter, des Gedächtnisses
Ernährerin. Ich unterwarf das Thier
Dem Joch und Sattel, daß es dienend nun
Der Menschen schwerste Mühen auf sich nimmt.
Ich war es, der das Roß, des Reichthum's Zier,
Gezäumt dem Wagen fügte. Niemand hat
Vor mir das, mit der Seegel Fittigen
Behende, meerdurchirrende Schiff erfunden,
Der Schiffer Wagen."

— — —

Doch wir haben Belege zu geben versprochen dafür, daß der Wassergott sich in den Feuergeist wandelte. Sie liegen nicht ferne. Ist doch, wie

Plutarch[146]) uns verständigt, Typhon, der heiße, brennende und dörrende, ein unsühnbarer Feind des feuchten Osiris, und der Rothe[147]) streitet mit dem Schwarzen[148]). Wird doch auch nach Hellenischem Brauche dem Wassergotte ein schwarzer Stier geopfert[149]), und der Priestergott Jupiter, mystisch Eins mit dem Erderschütterer Poseidon *), trägt auf Gemmen die braungelbe Farbe seiner Braut. Ermuthen sich ja die Söhne der Gäa

---

146) In der klassischen Stelle de Iside et Osiride c. 33. *Τύφωνα καλȣ͂σι πᾶν τὸ ἀυχμηρὸν καὶ πυρῶδες καὶ ξηραντικὸν, ὅλως καὶ πολέμιον τῆ ὑγρότητι.* Derselbe = Ertósi = Urheber der Dürre nach Hug a. a. O. S. 130.

147) *Πυῤῥόχρως* (Typhon) — *τῆ χροᾶ πυῤῥός.* Plut. a. a. O. S. 22. Hug. a. a. O. Auch Schiwa, der Erzeuger zugleich und Verderber, ist roth von Farbe, so wie Wischnu blau.

148) Osiris wird schwarz abgebildet nach der Farbe des Neilos. Ebenso (nach Apulejus) Isis in schwarzes Gewand gekleidet, die Farbe ihres Gemahls.

149) Homer. Odyss. III. init.

— — — *ἐπὶ θῖνι θαλλάσσης ἱερὰ ῥέζον*
Ταύρȣς παμμέλανας Ἐνοσίχθονι κυανοχαίτη.

*) Dieß erhellt schon aus Orpheus Hymn. 14. vgl. mit Hymn. 16. S. 206—208. Ed. Gesn.

gegen dem Fremdling Dionysos, der im Gefolge seiner waffenkundigen Kyklopen [150]) freudig anstürmt [151]); aber, wie in Indien Wischnu und Schiwa — Mahadewa rangstreiten [152]), wie der asiatische Dionysos mit den Göttern der thrakischen Küste auf Leben und Tod kämpft [153]), so stellt sich der erboste Strom mit seinem schwellenden Fluthen, umgeben von heimathlichen Streitern, dem Andrange des triumph-lustigen Sonnen-Gottes [154]) entgegen [155]). War doch Siris nach Plinius [156]) einer der ältesten Nahmen des Nils, und bezeugt doch Plutarch mit dürren Worten, daß Osiris der

150) Hesiod. Theogon. v. 139—146.

151) Daß die Titanenkämpfe ursprünglich gegen Dionysos gerichtet waren, bewies Hug (a. a. O. S. 127.) aus Onomacritos bey Pausanias B. VIII. c. 37.

152) Dieser Rangstreit war oft die Ursache blutiger Fehden unter den Hindu's.

153) Attisches Museum Bd. I. Heft. 2. S. 290. 291.

154) Διόνυσος θρίαμβος. Diodor B. IV. c. 5.

155) Hygin. Astron. poëtic. c. 23.

156) Plinius Hist. Nat. B. 5. c. 9. Neileus (koptisch) = der zur bestimmten Zeit anschwellende, Ditmar a. a. O. S. 18.

Neilos sey, der Grund aller Dinge [157]), und herrscht ja der viel besprochene Gott, von der Sommer-Sonnen-Wende an [158]), wo die Licht-Königin das heilige Zeichen des Krebses beschreitet, bis wo sie in das des Steinboks gelangt, den äthiopisch-zabischen Sitz des alten Kronos, und gerade dieß ist die Zeit, in der der Nil über seinen Rinnsaal tritt, und in wogenden Armen seine Braut umschlungen hält [159]). Und warum strahlet die Majestät Jupiter Ammons [160]), des auch in der

---

157) Plutarch. de Iside et Osiride c. 33. Sickler leitet Neilos aus dem semitischen נְוִיל־עַז Nevilos zusammengezogen Neilos her, mit der Bedeutung: „die mit Koth verunreinigende Kraft“ (נוֹל = beschmutzen und עַז Kraft) S. Kadmus LXII. Ob nicht עַז = Kraft (qualitas) eine für das Morgenland zu abstrakte Deutung seyn dürfte?

158) Hug a. a. O. S. 27—66. (Abschnitt I.).

159) Herodot. II. 19. Plinius Hist. Nat. B. 5. c. 9. B. 18. c. 18.

160) Daß Ammon = Osiris, s. Diodor I. S. 22. Nyssel a. a. O. S. 174., und daß Ammonium, wo Ammon — Osiris — Dionysus verehrt wurde, eine Kolonie aus Aethiopien, s. Herodot. II. Im Semitischen אַיִל Widder, von demselben Stammwort איל mit אֵיל, Gott. S. Sickler Kadmus S. LXXXII.

persischen Zeichenschrift hochgepriesenen, in seliger Selbstbeschauung, gleich dem indischen Brahm — atma, ihr Licht nur in sich zurük, wie die Hörner des Widders andeuten,

Welche rük-gebogen, sich im Kreise
Nach dem eignen Mittelpunkte drehen?

Warum erst der aus dem Welt-Ey hervorbrechende Jupiter-Osiris erscheinet in Stiergestalt mit auswärts gerichteten Hörnern [161]? — Weil, wie es urkundlich, allererst nach Einwanderung der Sonnensöhne der Allein-Seelige aus seinem Dunkel hervor gieng, und während er in das feuchte Nebelland Licht und Flammen ausstralte, der einheimisch-Aegyptische Mythos sich umgestaltete. Fürder möchten wir fragen jene Sterne, deren Brüdertugend wechselnd Schattenwelt und Liebe theilt [162]: warum sind die alt-Pelasgischen Dioskuren, andeutend die beiden Weltaugen [163],

---

161) Daß die Verehrung des (lebenden) Stieres, als Symbol des Osiris in spätere Zeit falle, als Mosis Auszug aus Aegypten, beweist Warburton, Göttl. Sendung Mosis B. IV. Abschnitt 4.

162) Herodot. II. 50.

163) Hug a. a. O. S. 159 — 161. vgl. Euripides Hecuba 1086 — 1090.

nach Herodot den Urägyptiern fremde 164)? Warum berichtet der Vater der weltlichen Geschichte, daß der Aegyptische Dionysos so viel jünger als Pan 165), der olympische Herakles 166)? Warum wird uns gesagt, daß zur Zeit des Danaos 167) und seiner bluttriefenden Töchter Osiris noch ein Ungebohrner ist, laut der ägyptischen Sage? Warum später als die andern Götter — warum erst in Kadmos Geleit steigt er ans Hellenische Gestad 168)? Das alles entwickelt sich nur, wenn wir uns entsinnen, daß hier nicht mehr von dem ägyptischen Strom-Gotte gesprochen wird, der zur Zeit der Danaiden, welche den Demeter-Dienst und mil-

---

164) Herodot. II. 43.

165) Pan = Osiris S. Diodor. und Nyssel an den a. O.

166) Herodot. II. 44. 145. 145.

167) Hug S. 66. 67.

168) Herodot. II. 145. 146. vgl. II. 52. ἐν Ἕλλησι νεώτατοι θεῶν Ἡρακλῆς τε καὶ Διόνυσος καὶ Πᾶν. -- Ὕϛερον ἐπύθοντο ὁι Ἕλληνες τȢτων τὰ ȣνόματα. Dagegen die ägyptische Säule, von welcher Theo Smyrnæus (περὶ τῶν κατὰ μαθηματικȢς χρησίμων εἰς τὴν τȢ Πλάτωνος ἀνάγνωσιν S. 164.) spricht, enthält die Worte:

Βασιλέως ΚρόνȢ καὶ Βασιλίσσης Ῥέας
Πρεσβύτατος πάντων Ὄσιρις κ. τ. λ.

dere Gesittung nach dem Peloponnesos brachten, lange gelebt haben muß, sondern von dem Gott von Nyse [169], welcher inzwischen eben jener Feuer-Demiurg ist, den in Meroë die äthiopischen Sabäer anbeten [170], Eins mit Adonis-Aidoneus, der in Arabiens Höhlen von den Nymphen erzogen wird [171], derselbe dem Mohrengotte Assabinus, dem Zöglinge der stolzen Saba [172], und dem in-

---

169) Herodot. II. 146. *Διόνυσον ἤνεικε Ζεὺς εἰς Νῦσαν ἐν Ἠιθιοπίῃ.* Auf dem Halsbande eines in Pamphylien gefangenen Panthers war in armenischer Schrift eingegraben: Rex Arsaces Deo Nysæo. Leicht erklärbar ist, warum in Aegypten, Aethiopien, Arabien, Indien ein Nysa ist. Nemlich Nysa, Nysha (Nayshadabaram) bezeichnet die Nachtstadt, und der Devanishi der Indier ist = Dionysos-Hades, = dem arabischen Adonis-Aidoneus (אידן = אן), welches leztere unsre Erklärung des Osiris als Ischwara (אִישׁ) zu bestätigen scheint. Vgl. Diodor. B. 3. c. 62.

170) Herodot. II. 29.

171) *Ἥλιος, ὁ μέγας βασιλεὺς τῶν τε ἄνω καὶ τῶν κάτω χώρων*, Inschrift von Rosette s. Hug S. 161. Die freundlichere Gestalt des Aidoneus ist rein arabisch vergl. Hermann Mythologie II. 645.

172) Saba, heutzutage Assab, eine zabische Pflanzstadt. Daher Assabinus (v. Saba = צבא), der aethiopische Sonnengott, Ditmar. S. 126.

dischen Schiwa-Mahadewa 173), so wie dem griechischen Licht- und Schattenkönige 174) Bacchos Sabazios 175), dessen Herrscherwille über und unter der Erde gebietet *), der das Haus der Stille mit kriegerischem Lärme füllt 176), brüderlich verbun-

---

173) Sieb, Siba, Seba, Siva, Schiwa.

174) Orpheus Argon. 28.

175) Cicero de Natur. Deor. III. 23. Tertium (Dionysum) Caprio patre (natum), eumque regem Asiæ præfuisse dicunt, cui Sabazia sunt instituta. Creuzer in seiner Ausgabe (1818) S. 613—620. liest — Cabirica. Aber Sabazia hat nicht nur mehr Codd. für sich, sondern es ist auch eine leichtere Aenderung aus Abatia, Zabasia, Abazæa, Abazea, Abacea, Sabazea, Sabazia, als aus Abarea, Abaræa, Cabirica, wo noch überdieß der Mißlaut auffällt: cui cabirica. Bacchos von Βηχὶ, Βαχὶ, Βηκὶ koptisch = Stadt (z. B. Atharbechis, Forster Eppæ S. 26.), also Bacchus Sabazius, (auch Sebasius) = der aus der Stadt Saba Entsprossene = Assabinus = der zabische Sonnengott.

176) Daß Hades bald ein Reich der Stille, bald voller Leben und Bewegung sey, darüber S. Psalm 6, 6. 38, 18. vgl. mit Jesaias 14, 9.

*) Der Beynahme πρωτογόνος, den Dionysos führt, bezeichnet einen mächtigen König S. Ps. 89, 28. בְּכוֹר im ersten Glied = עֶלְיוֹן לְמַלְכֵי אָרֶץ im zweyten Glied.

den *). Warum die Aegyptier nach dem achtungswürdigen Zeugnisse des Herodotos weder sterbliche Götter, noch vergötterte Sterbliche angebetet haben, wie die Griechen [177]), ist jezt erklärt, und warum sie jene uralte Zeit der Götterdynastien nicht als selig-saturnische, sondern als Zeit der Heranbildung zur Gesittung und Kunst betrachteten [178]), leuchtet ein; jenes, weil die einwandernden Sabäer sich als reinere Geister,

*) Diese unsre Ansicht hebt wohl zur Gewißheit die Angabe Plutarch's, welcher in seiner wichtigen Schrift de Iside et Osiride Osiris-Isis bald als Wasser und Erde (c. 33. 38. 57.), bald als Sonne und Mond (c. 52.) bezeichnet, wo er jedoch (ein sehr beachtenswerthes Moment) ausdrücklich bemerkt, daß andere den Typhon für den Sonnengott erklären, ein Widerspruch, der bey unserer Erklärung verschwindet. Was er selbst als seine Meinung gibt, (c. 64.) ist ein späteres halbplatonisches Philosophem und wenig lehrreich für die Urbedeutung des ägyptischen Mythos. Bestätigend die leztere, wie wir sie dargestellt, sagt Orpheus:

ὠκεανὸς πρώτιςα καλίῤῥοος ἦρξε γάμοιο,
Γαῖα δέ τοι πρῶτον μὲν ἐγείνατο ἶσον ἑαυτῇ
ȣρανὸν ἀςερόεντ'.

Stobæus eclog. Physs. I. 13. Plato Cratylos. S. 265.

177) Herodot. II. 50. 142. 143.

178) Diodor. I. S. 13—19.

vergleichbar den altpersischen Ized's, ankündigten, und später der Priester-Gott, ein Dalai-lama des Alterthums, als neu-gebohrner Lichtkönig mit funkelndem Diademe in die Welt schritt [179]); dieses, weil erst aus Dumpfheit und thierischer Behaglichkeit, ähnlich der an den Ufern des baltischen Meeres, die Blüthe milderer Sitten nach heißen Kämpfen sich entfaltete, und mit dem Verluste der irdischen die himmliche Freyheit sich erhob. Denn leider verliert das Volk jetzt das Recht der früheren Zeit, nach freyer Wahl seine Herrscher zu ernennen [180]), und ist an die Priester- und Kriegerkasten bey Aussterbung des Königsstandes ausschließend gebunden [181]). Inzwischen ersteht ein reiches Leben in den alten Nebelgauen. Zahllose Städte steigen empor, und Tempel reihen sich an Tempel, und Heerden von Rindern und Lämmern weiden auf tief-üppigem Grün, und der Fluß trägt auf majestätischem Rücken schnell-segelnde Schiffe, und wie später im assyrischen Reich durch Kanäle aus dem Tigris und Euphrat, in durchkreuzenden Richtungen abgestochen, die Erde bewässert wur-

179) Hug S. 31.

180) Diodor. I. S. 41.

181) Nyssel a. a. O. S. 38. Anm. 152. vgl. S. 148. 149.

de[182]), so füllen sich die Gräben des Neilos mit Kähnen, die nach allen Richtungen die Erzeugnisse des Fleißes verfahren [183]). Sonnensöhne thürmen jetzt Pyramiden [184]) auf, deren Gipfel sich in die Luft verliert, und gründen Kolosse, an welche die Dauer der Welt geknüpft ist, und Obelisken, genannt Pfeiler der Sonne, die sichern Bewahrer der Hieroglyphen [185]), und mit Nilmessern im Kleid der Sphinxe prüfen sie den Strom, und festigen das Land gegen die Fehler der Natur, und befruchten seine Oberfläche, und bringen Wunder und Räthsel, Geburten des Glühhimmels, in das schwarze Nebelthal [186]). Jetzt allererst, seit die

---

182) Ryssel (nach Strabo XVI. S. 742.) Th. II. S. 24.

183) Maillet Description de l'Egypte lett. 2.

184) Πι-ϱη-μϛ = Sonnenstrahl (Ditmar a. a. O. S. 93.) und der Erbauer von On = Heliopolis heißt Aktis = Sonnenstrahl, und führt den Beynahmen Sohn der Sonne. Diodor. V. 56. 57.

185) Bryant Analysis of ancient Mythology III. macht die arabischen Hirtenkönige (Hycsos) zu Erbauern der Pyramiden und Spitzsäulen und aller übrigen Prachtwerke des alten Aegyptens. Diese Behauptung, auf die arabischen Zabier beschränkt, hat viel Wahrscheinlichkeit.

186) Sonderbar schien uns immer der Streit der Neueren, ob die Aegyptier ein heitres, lebensmuthiges Volk waren, oder ob düstern, freudenlosen

Gebilde der umgränzenden Völker in Aegypten, wie in einem Brennpunkte zusammenflossen, und lichtere Regsamkeit und lebendigere Bildung in seinen Gauen einheimisch, und seine Weisheit zum Spruchwort wurde [187]), mochte der Allerhöchste bezeichnet werden als hinaufgetrieben, wie Feuer, hinabgesunken als Erde, feucht, wie Wasser, und wehend geworden, wie Wogen des Windes [188]). Jetzt gelangt an Melampos, Amytheons Sohn [189]), aus dem Paronenland die Kunde der Dionysischen Weyhen, und fast alle Götter-Nahmen nehmen die Griechen von dem Aegyptiern an [190]). Jetzt verschwindet der Urstoff des Wassers, welchem, wie ein Vorläufer des Altjonischen Philosophems [191]),

Gemüthes? Wenn man die Einwanderer und die Autochthonen gehörig sondert, und dabey einen Blik auf die Kasteneinrichtung wirft, so sollte die Antwort keine Schwierigkeit mehr haben. Zu aller Zeit hat der Bevorrechtete mehr Lebensgenuß, als der Unterdrükte.

187) 1. Könige 4, 30. חָכְמַת־מִצְרָיִם.

188) Görres Mythengeschichte. B. II. S. 545.

189) Herodot. II. 49.

190) Herodot. II. 50 52. σχεδὸν πάντα τὰ ὀνόματα τῶν θεῶν ἐξ Αἰγύπτε ἐλήλυθε ἐς τὴν Ἑλλάδα.

191) Sextus adv. Math. X. 314. aus Ilias Ξ. 302. vgl. Empedocles bey Clemens Alexandrinus Strom.

der Homerische, die Erde umkreisende Okeanos, den Weg ebnete, aus den Gebilden der Hellenischen Schule, und fort an regiert ein ewig lebendes Feuer, das durch die Natur hinströmt [192]). Was Wun-

V. S. 570. S. auch die, unsre Ansicht begünstigende, Stelle Diodors I. S. 12. „Die alten Griechen nannten das Wasser oder die Feuchte Ocean; aber die Aegyptier sagen, daß ihr Neilos der Ocean (also die Feuchte = Osiris) sey. So erläutert wieder der homerische Okeanos (ähnlich dem Neilos) die Bedeutung des ursprünglichen Mythos von Osiris-Isis. Nicht unbeachtet bleibe hier, daß z. B. Parmenides seine zwey Grundwesen (θερμὸν - ψυχρὸν) Gestalten (μορφὰς) nennt, vielleicht aus Rückerinnerung an ihre Persönlichkeit in Osiris-Dionysos und Isis. Vgl. auch Orpheus bey Eustathius ad Dionys. Perieg. 1.

192) Diogenes Laërtius I. 27. Cicero de Nat. Deor. I. c. 10. Thales dixit aquam rerum initium, Deum autem eam mentem, quæ ex aquâ cuncta fingeret. Dagegen Parmenides: θερμὸν = τὸ ὄν (das Wahrhaft Seyende) ψυχρὸν = μὴ ὄν (das Nicht-Reale) So früher schon Heraclit (bey Aristoteles de anima I. 3.), und Pythagoras (bey Diogenes Laërt. VIII. 28.), und später Aristoteles selbst de Generat. Anim. II. 3. Vgl. Plessing's Memnonium. Bd. 2. S. 385. Hirron aus Rhegium nahm τὸ ὑγρὸν (Wasser oder Luft) überhaupt als Princip an. Aristot. Metaph. I. S. 12.

der also, daß Sternkunde und Größenlehre, die den Aegyptischen Priester, den in glücklicher Muße lebenden, fruchtbar erheiterten, ihre Blüthen in Hellas treiben 193)? Daß die Dämonen am griechischen Gestade landen 194), welche ja, wie es klar ist, nichts anders sind, als eben jene Zoroastrischen Wächter des Himmels, Sterngestalten, leuchtend im abendlichen Blaue? Daß Solon, Thales und Eudoxos und Plato, wie der ehrwürdige Isocrates 195) schreibt, der Beschauung halber nach Aegypten reisen 196), und auf der Hochschule der Sonnenstadt 197) Licht und Leben einathmen? Wir glauben dem Josephus, wenn er in seiner Widerlegung des Apion schreibt: Alle bekennen einmüthiglich, daß diejenigen, welche unter den Griechen zuerst von himmlischen Dingen nach Art der Weltweisen zu reden angefangen, unter denen

---

193) Aristoteles Metaphysica. I. 1. de Coelo II. 12.

194) Plato Epinom. S. 1012.

195) Isocrates Laud. Busirid. S. 438. 440. θεωρίας ἕνεκα.

196) Diodor. I. S. 86.

197) Heliopolis, wo nach Strabo ein wissenschaftlicher Orden war.

Pherecydes von Syros, Pythagoras und Thales sind, der Aegyptier Lehrlinge gewesen 198) *)

Kap. 3.

Die Zabier.

Schon in den Tagen Enochs leuchteten die Sterne des Himmels herab in die Nacht des irdischen Lebens, und gaben Zeugniß von der geheimnißvollen Majestät des Weltbildners 199). Wie

198) Josephus contra Apion. I. 2.

*) Ueber Aegypten sind durch's Ganze nachzulesen Aristoteles de Republica. B. 7. c. 10. Plinius. B. 7. Sect. 57. Strabo. B. 17. 1 B. Mosis u. a. m.

199) Maimonides liber de Idololatria c. 1. R. Moses Maimonides, den wir in diesem Abschnitte öfters anführen werden, war gebohren zu Cordova in Spanien (sec. 13.), lehrte zu Alexandria, und Damascus, ein freydenkender, urtheilsvoller Mann, siegreich im Kampfe mit dem Finsterlinge R. Salomo zu Montpellier.

aus Moses [200]) sich ergibt, und nach Maimonides ausdrüklicher Versicherung [201]), welche durch Diodor bestätiget wird [202]), breitete sich dieser Cultus über die ganze Erde aus. Denn wie nach seiner Art sich Critias ausspricht," um Ehrfurcht zugleich und Schrecken gegen die Götter einzupflanzen, sagte der erste staatskundige Schlaukopf, daß sie ihre Wohnung dort haben, wo lieblicher Glanz brennender Luftgebilde, oft von des Donners erschütterden Klängen begleitet, durch die sternenreiche Gewölbe des Himmels strahlet, durch dieses schön ausgelegte Werk des alten Baumeisters, der Zeit, wo die versammelten Heere leuchtender Kugeln ihren geregelten und segensschwangern Umlauf vollenden, und von wo erfrischender Regen herab träuft, um die durstige Erde zu erquicken. Dieß war die Wohnung, die er den Erden-Göttern anwies, eine Stelle, die, um den Gedankeu an sie würksam zu machen, nicht besser erdacht werden konnte; und dieß waren die Schrecken, die er

---

200) 5 B. M. 4, 19. השמים אשר חלק יהוה לכל העמים כל צבא:

201) Maimonides M. N. I. III. c. 29.

202) Diodor. I. 1. Τοὺς ἀνθρώπους τὸ παλαιὸν γενομένους - ὑπολαβεῖν, εἶναι θεοὺς ἀϊδίους τε καὶ πρώτους τόν τε Ἥλιον καὶ Σελήνην.

anwandte, um geheime Missethaten zu hindern, Unordnungen im Keim zu unterdrüken, den Gesezen Eingang und Kraft zu verschaffen, und die Religion einzuführen, welche für die Obrigkeit unentbehrlich ist." 203) Besseren Unterricht empfieng der ehrwürdige, der große Parmenides, wie ihn Plato nennt, von der Gottheit selbst im Reiche der unbekannten Weisheit. Weit eröffneten sich ihm die Flügel des Thores, das zu ihrer Strahlenbehausung führt; die ehernen Axen drehten sich, von Schloß und Band getragen, und zu Roß und Wagen durch die offene Pforte wie triumphirend einziehend wird er von der Göttin angeredet: *)

Du sollst erkunden die Natur des Aethers,
Und alle Zeichen in der Luft; du sollst
Des reinen Sonnenfeuers unerkanntes
Wesen erforschen, lernen das Entsteh'n,
Den Gang und die Natur des hellen Mondes,
Den Himmel um uns her, und wie er ward,
Und wie ihn tragend die Nothwendigkeit
Befestigte, und die Gestirne d'ran
Vertheilte.

---

203) Critias Fragmente bey Sextus Empiricus adv. Physs. c. 9. Lect. LIV. Ryssel a. a. O. 60. 65. Anm. III.

*) S. Fülleborn Beyträge. S. 7.

Sabäer — dieß ist der Name jener Sternenfreunde — waren nach Ctesias die Urindier [204]), deren Spuren der Name eines Volksstammes aufbewahrt [205]), Vertheidiger diese der Reinheit der Astrologie [206]); Sabäer in Obermohrenland und Nigritien [207]); Sabäer am Euphrat und Tigris, heimisch allda schon zur Zeit Abrahams, mit denen diese Säule der Welt [208]), losgerissen vom Irr=

---

204) Strabo B. 15. S. Görres Mythengeschichte Bd. I. S. 130.

205) Sabai, ein indisches Volk Vgl. Hottinger Hist. Orient. L. I. c. 8. S. 279. 280, wo die Sabäer des Idol des Wassers bis in Indien suchen.

206) Asiat. Abh. III. S. 221. In den Veda's sind die Gebete an personificirte Elemente gerichtet, welche sich nach der eigenen Glosse der Veda's auf die drey: „Feuer, Luft, Sonne" zurückführen lassen. Erwähnt wird aber oft Brahm, der Eine, das Urwesen. Heeren Th. I. Abth. II. S. 3. 11. Offenbar demnach spricht sich in ihnen sabäischer Theismus aus. Der Mathia-Purana enthält ein Verzeichniß der Sonnensöhne.

207) Saba, heutzutage Assab in Aethiopien (Afrika, von Ditmar S. 126.) ist offenbar eine von den Zabiern gegründete Stadt, wie Nazianz zur Zeit des Bischofs Gregorius, Hottinger a. a. O. S. 261. 262.

208) So nennen ihn die Araber. Vergleichen läst sich die uralt. germanische Hirmensul, nach eini=

thume des bilderhändlerischen Thara, wortwechselte 209); zabische Meheſtanen vor Zerduſt 210) in Perſien, welche in der Frühe des Morgens die Sonne anbeten, den Berſam in der Hand 211); nach Abulfarag auch die Chineſen 212) und nach Diodor von Sicilien die Aegyptier ſabäiſch 213); zabiſche Theophaſumin in Phönikien unter der Obhut des Sonnengottes Melkarth 214); Sabäer — Nabathäer nach Plutarch, Strabo, Mela und

gen = Jdermanſul = Columna, quæ commune perfugium.

209) Maimonides More Nevochim l. 3. c. 29. Abraham entgegnete: die Sonne iſt wie das Beil in der Hand des Schreiners (arcularii).

210) Jm Zend: Zerethoſchtro = Goldſtern (ζῶον ἄςρον nach den Griechen), trat zu Balkh in Baktrien auf unter K. Guſtaſp (vielleicht Cyaxares.) S. Jahn Archäologie Th. III. S. 148.

211) Ezech. 8, 17, זְמוֹרָה rad. זָמַר amputavit: griech. τὰ βαΐα = ein Bündel von Granat-, Tamarisken- und Palmzweigen.

212) Abulfaragius Hist. Dyn. S. 2.

213. Diodor. l. II.

214) Theophaſumin = Anſchauer des Himmels, Görres II. Creuzer Symbolik B. II. S. 240.

Josephus in Nord-Arabien und Yemen [215]), welche durch Karavanenhandel in Verkehr stehen [216]); Sabäer unter dem brennenden Himmel Peru's [217]) und in den Eisfeldern Skandinaviens [218]), und seit uralter Zeit in den Steppen und Gebürgen Siberiens *). Man hat hin und wieder gestritten, und ist umgetappt in den Irrgängen der Geschichte, ob jene barbarischen Horden, jene Nord-Chaldäer, welche Süd-Asien vom Kaukasus her überflutheten [219]), und, ein Nomaden-Volk, 630 J. v. C. G. das alte Babel eroberten, Eins seyen mit jenen sternkundigen, gesitteten Magiern, welche Cte-

---

215) Strabo. B. 16. S. 721. Plutarchs Demetrius: τῶν Ἀράβων τὰς καλεμένες Ναβαταίες. Pomp. Mela de Situ orbis I. 3. S. 209. Josephus Archæolog. L. 1. c. 12. §. 4. εἰσὶ δὲ ἕτοι (Ναβαταῖοι) οἱ τῶν Ἀράβων ἔθνος, καὶ τὰς φυλὰς ἀπ' αὐτῶν καλᾶσιν. S. Hottinger Hist. Orient. S. 247 ff., wo indeß Josephus falsch citirt ist.

216) Diodor. II. S. 390. Heeren Ideen I. Th. II. Abth. S. 85.

217) Asiat. Abh. I. 17. und nach Raynal.

218) Sun, Sunna = dem frühern Odin — Hermaphrodit, Görres I. 574.

219) Heeren Ideen I. Th. II. Abth. S. 119. 121.

*) Johann v. Müller Allg. Gesch. Bd. I. S. 505.

sias [220]) und Daniel [221]) schon kennen, welche in zweydeutigem Lichte im Buch Hiob auftreten [222]), und denen der h. Augustinus ein zweifelloses, ob wohl entbehrliches Zeugniß ertheilt [223])? Dieser Ungewißheit wollen wir, soviel an uns ist, Grenzen setzen, und das Verhältniß andeuten, in welchem allein sie in der Geschichte auftreten dürfen, und zugleich für unsern Zwek eine wichtige Erwerbung begründen. Denn unter jenen [224]) Nord-Chaldäern war die uralte Stammeseinrichtung einheimisch, unter ihnen also ein heiliger Priesterstamm, welcher etwa vorzugsweise den Namen der Chaldäer trug, aus dessen Mitte nach allem Anscheine jene ältesten und edelsten Babylonier ausgegangen

---

220) Ctesias Persica c. 15. vgl. Herodot. I. 183.

221) Daniel 2, 2. חַרְטֻמִּים = כַּשְׂדִּים = sternkundige Priester = Sabäer = ἱερογραμματεῖς. vgl. Calov ad h. l. Bd. II. S. 593. S. auch Ditmar. Aegypten S. 154.

222) Hiob. c. 1.

223) Augustinus de civitate Dei XVI. 12.

224) Wie bey den meisten Völkern des Morgenlandes. Vgl. Niebuhr RB. B. I. und Heeren an mehreren Stellen.

waren, von welchen Diodor spricht[225]), jene Gründer des Belustempels und Aufseher über den Gottesdienst, jene Prediger des Ewig-Einen, der das Weltall umdreht, wie sie derselbe Geschichtschreiber bezeichnet; und so wären diese Urbabylonier, seit unzuberechnender Zeit von den Gebürgen herniedergestiegen, etwa das, was unter den arabisch-sabäischen Hyksos die reineren Zabier *), unter den Hebräern der Stamm Levi [226]), unter den Pelasgern die Selloi [227]). Was sind sie demnach anders diese priesterlichen, magiekundigen Zauberer, als Sabäer? Dazu kommt, daß in der Urzeit und nicht lange nach Nimrod zuerst chaldäische, sodann arabische Fürsten über Babylon herrschten[228]). Und

---

225) Diodor. II. S. 115. 116. 136. S. Ryssel a. a. O. S. 29. 30. gegen Cudworth System. Intellectual. B. I. c. 4. vgl. Ryssel S. 194. Anm. 476.

*) Vgl. Anm. 209. und die sanskritische Inschrift, angeführt am Ende des Kap. 1., so wie Orpheus bey Proclus:

Πάντα (γὰρ) ἐν Ζηνὸς μεγάλῳ τάδε σώματι κεῖται,
Ὄμματα (δ'), ἠέλιός τε καὶ ἀντιόωσα σελήνη.

226) Michaelis Mos. Recht. B. I.

227) Homer. Iliad. XVI. B. I.

228) Jul. Afric. apud Syncell. S. 90. 92. Vgl. Goguet Untersuchungen über den Ursprung der Künste und Wissenschaften I. Th. I. Bd. 1 Kap. Art. 3.

jene schweifenden Pelasger, die ferne wohnenden [229]), in der Urzeit Theisten, wie Mitford aus Herodot bündig erweist [230]), zumal auch nach dem Zeugniß des Platon Anbeter des Sternenheeres [231]), und nach ächt morgenländischer Art Verehrer der Naturkräfte, von ihnen Götter genannt [232]), so fort nach Herodotos Clio Ausländer [233]), deren Mund-Art, noch überdieß, wie Grotius nachgewiesen, mit der Hebräischen stimmt [234]): was wären sie anders, als Zabier im reineren Sinne [235])? Auch

---

229) Ζεῦ ἄνα, Δωδωναῖε, Πελάσγικε, τηλόθι ναίων Homer. Iliad. XVI. 233. τηλόθι = unter den Sternen, droben am fernsten Aether erklärt, würde in anderer Rücksicht für uns beweisen.

230. Herodot. II. 52. Mitford Gesch. Griech. Bd. I. S. 96. 97. vgl. Aristoteles de mundo c. 6.

231) Plato Cratylos P. 1. S. 197.

232) Herodot. II.

233) ἦσαν οἱ Πελασγοὶ βάρβαρον γλῶσσαν ἱέντες.

234) Πελασγοὶ von פלגי = dispersi. Grotius Spracherläuterungen stehen in Maccab. 12. Comment. vgl. Josephus Archæolog. L. 12. c. 4. Auch von dem semitischen פלג (πέλαγος) ließe sich Πελασγοὶ ableiten.

235) Dieß erhellt weiter daraus, daß Jupiter als Sonnengott, und Juno-Hekate als Mondgöttin alt.

hieß ja jener Zweig der Pelasger, zum Theil in mönchischer Zucht befangen, wie wir aus Homer wissen, Selloi oder Helloi d. h. Sonnen-Priester, d. h. Sabäer, und aus Dodona rauschten ihre Orakel über Hellas hin [236]. Fürder erscheinen die Kyklopen [237] im Aegyptisch-Hellenischen Mythos als Anhänger des altpelasgischen [238] Zeus — Dionysos, der namentlich in der persischen und altgriechischen Lehre [239] als Himmelsscheibe auf-

---

pelasgischer Herkunft sind. Herodot. II. Apollonius Rhod. I. 54. S. Hug a. a. O. S. 120—124.

236) Σελλοὶ, Ἕλλοὶ, Σελήνη, Ἑλήνη, (Hug. a. a. O.) Ἕλληνες, Ἧλ, Ἥλιος, Ἕλη, (Helle) haben unverkennbare Aehnlichkeit. Hebr. הָלַל (arab. הַלַ) = hell seyn.

237) Kyklopen = Beobachter der Sonnenscheibe. Hug. S. 166. Die Endungen ihrer Nahmen nach Sickler durchgängig (?) Ἡς (Βροντης u. s. w., was er (Kadmus XXII.) von אֵשׁ = Feuer ableitet. Die Ableitung der Kyklopen aus dem semitischen: גיגלאפים (Ghigklophim) aus גַּלְגַּל = Kreis, und אף = Gesicht (freylich nur abgeleitete Bedeutungen, Sickler Kadmus S. XXXIV. XXXV.) gibt denselben Sinn.

238) Homer a. a. O.

239) *Τὸν κύκλον πάντα τȣ̃ ȣ̓ρανȣ̃ (Πέρσαι) Δία καλέοντες.* Herodot. I. S. 35. Strabo de situ orbis

geführt wird, und der Mondgöttin Here [240]), mild und gesittet die Frühern [241]), und von der frazenhaften Verzerrung des theokritischen Polyphemos und der spätern Dichtungen weit entfernt *), und würden sie auch nicht als Feinde der rauhern Erdsöhne **)

S. 695. S. Plessing's Memnonium Bd. II. S. 401. Euripides bey Lucian: Jupiter Tragödus, S. 41. Hecuba v. 412. (κύκλος ἡλίȣ) Iphigen. in Aul. v. 718. (κύκλος σελήνης.)

240) Apollonios Rhod. I. 14.

241) Hug 163.

*) Schon Homer hatte das Beyspiel gegeben. Virgil aber nannte diesen Cyclopen: Monstrum, horrendum, informe, ingens. Aen. III.

**) Τιτᾶνες nach Sickler (Cadmus XXXI.) aus טִיטְעָנִים aus טִיט = Lehm, Thon, Koth, und ענן oder ענה = bannen = Banner, Bearbeiter der Massen. Vielleicht eher reciprok zu deuten: die an Koth gebannten, keiner höhern Bethauung, (gleich der der Kyclopen) fähigen, glebæ adscripti. Auf jeden Fall kann diese Deutung als abgeleitete bestehen. Ebenso möchten sich Γιγαντες, Γιγας גי־גאה־עז (Gi — gah — os) natürlicher erklären lassen: „Im Thale (גי (ב)) stolzirt die Kraft" morgenländig = Männer, welche in stolzem Muthe über die Erde dahin wandeln; als mit dem gelehrten Sickler: „das Niedere des Bodens emporheben

geschildert [242]) —, in ihrem Nahmen erkennen wir wieder die Sabäer [243]), wie man denn auch die Städte Argos und Mykene, welche sie gründeten, jezt kyklopische, jetzt pelasgische [244]) benannte. Daher vor Ankunft des ägyptischen Danaos [245]), im Peloponnesos und in Groß-Griechenland und unter den Lydischen Tuskern und bis nach Lybien [246]) durch Pelasger der Sabäismus geprediget. Es dünkt uns nicht unglaubwürdig, daß auch jene goldreichen, einäugigen Arimaspen Herodot's [247]) nordasiatische Sabäer [248]) waren. Ja im hochnordischen Lande der Budiner an der siberischen Gränze, wohin die rührigen Hellenen durch den Pelzwerkhan-

de (und somit die Oberfläche der Erde gestaltende) Kräfte.

242) Plutarch. de Iside et Osiride c. 25. berechtigt uns, den Titanenmythos hieher zu ziehen. Τὰ Τιτανικὰ παρ' Ἕλλησιν ᾀδόμενα, φυγαί τε Διονύσου καὶ πλάναι Δήμητρος οὐδὲν ἀπολείπουσι τῶν Ὀσιριακῶν καὶ Τυφωνικῶν.

243) S. Anm. 237.

244) Hug. a. a. O.

245) Strabo B. VIII. 365. 371.

246) Virgil. Aeneid. I. 12. ff. Horat. Od. II. 1. 25. Hug a. a. O. S. 125.

247) Herodot. III. 116.

248) Vgl. Heeren I. Th. 1 Abth. S. 77. 78.

del gelockt wurden, bauten sie lange vor Aufthürmung des altpersischen Weltreiches eine Slobode mit hölzernen Tempeln, in denen die Sonnengötter der Heimath wohnten [249]). O heiliges Volk der Sabäer! nicht nach assyrischem Brauch zertrümmerte Vesten und zerstreute Bewohner, nicht Rauch und Flamme, aufsteigend aus den Trümmern friedlicher Gehöfe, nicht rasselnde Räder kuschitischer Streitwagen und kriegerischer Lärm rothbemahlter Schilde bezeichnen eure Ankunft; nicht als phönikische Knabenräuber zum Behuf asiatischer Märkte, nicht als trüglich tauschende Krämer landet ihr an Inseln und Küsten; ihr kommet als Prediger des Herrn vom Himmel und seine heiligen Missionäre unter barbarischen Horden, und traget das Rauchfaß, von arabischen Myrrhen duftend, durch die halbe Welt, und an das Heiligthum der Tempel

---

249. Herodot. IV. 108. Die Stadt war auf jeder Seite 30 Stadien lang. Heeren I. Th. II. Abth. S. 203. 204. Es ist gewiß merkwürdig, daß die Endungen der griechischen Eigennamen semitisch meist Licht, Sonne, Feuer, bezeichnen (z. B. -ώρ, אוֹר; ων, אוֹן; ης, אֵשׁ) und dient zur Bestätigung ihres früheren Sabäismus. So spricht sich auch Orpheus aus:

Ἀγλαὲ Ζεῦ, Διόνυσε, πάτερ πόντου, πάτερ αἴης,
Ἥλιε παγγενέτωρ, παναίολε, χρυσεοφεγγές.

S. Macrob. Saturn. I. 23.

reihet sich eine friedliche Stadt[250]), und ihr zeiget ihren Bürgern die klare Himmelsbahn, und vertheilet die Woche unter die sieben Geister, welche in den himmelblauen Gefilden umher wandeln, und jeder Tag hat seinen himmlischen Wächter.

Und — wer waren sie denn, die merkwürdigen Zabier, deren wunderbare Spur in allen Völkerzungen lebt? welche halb dem Himmel, halb der Erde angehören? Kein gesondertes, eigenes Volk, wie schon Hyde gezeigt hat[251]), sondern eine durch den ganzen Osten sich[252]) breitende Gesellschaft; sie waren jene Sonnensöhne, deren Lehren und

---

250) Gewöhnlich wurde neben dem Tempel ein Karavanserai erbaut; an den Festen des Gottes wurde ein Markttag zugleich gehalten, was oft Veranlassung ward, daß sich Handelsleute ansiedelten. Aehnlicher Art waren die indischen Tschultri's, d. h. Heerbergen, vorerst für die Aufnahme der fremden Pilgrime bestimmt. Vgl. Heeren Ideen I. Th. II. Abth. S. 264. 265.

251) Hyde de relig. vet. Pers. S. 84—85.

252) Vgl. Asiat. Abh. II. 43—45. Sonnensöhne ist hier eigentlich zu nehmen. Die Fürsten der Gothen, deren Stamm in dem Norden Johann v. Müller früher als Rom sezt, stammten von dem uralten Geschlechte der Balten, d. h. leuchtenden, (בַּעַל Sonne) d. h. der Sonnensöhne. Joh. v. Müller Allg. Gesch. VIII. Cap. 9.

Thaten in den ältesten Urkunden der Völker geschrieben stehen, füllend die ersten Blätter der Geschichte; sie demnächst die Erbauer der Sonnentempel und Sonnenstädte in Aegypten 253) und Aethiopien 254), wie in Arabien und der syrischen Wüste und der Einöde von Cobi 255); sie nach Homer *) Inhaber des Orakels und Diener Gottes, Priester der Dämonen und selbst Geister **); Diener zugleich und Herren der Planeten 257); sie waren jene vom Himmel gefallenen Abgeordne-

---

253) Vgl. Anm. 71. 184. 185.

254) Saba vielleicht Eins mit Mariaba bey Strabo. Die Sonnentempel Meroe's sind bekannt.

255) Baalath 1 König. 9, 18. = Sonnentempel. Das berühmte Baalbek, von welchem noch Trümmer stehen, bezeichnet Sonnenthal, wie Aërie (Aegypten) koptisch = Feld der Sonne.

256) Ctesias Indica c. 5.

*) Iliad. XVI. 234.

**) δαίμων = δαήμων = Wisser, (Weltmeister) und ἥρως = ἔρρος = ἔρος = herus = Herr (Creuzer Symb. B. 3. K. 1. vgl. unter Anm. 280) ist für unsere Ansicht lehrreich und erweisend.

257) Vgl. die Anm. 177. 179. und den Text dabey. Plato nennt die Weltkörper θεὸς ὁρατὸς.

te der höchsten Gottheit [258]); sie, gleichwie der magiekundige Orpheus [259]), theurgische [260]) Meister, später, wie durch Circe's Stab, ächt-indisch in Zwerggestalt gewandelte Wunderthäter [261]); sie waren die Corybanten der Göttermutter, die Cureten auf Creta *), Zöglinge und Wächter des pelasgischen Jupiter; sie die Kabiren auf Samothrake [262]), sie zumal jene kyklopisch-samothrakischen

---

258) ὀϱανοπετεῖς - παῖδες θεῶν - בְּנֵי אֱלֹהִים S. Anm. 56.

259) Pausanias Eliac. L. 2. c. 21. Euripidis Alceste v. 965.

260) Ctesias Indica c. II.

261) Die Zwerggestalt bezeichnete (indisch) Diener der höheren Gottheit. Schelling (die Gottheiten von Samothrake) leitete das teutsche: „Zwerg" von θεοϱγὸς ab.

*) Orpheus (Hymn. in Curet. 37. v. 20. 21.) Κέϱητες, Κοϱύβαντες, ἀνάκτοϱες, ἐυδύνατοί τε ἐν Σαμοθϱάκῃ ἄνακτες (עֲנָקִים nach Schelling und Kanne), ὁμȣ̃ Ζηνὸς κόϱοι ἀυτοί.

Ebendas. v. 14. δαίμονες ἀθάνατοι.

262) Schelling gibt als einen Zwek der Kabiren-Weyhen an: der Epopte müsse selbst Kabir werden. Obwohl dieß mit Pindar's Spruch: Μὴ θεὸς μάτευε εἶναι" zu streiten scheint, so ist die Idee doch für das höhere Alterthum zuläßig. Auch die Pythogoreer

Dioskuren, jene Zwillingsbrüder, Retter der Schiffe [263]), deren Standbilder im Hafen aufgestellt sind [264]); sie die Amschaspand's, in der Urzeit Eins mit den Ized's, mit den Hierophanten Eins die Demiurgen, die Fürsten des Himmels Eins mit ihren Stellvertretern und Wächtern; sie nach verklungener Urherrlichkeit, in der sie als Planetengeister gefunkelt, Freunde des Urfeuers, die reine Gemeinde des Ormuzd, selig, wenn ihr Ferwer über ihnen die Flügel breitete [265]); sie waren in der grauen Nomadensprache, deren Nachhall wir bey Homeros und im Buche Tobiä und der Könige durch die Gnade der Sonne *) hören, Hirten der Völker [266]); aber zugleich ein Priestergeschlecht, durch

---

strebten nach der ὁμολογία πρὸς τὸ θεῖον. Stob. ecl. II. S. 66.

263) Anthologie II. 311. XV.

264) Hermann Mythologie II. 646.

265) Zend Avesta B. I. S. 14. ff.

*) Vgl. Herder. W. Bd. I. S. 131.

266) ποιμένες λαῶν. B. Tobiä. c. 2, 12. Der Titel des Fürsten des Hiongnu (Hunnen), welche in den Steppen zwischen Siberien und Indien und Sina hausen, und urkundlich zur Zeit Hannibals die die sinesische Dynastie Han erschütterten, war Themlikototanschu, d. h. Sohn des Himmels und der Erde

die weite Welt hin Begriffe tauschend, und für Leben und Tod fest verbunden [267]); sie endlich nach dem Zeugniß arabischer Schriftsteller, so wie nach Josua [268]) und Jeremias, Lehrer, Propheten und Schreiber [269]). Der ächte Zabier, in seiner Reinheit und Klarheit sich begreifend, hebet die Augen empor zu den lichtesten Sternen, und sammelt, etwa wie Orpheus durch eingegrabenen Spruch den Steinen zauberische Regsamkeit ertheilt [270]), ihre geheimen Künste im wunderbaren Tilsemat [271]);

Herr durch die Macht von Sonne und Mond. Joh. v. Müller Allg. Gesch. Bd. I. Buch X. Kap. 6.

267) Daher nach Schelling's scharfsinniger Vermumuth die Kabiren nicht Dii magni, sondern tuskisch Dii consenses, complices (Chaberim).

268) Josua führt an die Stadt Kirjath-Sepher, d. h. Schreiberstadt vgl. Jerem. 49, 7. 20.

269) Daniel 12, 3. Prophet nach der sabäischen Lehre: perfectus in omni desiderabili, a vitiis corporis mundus, plagas a frugibus et bestiis repellens. s. Hottinger Hist. Orient. S. 283. vgl. Hiob 14, 4. 37, 16. Die Prophetenväter heißen bey den Arabern die großen Schreiber (z. B. Seth, Enoch) ספרא רבא Jonathan Paraphras. Chald. ad Gen. c. V. 24.

270) Pausanias Achaica c. 22. vgl. 1 Mos. 34, 14.

271) טלסמאת, طلسمات, τέλεσμα = στοιχεῖα (Sternbilder) Singul. טלסם = Imago ad influxum

aber sie sind ihm nur heilige Symbole jener unsichtbar waltenden reinen Geister [272]), der weit Vorgeschrittenen auf der Wesenleiter, der Mittler zwischen Gott und Menschen [273]), und er ehrfürchtet sie, jedoch ohne Verläugnung des Gottes von oben [274]). Die uralte Lehre, von Seth [275]) und Edris [276]) bekannt, zu Arahams Zeiten weit herr=

---

stellarum facta. vgl. Hottinger H. O. S. 284—286. *Τὰ ἐν γενέσει καὶ φθορᾷ εἴδη πάσχει ὑπὸ τῶν ἐρανίων ᾠδῶν.* Selden Syntagm. vgl. תְּרָפִים 1 Mos. 31, 19. 34, 35. von תרף = uberem reddidit. Nach Josephus: *τύποι θεῶ.*

272) Platon Gastmahl S. 202. Plutarch de oracul. defectu. S. 417.

273) לֹא יִהְיֶה לְךָ אֱלֹהִים אֲחֵרִים עַל־פָּנָי Deut. 2,27. nach Josephus Albus: (in Hist. l. 3. c. 18.) Non erunt tibi Dii alieni tales, qui faciem meam a vestra dirimant, i. e. mediatores. Vgl. Maimonides de Idol. c. 2. §. 1. und Prideaux Connect. of the Old and New Testament Part. 1. book III.

274) Hiob 31, c. 25 — 28. vgl. mit Maimonides de Idol. c. 1. §. 1.

275) Suidas Art. *Σήθ.*

276) Edris = Enoch. Hottinger H. O. l. 1. c. 3. S. 30. ff. vgl. 258. „O filii! scitote, vos esse Sabæos.“

schend [277]), deren Entheiligung Moses durch eine behutsam-ausgesprochene Schöpfungstheorie vorbeugt [278]), diese leuchtende Religion, welche die Hoheit des Einen nicht mißkennt [279]), aber als Lenker und Herrscher von Gott gesezt [280]), die ewig flammenden Gestirne verehrt, und in magische Bilder und heilige Sazellen bannt [281]), hat ihren Ursprung in Arabien, und hier zuerst hat sich die Priesterkaste zergliedert *), zum Segen und Verderben zahlloser Geschlechter Herrscherin der Geister geworden. Denn

---

277) Maimon. More Nev. l. I. c. 36. Omnes tum homines, paucis exceptis, Idololatriæ erant addicti, credentes, omnia spiritualia et coelestia dona a suis Tilseman, quas faciebant, dependere.

278) Indem er das Machen der Sonne erzählt. Vgl. Whiston: über die Mos. Schöpfung S. 4.

279) Hottinger H. O. S. 261. vgl. Anm. 230.

280) Ἀγγελολάτραι i. q. Ἀςρολάτραι. vgl. Hottinger. H. O. S. 256. Daher die Sterne: בְּעָלִים = Herren; so wie die Sonne hebräisch und punisch בעל = dominus. Augustinus Quaest. in Judices L. 7. quæst. 16. vgl. Diodor. L. 1. S. 116. 117.

281) Vgl. Görres Mytheng. Bd. I. 298. 299.

*) Namentlich war Theman, die Heimathstadt Eliphas, ein Priestersitz. Jerem. 49. 7. Ezech. 25. 13. Amos 1. 11. 12. Obad. 8. 9. Eichhorn Einleitung in das A. T. Th. III. S. 619.

allerorts in der alten Welt finden sich Spuren dieser arabischen Zabier, und im ältesten Buche, das ein günstiger Dämon uns erhalten hat, erscheinen sie, wie weiter unten gezeigt werden wird, in ihren beyden Urgegensätzen. Südlich von Candahar liegt nach dem Zeugnisse des Aelian [282]) das Land der indischen Arabiten, welche von Ctesias [283]) mit begriffen sind unter jenen, die er als die gerechtesten unter den Menschen, d. h. nach Sprache jener Zeit einen Priesterstamm bezeichnet, dessen arabisch-zabische Abkunft schon die weiße Farbe, welche der persische Leibarzt an einigen Indiern bemerkt [284]) und der aufbewahrte Name des Stammes Sabai [285]) unwiderleglich beurkundet [286]). Und heutzutage noch steht nach Barros [287]) an der Mün-

---

282) Aelian VI. 21.

283) Indica c. 8. Noch heutzutage wird durch die Ausdrücke: hochwürdig, ehrwürdig, S. Heiligkeit u. s. w. die Priesterkaste bezeichnet, wie in der Urzeit durch ἅγιος, δίκαιος, παῖς ϑεȣ̃ u. s. w. Formula loquendi!

284) Ctesias Indica c. 9.

285) Vgl. Anm. 205.

286) Heeren Ideen I. Th. I. Abth. S. 250—265.

287) Decadas da Asia Dec. IV. S. 290.

dung des El Mend die Stadt Araba unweit Divuk neben dem Porto des Ilheos[288]). Gleichermaßen hausen sie in Skythien, in Kolchis und am Kaukasos, wie zwey Stellen aus dem Prometheus des Aeschylos beweisen, wo sie im Schmucke des Priesters und im Waffengewande auftreten. So lautet beym Byzantinischen Stephanos das merkwürdige Bruchstück aus dem befreyten Prometheus des Dichters:

Hierauf gelangst du zum gerechtesten,
Wirthbarsten Stamm der Völker Skythia's,
Den Gabiern: wo weder Pflug, noch Karst
Das Land zerspaltet, sondern selbst besät
Der Acker reiche Frucht dem Menschen bringt *).

Und im gefesselten Prometheus lauten die Worte:

Die Araber, des Ares
Blüthe, die die hochgethürmte
Burg am Kaukasos bewohnen;
Eine furchtbare Schaar, die
Mit eiserner Lanz' einherrauscht **).

---

288) Heeren a. a. O. S. 265.

*) Die Verlegung der Scene im Prometheus nach Skythien wäre genügend zum Erweis, daß hier (vielleicht pelasgischer) Sabäismus geherrscht. Die Beschreibung des gabischen Stammes deutet offenbar auf eine Priesterkaste, so wie die der Araber in der sofort angezogenen Stelle auf den Kriegerstamm.

**) Ἄραβοί τ᾽, ἄρειον ἄνθος,
Ὑψίκρημνόν θ᾽ οἱ πόλισμα

Was wollen also hier die unglüklichen Verbesserungsversuche eines angesehenen Gelehrten, in Gabier diese Araber umzuwandeln? Es ist klar dem Unbefangenen, daß jene Gabier, so wie des Homeros skythische Abier, nicht minder als die Arabiten des Aelianos und Ctesias dieselben sind mit den Arabern des Aeschylos, nur, daß sie dort als Priesterkaste, hier als kriegerische Nomaden *) aufgeführt werden. Schlagen wir jetzt das älteste Buch der Welt auf, und überzeugen uns, daß sie in diesen lezten Gegensätzen hier schon erscheinen. Der heilige Hiob 289), wie

---

Καυκάσȣ πέλας νέμοντες,
Δάϊος ϛρατὸς, ὀξὺ
πρώροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς. Aeschyl. Prometh. v. 420 — 425. vgl. Virgil. Aeneis VIII. gegen das Ende.

*) Konnten die im Buch Hiob als räuberische Horden aufgeführten Sabäer und Chaldäer nicht etwa, wie in Indien die Dasyu's, ein aus der Kriegerkaste ausgestoßener Haufe seyn? Mag man sie nun in diesem Lichte, oder als einen Theil des Kriegerstammes selbst betrachten: das Ergebniß bleibt immer das gleiche.

289) Hiob aus Uz = Ausitis, in der Nachbarschaft eines chaldäisch-sabäischen Kriegerstammes (Hiob 1. 15. 17.) Vgl. Hiob, übersezt von Keßler Tüb. 1784. Einleitung S. 25. 26., wo gezeigt wird, daß Hiob ein Abkömmling des Bruders Abraham's gewesen,

ihn das Buch Tobiä nennt [290]), stammend, wie es glaublich, von dem Bruder des Freundes Gottes, Abraham, war Opferpriester [291]), und nach dem Zeugniß der arabischen Schriftsteller Prophet und Gesezgeber [292]), welcher den abgöttischen Mißbrauch zabischer Lehre gestraft [293]); und wer wird in der

---

welcher ohne Zweifel, wie sein Vater Thara, ein Sabäer war. Das hohe Alter des Buchs Hiob erhellt unter anderm aus c. 28, 27. und c. 40, 24. Weitere Belege s. bey Hieronymos, Spanheim, Keßler, Eichhorn u. a.

290) B. Tobiä c. 2, 12. Daß diese Stelle im griechischen Texte fehlt, irrt den nicht, welcher weiß, daß dieser nicht das Original ist. Vgl. Historia Tobiæ per Sebastianum Munsterum. Bas. 1573.

291) c. I. v. 5.

292) Kessäus S. 89. 90. Hottinger. H. O. S. 55. 56.

293) Hiob c. 31, 26 — 28. Mancherley später in den Mythos westlicher und östlicher Völker übergangene Ideen finden sich im Buche Hiob, namentlich die heilige Siebenzahl, Dreyzahl u. s. w., Königsgräber (H. III. 14.), Papyrosschiffe, (9, 26.) beweisend für den Verkehr mit Aethiopien und Aegypten. Klaglibelle (H. 14, 17. 18. 26. 31, 36. Eichhorn a. a. O. S. 650.), Wein- und Ackerbau (Hiob c. 1. c. 2.), Rangordnung (Eichhorn S. 648.) u. s. w. geben ein sprechendes Bild von dem Reichthum bürgerlichen Lebens in Arabien. Vgl. Anm. 312.

Gestalt seiner Freunde, die das Wesen Gottes zu begreifen und seine verborgene Gestalt zu erkunden streben[294]), ihrem Wahne nach hochverständig[295]) und rein[296]) und vollkommen[297]), welche zumal den Weltlauf mit Bitterkeit antasten[298]), scheltend sofort ihre Erbfeinde, die machthaberische Kriegercaste[299]), und den Untergang dem Widerspenstigen drohend[300]), welche durch Offenbarung und Orakel begnadigt sind[301]), und deren Vätern allein das Land gegeben

---

294) Hiob 2, 5—6 תַּעֲלֻמוֹת חָכְמָה vgl. 15, 8.

295) Hiob 17, 10.

296) Dieß ergibt sich aus der Gegenrede Hiobs 14, 4.

297) מִפְלְאוֹת תְּמִים דֵּעִים c. 37, 16.

298) Hiob c. 20, 4 — fin.

299) Hiob 15, 20. רָשָׁע — עָרִיץ (Despot) vgl. das griechische Ἄρης.

300) Hiob 20, 23—29.

301) 4, 12. ff. אֵלַי דָּבָר יְגֻנָּב (12) — חֶזְיֹנוֹת לָיְלָה (13) — רוּחַ עַל־פָּנַי יַחֲלֹף — תְּמוּנָה לְנֶגֶד עֵינָי (16.) vgl. Euripidis Hecuba 698 — 301., wo Hecuba über ihren Sohn Polydoros eine Offenbarung erhält:

ἔμαθον ἐνύπνιον, ὀμμάτων ἐμῶν
ὄψιν. ὅ με Φάσμα παρέβα
μελανόπτερον, ἂν εἶδον
Ἀμφί σ', ὦ τέκνον.

ist [302]): welcher Kundige wird unter ihnen die Priester verkennen [303])? Daß sie im Buche Tobiä als Könige auftreten [304]), wird diejenigen unserer Leser nicht befremden, welche sich aus Ferdusi's Dshemshid der Worte erinnern:

Monarche bin ich und Mobed zugleich;
Ich will den Arm der Bösen bändigen,
Und meinem Leben den Weg bahnen zu glänzendem Ruhme [305]).

Denn, wie Johannes von Müller mit Recht sagt: „die Verhältnisse eines Sonnenpriesters [306]) (Mobed's), eines Weltweisen und Richters waren in den ersten Königen vereinigt, und blieben es, bis der Fortschritt in der Bildung des Staatsgebäudes Abstufungen erheischte;" was schon in der Geschichte

---

302) Hiob 15, 18. 19.

303) Baumgarten, Auslegung des Buchs Hiob S. 278. ff. nennt sie durch einen Anachronismus Proselyten des Thors, d. h. Theisten außer Kanaan.

304) B. Tobiä 2, 14.

305) Ebenso Hiob 12, 19. כהנים = איתנים (Magnaten).

306) Nach Ludolf. Jordanus: et rex et pontifex, et in sua justitia populos judicabat.

Samuels und seiner Zeit seine befriedigende Erläuterung findet. Daher unter ihrer milden Pflege reger Anbau des Landes, und sonder Zweifel weitragende Städte, und Erz- und Silbergänge im Bauche der Erde [307]) und der Edelsteine sapphirisches Licht [308]) und unter den grünlichen Gabis röthere Korallen [309]), und die Freude tanzend auf dem goldschwangeren Boden, und das höhere Land im süßen Rauch aromatischer Düfte, die der Nordost von der Küste herüber weht. Daher, während vielleicht in Aegypten und Aethiopien eine handvoll Gerste den Göttern gestreut ward, während in Attika noch zu Kekrops Zeiten dem Jupiter statt der Hekatomben ein gesalzener Opferkuchen dampfte, und, wie Aristophanes sagt,

„Gebüßt ward durch ein Fest der erste Ochsenmord [310]):"

bringen die Freunde Hiobs dem Herrn sieben Stiere und sieben Widder [311]), als ein verschwenderisches

---

307) Hiob 28, 1. 2.

308) Hiob 28, 6.

309) Hiob 28, 18. Ramoth und Gabis nach Niebuhr's Erklärung.

310) Die geschichtliche Erläuterung s. Attisches Museum Bd. II. Heft 3. S. 116—117.

311) Hiob 42, 8. 9.

Brandopfer dar, ein redender Beweis (wie Ryssel aus Porphyrios [312]) scharfsichtig nachweist) von der vorgeschrittenen bürgerlichen Gestaltung des Landes. Daher eine vielseitige Sophistik in Red' und Gegenrede gebraucht, und im Munde der Geweihten [313]) tief bedeutsame Klänge aus den Sagen der Väter. Ebenso spricht sich über Yemen Agatharchides aus. „Seine Bewohner, die Sabäer (sagt er) übertreffen nicht blos die benachbarten Barbaren, sondern alle Völker an Reichthum und Pracht. Denn bey dem Kaufe und Verkaufe ihrer Waaren erhalten sie unter allen handelnden Völkern für die geringsten Quantitäten gleichwohl den höchsten Preis. Da nun ihre entfernte Lage sie von jeher vor feindlicher Plünderung schüzte, so hat sich bey ihnen eine unermeßliche Menge von edlen Metallen aufgehäuft, besonders in der Hauptstadt. Man sieht dort künstliche Gold- und Silberarbeiten von mancherley Art, goldene Trinkgeschirre, Sessel und Dreyfüße mit

---

312) Porphyrius de Abstin. l. 2. Eusebius Præpar. Evang. L. 1. c. 9. Ryssel a. a. O. S. 183.

313) Hiob 15, 18. 12, 12. 8. 8. Zu vergleichen ist das Schema, welches Keßler, Einleitung. S. 28., von Hiob und seinen Freunden, als eng-verbundenen Priesterphilosophen (H. 15, 9. 10.) unter Beziehung von Gen. 22, 20. 25, 2. 26, 30. ff. gibt.

silbernen Gestellen, und überhaupt kostbares Geräthe in unglaublicher Menge. Die Säulengänge und Säulen sind reich an Gold, und haben Kapitälchen mit silbernem Schnitzwerke. Die Giebel und Thüren sind reich an goldenen Verzierungen, mit kostbaren Steinen besezt; so wie überhaupt eine außerordentliche Pracht in der Ausschmückung der Gebäude herrscht, wozu sie Silber und Gold, Edelsteine und Elfenbein, und überhaupt Alles, was man nur kostbares kennt, zu gebrauchen pflegen. Schon von uralten Zeiten her genießt dieses Volk dieß ungestörte Glück, weil es weit genug von allen denen entfernt war, deren Habsucht sich durch die Schäze anderer zu bereichern strebte." Heeren, Ideen a. a. O. Daß die Sabäer endlich, wie die Chaldäer, als ein Krieger-Stamm räuberischer Nomaden, im frühesten Alterthum erscheinen, ist unsern Lesern aus dem ersten Kapitel des Buchs Hiob bekannt. Gestüzt auf solche Beweise sprechen wir den Satz aus, das aus Arabien, wo, vorleuchtend den Saitischen Aegyptiern und Pelasgern, die Kinder der Wüste einen unbekannten Gott anbeteten *), dem Ursitze der Semiten, dem Vaterlande Hiobs, der Bildungsschule Mosis und des räthselgelehrten Lok-

---

*) Johann v. Müller Allg. Gesch. B. IX. K. 5. S. 439.

man's, von wo aus auch Phönikien seine Bewohner erhielt, und welches in frühester Zeit Kaufleute aus Hellas und Wodan auf seinen Märkten sah[314]), die Priestercaste Boten ausgesendet habe nach Aegypten[315]), wo sie einen Tempel zuerst ohne Abbild[316]) gründeten, und sabäischen Cultus verbanden. Wie in Vorder-Asien, zumal in Phrygien und am Pontus, Priesterstaaten sich bildeten[317]), wo der Oberpriester die Herrschaft über die Stadt und ihre Umgebung behauptete, und Tausende von Leibeignen die Ländereyen des Gottes bebauten, so sammelte sich um das Heiligthum der Sabäer ein Nomos[313]), und während die ägyptisch-zabischen

---

314) Ezechiel 27, 19.

315) Sollte sich nicht hieraus die Erzählung Manetho's von den Hyksos erklären lassen?

316) Lucian. de Dea Syria: Τὸ παλαιὸν καὶ παρ' Αἰγυπτίοις ἀξόανοι νηὲς ἦσαν; also ohne Zweifel diese Zabier, wie die pelasgischen Theisten. Vgl. Warburton a. a. O. B. 8. Abschn. 6. und B. 4. Abschnitt. 4.

317) z. B. Comana, Heeren Ideen I. Th. I. Abth. S. 142. 143.

318) Eine Einrichtung uralter Zeit, nach Strabo B. 18. S. 787.

Priester in baumwollnen Kleidern [319]), der heimischen Sitte gemäs, umwandelten, und des Tempeldienstes warteten, wurden die Landeigenthümer zu Pächtern erniedriget [320]). Gleicher Gestalt waren es Sabäer [321]), welche nach Indien einwanderten, vielleicht im Gefolge kuschitischer Weltstürmer, vielleicht des Handels wegen, weil nach Arrhianos vor dem Wechselverkehr Aegyptens und Indiens Yemen der Stapelplatz sowohl der ägyptischen als indischen Waaren war *), vielleicht bey der innern Glut der Völker-Bekehrer ohne weiteren Anlaß. Nach Persien kamen sie vor Gustasp, Chorasp's

319) Die baumwollenen (nicht leinenen) Kleider der ägyptischen Priester, noch an den Mumien von Blumenbach wahrgenommen, (S. Heeren, Ideen I. Th. I. Abth. 88. 89.) waren wahrscheinlich aus Arabien, wo sich (nach Theophrast. Hist. Plant. IV. 9.), wie in Indien, große Pflanzungen des Baumwollenbaumes finden.

320) Diodor. B. I. S. 67.

321) Ueber den indischen Ocean, dessen Durchschiffung durch die regelmäßig halbjährig wechselnden Winde erleichtert wurde, Heeren a. a. O. S. 26. 27. Vgl. auch Anm. 41—48. und den Text dazu, so wie Anm. 204.

*) Arrhian. Peripl. Mar. Eryth. in Hudson's Geogr. Min. I. S. 15.

Sohn, wo sie nach Herodot auf den höchsten Bergen opferten [322]), und nach dem semitischen Assyrien, und nach Babel, wie schon die aramäische Mundart seiner Kinder verräth [323]), wo sie den Belus-Tempel erbauten, in welchem nach Herodot alljährlich für tausend Talente Weyrauch gen Himmel stieg [324]), und nach Syrien, diesseits des Euphrats, wo sie, im reinen Himmelsfeuer erglühend, den Theismus mit dem gröbern Culte vereinigten [325]). Auch in Aethiopien gründeten sie eine heilige Stadt, jenes Saba, Eins mit Azab, an der afrischen Küste bey der Meerenge Babelmandeb, wo die Ueberfahrt nach Yemen nur wenige Stunden beträgt, dessen Trümmer noch heutzutage ihr hohes Alterthum, so wie ihre Stiftung von Priesterhand unverkennbar andeuten [326]) *), und bis

322) Herodot sagt I. 131. *Πέρσαι θύϐσιν ἡλίῳ τε καὶ σελήνῃ· ἐπιμεμαθήκασι δὲ καί, τῇ Οὐρανίῃ θύειν, παρά τε Ἀσσυρίων μαθόντες καὶ Ἀραβίων.* Vgl. I. 132. *ἄνευ δὲ Μάγϐ, ὃ σφι νόμος ἐςί, θυσίας ποιέεσθαι.*

323) Heeren Ideen I. Th. II. S. 119.

324) Herodot. I. 183. vgl. Daniel.

325) 1 Mos. c. 14. ff. vgl. mit 5 Mos. c. 19, 13.

326) Daß aus Süd-Arabien nach Aethiopien Kolonien in ältester Zeit eingewandert, erkennt auch Rottek, Weltgeschichte S. 185. Bd. I.

*) Heeren nach Bruce II. Th. I. Abh. S. 316.

ins nomadische Libyen[327]) herrschten sie im Nahmen des Gottes, welcher die Sterne am Himmel aufgehangen hat. Weiter folgend ihrer Spur finden wir sie in Thrakien, wohin sie den schlüsselgewaltigen Eros brachten[328]), jene allmächtige Liebe, die den Reigen der Gestirne nach harmonischen Gesezen führet. Auch nach Kreta, Samothrake, Lemnos und Argos, dem Homeros zu Folge nach Achaia, Aeolis und den jonischen Küsten[329]), so wie nach Hetrurien, wie Strabo bezeugt[330]), und nach Ravenna — Spina[331]), wo sie als Pelasger auftraten, giengen Strahlen aus vom Lande des Weyhrauchs, und allerorts durch die weite Welt hin brannte das himmlische Feuer, und wurde durch heilige Zabier der Ruhm der Sterne und ihres ewigen Vaters Jahrtausende hindurch gefestiget.

---

327) Herodot. IV. 188.

328) Hermann Mythologie. I. Th. S. 394. 395.

329) Heeren. S. 80. 81.

330) Strabo B. 8.

331) Schütz Excurs. ad Prometh. vinct. IV. Hug a. a. O. S. 165. 166.

Kap. 4.

Die Aethiopier.

Unglückliche Kuschäer! Ich will reden von eurem stolzen Reiche, dem Weitgedehnten längs den Küsten zweyer Meere, und mitten im Sandoceane des alten Libyens, euren Städten, den Lieblings-Sitzen der Götter, euren roth bemahlten Kriegern, euren Schiffen, die mit wehendem Papyrossegel den arabischen Busen durchzogen, euren Bildern, von Edelsteinen funkelnd, und in Festespracht von den Priestern umhergetragen, und von den Hymnen eines liederkundigen Volkes begleitet; ich will mich freuen eurer uralten Herrlichkeit, und vergessen eurer heutigen Ketten, die ihr mit euren Thränen benetzet. O grausamer Witz des Schiksals! Eben jenen west-indischen Strand, den eure Ahnen in hoher Siegesfreude begrüßten, dessen Bürgern sie die Kunde der allmächtigen Götter brachten, beschreitet ihr jezt in Fesseln, im Herzen kochende Wuth, die Krankheit Hiobs in den Gliedern! Und ach! wo sind eure Denkmäler, Zeugen verklungener Pracht? Nichts ist euch übrig als dreyzehen Gräber zu Ras El Doar, und Meroe's verwitterte Ruinen, und

Axum's, vom Fanatismus verwüstete, Trümmer. Eine undankbare Afterwelt, Brüder jener Weißen, um deren willen ihr den Tod anflehet, euch dem Vater der Menschen zuzuführen, der nicht so ungerecht ist, als eure Herren, mißkennt noch immer euren weltbildenden Einfluß, und euer Andenken, ihr unglücklichen Schwarzen, ist wie weggestrichen aus dem Buche der Geschichte. Nicht so im Alterthume. Hochgefeyert waren die Mohrenhelden in den Annalen der ägyptischen Priester, und am Euphrat und Tigris sprach man von ihren Kriegeszügen, und im frühesten Mythos der Griechen erscheint ihr Nahme. Jupiter verläßt den schneebedeckten Olympos, und über den Ocean zieht er zu den untadelichen Aethiopiern, und ihm folgen alle Götter. Und welcher unsrer Leser kennt nicht jene Aethiopis des Arktinos von Miletos, eines Cyklikers, der nur etwas jünger ist, als Homeros? In fünf Büchern beschreibt sie den Zug und Untergang Memnons, des Mohrenkönigs. Die Aethiopier herrschten in der Mittagshöhe ihres Ruhmes über Aegypten, Persien, einen Theil Arabiens, in Syrien und Libyen, an den jonischen Küsten und am Isthmos. Nach Krates dehnte sich Aethiopien bis an den atlantischen Ocean aus, und noch jenseits desselben hatten sich Aethiopier angesiedelt. Daß sie auch in Indien erobernd auftraten, dafür spricht Homeros, der ein west=

liches und östliches Aethiopien annimmt, welches leztere nach Josephus Archäol. B. 15. nicht nur (das südliche) Arabien begriff, und Apulejus, der das Volk, welches die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne empfängt, Aethiopier nennt, und überhaupt die häufige Verwechslung der Nahmen im Alterthume *). Wenn auf Indiens Denkmalen äthiopische Schriftzüge eingegraben erscheinen, wenn in hinduischen Pagoden das Abbild des kraushaarigen Buddha Sacya aufgestellt ist, welcher, vermuthlich Eins mit Sesak, von Aethiopien aus gegen Osten zog, und in Yemen und am Ganges Säulen errichtete, wenn, wie Jones bemerkt, und Strabo bestätigt, noch heut zu Tage die Bergbewohner Bengalens und Bahars kaum in einigen ihrer Gesichtszüge von den Abessiniern, bey den Arabern Kinder Kusch genannt, unterschieden sind: so sind dieß offenbar Belege für den nemlichen Satz. Auch aus Jesaias scheint sich diese Ausdehnung des großen Kuschiterreiches zu ergeben. Denn so spricht der königliche Prophet: „wehe dem Lande der geflügelten Heuschrecken (d. h. der Aethiopier, welche wie Heuschrecken die Länder der Erde bedecken, oder,

*) Z. B. In dem Sprüchworte: היעפך כושי עורו; welches Lucian und andere ausdrücken: δέμας Ἰνδικόν.

was wahrscheinlicher ist, welche von Heuschrecken leben, die sie kochen, und sodann in Körben getrocknet aufbewahren) diesseits und jenseits der Ströme Aethiopiens; das Gesandte über das (rothe) Meer sendet, und in Papyros-Schiffen über den Ocean fährt. Gehet hin, ihr schnellen Boten zum Volke, das verdrängt ist *), dem glatten **), dem Volk, ehrwürdig von seiner Heimath an bis in die fernsten Gegenden, das im Weben geübt ***) ist, dem zertretenen, dessen Land die Wasserströme berauben." Daß in frühester Zeit lange vor dem trojischen Kriege Aethiopien glanzvoll und mächtig gewesen, bezeugt auch Plinius ****), und wenn hebräische Dichter die Größe eines Fürsten beschreiben,

---

*) מלאכים äthiopisch: Laaca. Lat. legare, legati.

**) Die Indier, von den Aethiopiern unterdrückt, wären nach unserer Ansicht hierdurch bezeichnet. Bekannt ist das fast mädchenartige Aussehen der Indier.

***) Die Baumwollenmanufakturen Indiens sind schon aus Dionysius Orb. Descript. und sonst bekannt genug. Vgl. Asiat. Abh. I.

****) Aethiopia clara potensque ad bellum usque Trojanum. H. N. Die Glosse: „a Trojano usque bello" wäre zu erklären: auch noch vom trojanischen Kriege an."

so sprechen sie: Könige von Saba und Meroe werden Geschenke bringen *), er wird herrschen von einem Meer zum andern, vom Wasser bis an's Ende der Welt. Am denkwürdigsten erscheint dem Alterthumsfreunde der glänzende Staat von Meroe, vom Tacazzé an der rechten, und dem weißen Strome und Neilos auf der linken Seite umfluthet **) worin die Hauptstadt gleiches Nahmens, von dem Vater der Geschichte die große Stadt genannt ***), nach Bruce nahe bey dem heutigen Chandi, unter 17° N. B. und 52 1/2° O. L. gelegen ist. Hier hatte sich frühe schon ein herrschender Priesterstamm gebildet; hier regierte vor allen andern Göttern Jupiter und Dionysos. Hier war ein Berba, der Sonne geweiht ****), und ein Monolith, mit dem Monde auf der Brust; hier der Ursitz der alt-ägyptischen Bauart; hier aber auch, erhaben über den Troglodytengeschmack, majestätisch schwere Tempel; hier wohnten nach Plinius Bericht 250,000 Krieger und 400,000 Künstler.

Und dieß scheint uns der schicklichste Ort, über

---

*) S. Psalm 72.

**) Heeren, die Aethiopier. S. 238.

***) Μερόη, πόλις μεγάλη. Herod. II.

****) Heeren a. a. O. S. 287.

den Ursprung der Casten eine kurze, aber, wie wir hoffen, genügende Andeutung zu geben. Wir können es nicht von uns erhalten, mit andern Forschern anzunehmen, daß hier Mahebad, dort Thaautes, dort wieder Birmah, und auf einem andern Erdflecke Dschemschid Gründer der 4 Casten gewesen *). Wie hätte sich nicht die Selbstliebe der

---

*) S. Ferdusi's Dshemschid, übers. von Ludolf, in Herder's Werk. zur Gesch. Th. I.

„Jenen Theil, die Klasse der Lehrer,
Der Wissenschaft und Gelehrtheit gewidmet,
Trennte er vom Haufen gewöhnlicher Menschen.
Er bestimmte die Berge dem Gottesdienst,
Und sezte auf dieselben als Verehrer sie ein.
Sie vermochten das meiste bey dem erleuchteten König.
Heerschaaren errichtete Dshemschid auf der andern Seite,
Und nannte sie die reißenden Löwen,
Welche löwenherzige Helden, unerschütterliche Krieger,
Königreiche und Heere entflammen.
Durch sie stand der Thron des Königreiches fest,
Und sie bewährten den Gedanken der Tapferkeit.
Er zog auf und unterrichtete eine andere Klasse,
(Wer segnet nicht jedes Mitglied derselben?)
Er bannte aus seinem Lande Zwietracht und Hader,
Indem er des Körpers Bedürfnisse stillte, baut' er die Welt;

untern Casten gegen eine so partheyische Gestaltung des bürgerlichen Werthes gesträubt? Wie hätte selbst ein gottbegeisterter König über den übermüthigen Haufen, der an seinen eigensten und theuersten Interessen angegriffen war, so viel vermocht? War der Krieger vorherrschend in dem ersten Gründer der Casten, so hätte zwar rohe Gewalt viele Schwierigkeiten beseitigt; aber auf Dauer konnte ein Werk, durch Waffenthat erzwungen, unmöglich Hoffnung machen; und zudem zeigt uns die Geschichte allerorts in den ersten Anfängen des geselligen Lebens Priester an der Spitze der Geschäfte, die Erbfeinde der Soldatenherrschaft. Auf der andern Seite hätte ein Priester, als Einrichter der

---

Diese ackerten, säeten, mähten;
Man hörte nicht mehr Zank wegen Mangel der
Nahrung.

— — — — — — —

Die vierte Klasse waren Emenwachschr,
Beständig hartnäckig die Wüste anbauend u. s. w."

Wer sieht nicht, daß durch Gunst des ausschmückenden Dichters auf Ein verehrtes Haupt übergetragen wurde, was von mehreren Wohlthätern und Lehrern des menschlichen Geschlechtes Verdienstliches geschah? Ohne alle innere Wahrscheinlichkeit für die Geschichte ist eine Erklärung der Casteneinrichtung, auf diese Ansicht sich stützend.

Stände, den Kriegerstamm nicht so hoch erhoben. Auf jeden Fall erscheint die unnatürliche Erblichkeit und Unveränderlichkeit der Stämme *) als ein unerklärliches Räthsel, wenn nicht die Natur selbst den Stempel aufdrükte zu der bürgerlichen Bestimmung des neugebohrnen Erdenbürgers. Und hier — dünkt es uns — ist der ariadnische Faden, der aus diesem Labyrinthe führt. Aegypten war der erste gebildete Staat; daß die Priesterschaft desselben arabisch-sabäisch war, glauben wir erwiesen zu haben. Die Ackerbauer waren Autochthonen; die Kriegercaste, wie wir sofort zeigen werden, äthiopisch. Woher sonst jene hellleuchtenden Sagen von wundersamen Mohrenhelden in den frühesten Dichtungen der Aegyptier und Griechen? jener Ruf riesenhafter Thaten von so fernem Volke erklingend, und mitten durch den Graus der sie umschließenden Wüsten siegreich durchbrechend? Warum in Aegypten ein fortlaufender Kampf der Priester- und Krieger-

*) Wenn Polier's Nachricht, daß in der sogenannten schwarzen Pagode an der nördlichen Spitze der Küste Koromandel der Castenunterschied (temporär) aufhört, ihre Richtigkeit hat: so möchte sich diese Erscheinung wohl aus der Kunde jener religiösen Verbrüderung, welche das Christenthum (nach neuern Nachrichten schon im ersten Jahrhundert nach C. G. in Indien bekannt) anempfiehlt, erklären lassen.

caste *), da bald der soldatische Cheops nach Herodot die Tempel verschließt, und den Göttern zu opfern verbietet, bald Sethes, Priester des Phta, das Grundeigenthum des Kriegerstammes einzieht, gerade wie nach Diodor **) die Priester Meroe's nach Gutdünken einen Boten zum Könige senden, mit dem Befehle, zu sterben? Doch es liegen noch bestimmtere Belege vor, aus denen sich jenes wichtige Ergebniß herleiten läßt. Nach dem Berichte des Vaters der Geschichte war Sesostris, dessen Zeitalter nach einhelligem Zeugnisse Herodot's, Diodor's, Aristoteles und Strabo's noch vor dem trojischen Kriege, etwa in die Zeit der Richter Israels zu setzen ist, der einzige König Aegyptens, der Aethiopien eroberte, und doch finden wir hin und wieder in den hebräischen Urkunden, namentlich bey dem Heere des zur Zeit Rehabeam's gewaltigen Sesak's, mohrische Krieger. Fürder lesen wir, daß die ägyptische Kriegercaste, mißvergnügt über Psammetich's ausländische Miethtruppen und verfassungswidrige Gewaltherrschaft, (650 J. v. Chr.G.) nach Meroe zieht, und allda willig aufgenommen, die

*) Gerade wie in Indien der Brahminen und Kschetrier.

**) Diodor. I. S. 177.

heutige Provinz Gojam zum Wohnsitz erhält *). Auch ist noch in unsern Tagen, ganz wie ehemals, in Abessinien der Kriegerstand hochmächtig, und das Lager ist die Hauptstadt des Kaisers. Jezt entsinnen wir uns noch der Künstler Meroe's, deren Zahl in die Hunderttausende steigt, und auch diese Caste und ihre Erscheinung in Aegypten ist befriedigend erklärt, und durchs Ganze das Räthsel der Casten gelöst. Denn so entschied durch Farbe **) und Gesichtsbildung die Natur selbst über die Bestimmung, und aller Streit war durch sie geschlichtet, und dem Auflodern des Ehrgeizes wie von der Gottheit unmittelbar eine unüberschreitbare Gränze gesezt. Was kümmert

---

*) Rottek Weltgeschichte I. S. 304. Heeren a. a. O. S. 288.

Leitet man Poseidon (Ποσειδῶν, Ποσειδᾶν) mit Sickler (Kadmus, S. LXXIII.) von פשהרן (Posidan), aus פשה und רן = der um sich greifende, ausbreitende Herrscher, ab, und erinnert sich, daß er am höchsten in Aethiopien verehrt wurde (Odysse. I. 20. 287.), und zumal ihm das Pferd, Symbol der Kriegercaste, heilig war, so erhält unsere Ansicht eine nicht unwichtige Bestätigung.

**) Woher die helle, fast weiße Farbe der Brahminen, welche nach einheimisch-indischen Sagen die frühesten Einwanderer sind? (Niebuhr Reiseb. I. S. 450. Heeren Ideen I. Th. II. Abth. S. 408. 409.) Deutet sie nicht auf Arabien?

uns nun noch jene Priestermähre der Pandit's, daß die Brahmanen aus dem Haupte Brahma's, die königlichen Kschetrier, Enkel der Sonne, aus Armen, Brust und Schultern, die ackerbauenden Waischjer aus Bauch und Unterleib, so wie die unglücklichen Schudrier, bey all' ihrem Kunstsinne, aus den Beinen des Gottes entsprungen seyen? Mit wenigem endlich die Weltanschauung der Aethiopier berührend, so ist klar, daß sich bey diesen lustgierigen Söhnen Cham's die Sonne, deren Kult sie aus Arabien brachten, als Weltlingam gestaltete; aber eine feyerliche Grabesstille und eine Luft von Jenseits wehte in den gothischen Gewölben der Troglodyten, und allerorts über alle Sterne und über das Loos der Menschheit gebot mit ehernem Stabe die Nothwendigkeit.

Kap. 5.

Die Weyhen *) der Hellenen.

Es ist zum voraus nicht unglaubwürdig, daß der Vater aller Dinge seine ewige Kraft und Gottheit

---

*) *Μυςήριον*, von Sickler (Kadmus S. XVI.) abgeleitet von מִסְתּוֹר ; מִסְתָּר Jes. 4, 6. vgl. נִסְתָּרוֹת 5 Mos. 29, 28. Aber מ ist littera servilis; die En-

auch den Heiden nicht verborgen habe. Die Spuren früherer, verschwundner Bildung bey gesonderten Völkern, die gleichartige Götterwelt des Ualterthums, und zumal jene heiligen Sagen von seliger und goldener Zeit geben Zeugniß, daß nicht aus der trüben Quelle der Sinnlichkeiten der Strom höherer Weisheit, noch aus dieser Welt des Scheines die himmlische Wahrheit entsprungen sey *). Cicero sagt: „je näher das Alterthum seinem Ursprung und seiner göttlichen Abkunft war, desto klarer vielleicht erkannte es durch Anschauung das Wahre." Diese Wahrheit suche Keiner im Vorhofe der hellenischen Tempel, mitten unter heiter lächelnden

---

dung-ηριον auch sonst üblich z. B. σωτήριον-δεσμωτήριον-ποτήριον u. s. w., und die Herleitung von μύειν, μύεσθαι (daher μύσης, μεμυημένος) so natürlich! Zudem wird מסתר, מסתור blos im physischen Sinne gebraucht von einem Zufluchtsort, nicht metaphysisch von einer verborgenen Lehre.

*) Vgl. Johann von Müller Allg. Gesch. Bd. I. Buch I. Kap. 1. „Scheint es nicht, als hätte der uns inwohnende Hauch der Gottheit, unser Geist, gewisse unentbehrliche Fertigkeiten und Begriffe, zu denen er durch sich selbst sich nicht wohl hätte emporschwingen können, durch unmittelbaren Unterricht eines höhern Wesens bekommen, und eine Zeitlang erhalten?"

Gestalten; mit dem Geweihten der Eleusischen Isis muß er in das Allerheiligste eingehen, wo aus tiefer Nacht ein erfreuliches Licht anbricht *). Blicken wir freylich auf jene Fülle lebensfrischer Götter im hellenischen Mythos, so scheint es kaum, daß so tiefer Ernst und eine mit dem Tode so befreundete Ansicht der dunkle Grund sey, aus welchem jene Gebilde hervor gegangen sind. Wenn am Festglanze der Panathenäen, glorreich durch Wettjagen am Ilissos, klangvoll durch Kämpfe im Odeon, wo die Töne der Kithara mit dem Hauch der Flöten zusammenflossen, und das Melos des Wechselgesanges in der Nähe des Olivenkranzes bedeutsamer wurde, die Mienen aller in blumenbekränzter Freundlichkeit leuchteten, hier das ehrwürdige Alter mit Oehlzweigen, den Sinnbildern des Friedens, dort die Män-

---

*) Vielleicht wäre gerathener, bey der Geheimbedeutung der Hellenengötter ganz von der Volksansicht abzustehen. Zeus z. B. als Eichelngott ist offenbar älter, als Kronos, Gott der Früchte. Daß auch bey den Eleusinien (dem Erndtefest) Sabäismus vorgeherrscht, wie denn sogleich nach dem Demiurg-Hierophanten der δᾳδοῦχος und der ἐπὶ βώμῳ (Euseb. Præp. evang. III. 12.) erscheinet, ist bedeutsam und lehrreich. Wurde wohl auch in den Dionysien die Mutter Erde durch Symbolisirung verherrlichet?

nerschaar im Kriegsschmucke, tanzende Knaben, wie Kythere's theokritischer Freund „von achtzehn oder von neunzehn," und holdselige Gestalten, die Körblein auf dem jungfräulichen Haupte, drin die Symbole jener Weihen ausgebreitet waren, in denen die Göttin ihr Heiligthum aufschloß, und den festlichen Zug nicht unehrend die Chöre der Musiker und der Rhapsoden homerische Fülle, und der waffenumgürteten Schlachtfelder Kampfruf die Titanensiegerin verherrlichend — wo hören wir hier den Todesengel rauschen? Oder wenn in den Dionysien *) durch die Stille der Nacht der Jakkhos-Ruf anklingt, und im wundersamen Spiele mit Schlangen der pappelbekränzte Haufe einherstürmt, in Hirschkalbhäuten, wie befiedert, Satyrn, Pane und Silene, rennend, springend, schwebend, den kriegeri-

*) Wenn dem Orpheus zufolge (Hymn. 23. v. 10.) die Nereïden, d. h. Eingewanderte übers Meer her (vgl. Osiander de myster. Eleusiniis Stuttg. 1808. 1810.; von Spätern wird Orpheus selbst als Erfinder gepriesen, was hier nicht von Belang ist), die Dionysien eingeführt haben: so ist schon diese einzige Auktorität hinreichend, jene zu widerlegen, welche den Ursprung der Mysterien in Hellas selbst suchen. Diese über das Meer her Eingewanderten des Orpheus ließen sich dann recht gut mit den Pelasgern vergleichen, wenn man diese (S. Anm. 234.) von dem semitischen פֶּלֶג ableitet.

schen Tanz im Taumel beginnen, mit dem Pokale, der ihr Schild, mit dem Thyrsosstabe, der ihr Pfeil ist, mitten unter ihnen die wildere Lust ermuthigend der Chor der Bürgerzünfte, auf der Straße die Fräulein in ihrem Schmuck, auf den Dächern die Frauen mit Lampen und Fackeln — wer dächte da, mitten im Lichtoceane, an Finsterniß und Schatten des Todes? Aber ach! es war das lezte Aufglühen des Lebens an der Gränze der ewigen Nacht, der ersterbende Klang irdischer Freuden an der Schwelle der Ewigkeit! Hinter den Eingeweyhten sinkt die Welt des Scheines in Trümmer, und öffnet sich jene der untrüglichen Klarheit, welche das Herz verwundet zugleich und aufgerichtet. Voraus gesezt also, daß wir würdig vom Alterthume denken, verschmähend mit dem geistvolleren Theile unserer Zeitgenossen die Euhemerische Ansicht, deren Annahme das Gesetz in Prodikos, dem Sophisten, mit dem Tode bestrafte, so öffnet sich uns ein ungemessenes Feld der Untersuchung, nur durch einzelne Strahlen alter Dichter, Weltweisen und Geschichtschreiber erleuchtet, welche für die Göttergestalten der Urwelt eine tiefere Bedeutsamkeit ankündigen. Homeros, dessen Todtenreich durch kein Licht einer bessern Welt erhellt wird, irrt uns hier um so weniger, da schon Herodot den wahrscheinlichen Grund seines Schweigens entwickelt. Das wachsame Gesetz, welches von frühern Den-

kern in Ehren gehalten, später verlezt, den „Aeschylos bedräuete *), den Anaxagoras durch Anklagen ängstete, den Protagoras **) in die Verbannung sandte, den Diagoras ***) und Andere jedem Mörder preis gab, und selbst den schwazhaften Priester züchtigte, und bey den Edlern eine heilige Scheu verschloß den sonst redseligen hellenischen Mund. War es doch bey den Pythagoräern Ordensregel, weder durch Wort, noch Schrift ihre heiligen Lehren zu offenbaren! Wie erschrak Platon, da der sikelische Tyrann seine geheime Weisheit und Wissenschaft, die er selbst in seinen Briefen nur dunkel andeutete, öffentlich bekannt machte ****)! Sokrates sich selbst mißtrauend, und zumal selig durch einheimische Kraft, und den allerhöchsten Zeus in seinem Häuschen von 3 Minen beherbergend, und bis in's

---

*) Clemens Alex. Strom. II. 461.

**) *Περὶ θεῶν ȣ̓κ οἶδα, ἔιτε εἰσὶν, ἔιτ' ȣ̓κ ἐισίν*; S. Sextus Empiric. adv. Math. IX. 56. 37.

***) Diagoras aus Melos, *ἄθεος, ἀσεβής*. Diodor. XIII. 6. Einst warf er bey Holzmangel in seiner Küche einen hölzernen Herakles in's Feuer mit den Worten: „frisch auf! mache dich an deine dreyzehnte Arbeit, und koch' uns einen Linsenbrey!" Scholiast zu Aristoph. Wolken. v. 828.

****) Ueber *τὰ πρῶτα παὶ ἄκρα τῆς φύσεως* geben diese Briefe Aufschluß.

späteste Alter nach Kalokagathie duftend, blieb uneingeweiht *); aber Aristoteles, dessen dem Osten abtrünnige **) Philosophie der westlichen Afterwelt verderblich wurde, stärkte seinen Glauben an esoterischer Weisheit ***). Fragen wir nun mit Heeren, wie sich, was vom ewigen Osten ausgieng, im Westen gestaltete? so geben wir mit Berufung auf das, was wir von den Zabiern gesagt haben, folgende Antwort. Zur Zeit, da die heiligen Sabäer-Pelasger nach Hellas kamen, stiegen die Sterne vom Himmel, und gestalteten sich zu handelnden

---

*) Σωκράτης ἔφη τοῖς κατηγορȣσιν, ὅτι ȣ̓κ ἐμυήθη ταῖς Ἐλευσινίαις, ὡς, ἄν τι φαῦλα ᾖ τὰ μυςήρια, ȣ̓ σιωπήσεται, ἀλλ' ἀποτρέψει τȣ̀ς μηδέπω μεμυημένȣς τῶν ὀργίων, ἄν τε καλὰ, πᾶσιν αὐτὰ ἐξαγορεύσει ὑπὸ φιλανθρωπίας. Lucian Leben Demonax ed. Schmieder. §. 11. S. 600.

**) Schon Baco von Verulam würdigte den Aristoteles gerecht: qui bellum toti antiquitati indicens more sultanico haud tuto regnare posse sibi visus est sine cæde fratrum. Epikur tadelte bitter sein Privatleben, und der Tübingische Theologe Osiander klagte über die Gewaltherrschaft, welche er über die Geister der damaligen Aera ausübte.

***) „Wie die Sage lautet, ist der Eine Gott Schöpfer und Erhalter aller Dinge, ohne dessen oberherrlichen Schutz Nichts in der Natur entsteht, Nichts sich erhält." Arist. de mundo c. 6. 7.

Wesen, und trugen das Bild der fremden Ankömmlinge *), und aus den Stoicheien des sabäischen

*) Auffallend ist hier die Aehnlichkeit des indischen Mythos. Bevor noch die Elemente in Schiwa (dessen Kult der ältere) und Wischnu Persönlichkeit erhielten, waren sie schon Gegenstände der Verehrung. Sollte nicht aus der gleichen Erscheinung auf die gleichen Gründe zu schließen seyn? Die Gleichsinnigkeit der Dogmen, der politischen Einrichtungen, des äußern Religionscultus der Anwohner des Ganges mit denen des Nils führen (da man sichere geschichtliche Zeugnisse hat von dem hohen Alter ägyptischer Cultur, während man das der indischen fast nur auf die verwitterten Gebilde der Felsengrotten Elephanta's und Salsette's und auf die von den Inkarnationen Wischnu's schweigenden drey Veda's gründet) von selbst auf die Vermuthung, daß von Aegypten die Bildung der Indier ausgegangen, welche durch eigene Ueberlieferungen des sonst so nationalstolzen Volkes bewahrheitet wird (S. Kap. 1.). Wenn Heeren einwirft, daß ägyptische Kolonien sich eher auf der Küste Malabar, als am Ganges, wo nach seiner Ansicht die indische Cultur aufblühte, niedergelassen hätten: so konnten ja immer (seine Annahme zugegeben) einzelne Priesterphilosophen, nach der Sitte des Alterthums umwandernd, jene Institute gründen, auf deren altägyptischen Ursprung der Unbefangene sofort von selber geleitet wird. Man macht die Verbreitung der Cultur zu sehr von Wanderungen ganzer Stämme und Völker abhängig,

Morgenlandes bildeten sich menschenähnliche Hellenengötter, später durch Kunst und Dichtung unaussprechlich verklärt. In den Weihen dagegen wurde der symbolisch-physische Sinn und die Urbedeutung der Mythen aufbewahrt, was allein schon aus den Philosophemen der hellenischen Weisen unwiderleglich sich ergibt. Schließlich veranlaßt uns der merkwürdige Umstand, daß zwar vor den kleinen, keineswegs aber vor den großen Mysterien Prüfungen vorangiengen, zu einer Vermuthung, welche sich auch sonst bewahrheiten dürfte, daß der Inhalt der kleineren Weyhen mehr ethisch für's Volk berechnet, der der größeren theoretisch für die Gebildeteren sich eignete. In den großen Weyhen der Hellenen erhielt der Epopte Offenbarungen über das Wesen des Allvaters; in den kleineren erfuhr er, daß das Leben Tod sey, und der Tod Leben *).

---

ohne auf das Rücksicht zu nehmen, was Einzelne leisteten, wie z. B. im Mittelalter für das Christenthum Bonifacius, die Apostel des Nordens, Englands u. an.

*) Die ἐποπτεια (Plut. Demetr. c. 26.) war ein Theil der großen Mysterien, wie sich die angeführte Stelle bey Plutarch wohl erklären läßt, so wie die lustratio (vgl. Osiander a. a. O.) mit den kleinern Weyhen verbunden war.

Kap. 6.

Das Urwesen.

Mitten unter seinen Welten [1] sizt [2]), wie in unnahbarn Felsenklüften der einsiedlerische Adler [3]), in verschleierter Heimlichkeit [4]) der Unbekannte [5]), und gebietet, daß harmonisch das

---

1) *Μετακόσμιος* (*θεὸς*) nach Epicur. (*ἔξω τȣ̃ κόσμȣ*).

2) Die Füße, nach morgenländischer Art übereinander geschlagen, die gewöhnliche Stellung der indischen Götter. Herder W. 1 Bd. S. 36.

3) *Βασιλεὺς, ἰδιάζων ἀετὸς - ἐν τοῖς ἐρήμοις τόποις ἔχει τὴν νεοσσιαν.* Horapollo B. 2. c. 56. Hug. 212.; daher auch der *ἀετὸς ὑψιπετὴς* dem Zeus heilig, vgl. Aristoph. Nubes: *ὁ Ζεὺς, ὁ νῦν βασιλεύων, Ἀετὸν ἑστηκ' ὄρνιν ἔχων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς, βασιλεὺς ὤν.* S. auch Ezech. 17.

4) Jesaias 6, 1. Plutarch. de Iside et Osiride, c. 9. *τὸν ἐμὸν πέπλον ȣ̓δεὶς πω θνητὸς ἀπεκάλυψεν.*

5) Herodot. II. 52. Lactantius. de vera sapientia L. I. c. 6. Vgl. die Fabel Sonnerat's über den Streit Brahma's und Wischnu's, in Niebuhr's Reisebeschreibung. Bd. 1. S. 129.

Weltall einherschreitet 6). Die Indier nennen ihn Brahm 7); er ist der Noetarch der Aegyptier 8), der Eljon bey den Hebräern 9), Abad — Bel, das Eine Urlicht der Assyrier und Phönikier 10), Abadir, der große Vater, bey den Karthagern 11), Tai — Kin, der Welten-König, der Chinesischen Welt, 21) der Herrschende in der Edda 13), der Schöpfergott Natagai der Mongolen 14),

---

6) Dieß bezeichnete die Hieroglyphik dadurch, daß der Adler seine Flügel über die Leyer verbreitete. Pythagorisch ist die Sonne = Lyra Divum.

7) Im Neutrum, wie die Griechen: τὸ θεῖον, τὸ δαιμόνιον. Xenophon. Mem.

8) Görres Mythengeschichte II. 352.

9) עֶלְיוֹן Gen. 14, 19. 22., auch אֵל מִמַּעַל, רִמּוֹן (ὕψιςος) von רוּם, רָמַם vgl. Selden Syntagm. 2. c. 10.

10) Adad = Sol und = unus. Macrobius Saturn. 1. 1. S. 377. Phönikisch: אחתא = das Eine, nach Bochart, nicht, wie Hug (S. 110.) deutet: das erste Licht, oder das Neulicht. Vgl. Sickler, Kadmus S. LXIV.

11) אב אדיר Jahn Archäologie. Th. III. S. 453.

12) Asiat. Abhandl. II. 194 — 203.

13) Görres Mythengesch. II. S. 579.

14) Görres a. a. O. I. S. 197.

bey den Hellenen Vater Zeus [15]), bey Zerduscht ein in Herrlichkeit und Seligkeit maßlos verschlungenes Zaruam [16]). Nach Moses [17]) und den Brahmanen [18]) glänzt er, eine Feuersäule, ohne Anfang und Ende [19]). Nach Parmenides erscheint er als Stephane, ein den Himmel umschließender Feuerkranz [20]), nach Platon in der Gestalt einer den Regenbogen überfunkelnden Lichtsäule [21]). Er ist Karta — Adonai, d. h. Herr [22]).

---

15) Sophocles Philoctet. v. 1445. 1446: ὡς τἄλλα πάντα δεύτερ' ἡγεῖται πατὴρ Ζεύς. Auch ὁ πάντα νȣ̃ς, der Allgeist.

16) Zaruam, Hazaruam = die Quelle, aus welcher Ormuzd und Ahriman floß. Jahn Archäologie Bd. III. S. 151.

17) Exod. 13, 12. vgl. 4 Mos. 14, 14. Ps. 78, 14. עַמּוּד אֵשׁ, σύλος πυρός.

19) 3 Mos. 16, 13. אֵשׁ לִפְנֵי יְהוָֹה לֹא יָמוּת. Ebenso Melissos von Samos: „das Seyende ist ohne Anfang und Ende." Aristot. de coelo. III, 1.

20) Cicero de Natura Deorum I. c. 11. Continens ardor lucis (ςεφάνη), qui cingit coelum, quem appellat Deum. Vgl. Plessing's Memnonium S. 388. 389. Das Wesenhafte der Gottheit wurde sofort durch die Kugelform mitbezeichnet.

21. Plato de Republica. X. S. 762.

22) Karta (indisch) = אֲדֹנָי.

Nach Hiob ist er höher, denn der Himmel, und tiefer, denn die Niederwelt; länger, denn die Erde, und breiter, denn das Meer; groß und unbekannt; und seine Jahreszahl kann Niemand erforschen [23]. Nach dem Upnekhat, Thehandek der Indier [24], bestätigt durch einen uralten Kommentar, Ritsch weda [25]), höher, als die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, größer als die Welt, nichts Kleineres, nichts Größeres außer ihm. Im Baghad-Dschita [26]) spricht er von sich, in die Gestalt Krischna's verhüllt:

23) Hiob 11, 7—10. 36, 26. Wenn das Einfachere (der Regel gemäß) immer das Frühere ist, so ist kein Zweifel, daß, auch abgesehen von dem höhern Alter des Buchs Hiob, der Grund der Gleichförmigkeit seiner Aussprüche über das Wesen Gottes mit denen der indisch-ägyptischen Mythe in den Offenbarungen zu suchen ist, welche von eingewanderten Zabiern in jenen Gegenden verbreitet wurden.

24) Görres Mythengesch. B. I. S. 71. 72.

25) Asiat. Abh. B. IV.

26) S. Herder. W. Bd. 1. Vgl. Serapis bey Macrob. Saturn. I. 20.:

Εἰμὶ θεὸς, οἷόςδε μαθεῖν, οἷόν κ' ἐγὼ εἴπω·
οὐράνιος κόσμος κεφαλὴ, γαστὴρ δὲ θάλασσα,
Γαῖα δέ μοι πόδες εἰσὶ, τὰ δ' οὔατ' ἐν αἰθέρι κεῖται,
Ὄμμα τε τηλαυγὲς λαμπρὸν φάος ἠελίοιο.

Nichts ist größer als Ich. Wie die köstliche
 Perl' an der Schnur hängt,
Hangen die Wesen an mir. Ich bin im
 Wasser die Feuchte,
Licht in der Sonn' und im Mond; Anbetung
 bin ich im Vedam,
Schall in dem Firmament, und Menschen-
 natur in der Menschheit,
Süßer Geruch in der Erd', und Glanz in der
 Quelle des Lichtes,
Leben und Glut in Allem, des Weltalls ewi-
 ger Saame.

Nach Hermes Trismegistos 27) ist er höher,

Vgl. Orpheus in Timæ. 2. Orphei Fragm. ed. Gesn. S. 365. 366. Sollten nicht die Worte des Empedokles:

Ἦ μὰν αὐτὸς ἐγὼ γενόμαν κόρη τε κόρος τε,
Θάμνος τ' οἰωνός τ' ἠδ' ἐν πυρὶ ἔμπυρος ἰχθὺς —

mehr auf die Verwandtschaft des Menschen mit dem Göttlichen (*ἕνωσις*), als auf die Seelenwanderung zu beziehen seyn?

27) Görres II. S. 344. Der pythagorisch-ägyptische Denker Jordano Bruno: de Universo et Mundis. S. 647—649. spricht: Gott ist unendlich im Unendlichen, allenthalben in Allem, nicht über, nicht außerhalb, sondern allgegenwärtig, so wie das Wesen nicht außer oder über den Dingen, die Natur nicht außer dem Natürlichen, die Güte nicht

als jede Erhabenheit, tiefer als jede Tiefe, Zeiten, Maße, Qualitäten und Größen in sich befassend.

In gleichem Sinne dichtet Orpheus: *)

Zeus ist der Erste, Zeus ist der Lezte der Blitzegewalt'gen.
Zeus ist das Haupt und die Mitt', und von Zeus ist alles gegründet.
Zeus ist strebender Mann, Zeus ein unsterbliches Mädchen;
Zeus ist Wurzel der Erd' und des sternetragenden Himmels.
Zeus ein wehender Hauch, Zeus stürmender Flamme Gewaltschritt,
Zeus des Meers tiefunterster Grund, Zeus Sonne, wie Mondlicht;

---

außer dem Guten ist. Fülleborn's Beyträge. St. 7. S. 101. ff.

*) Ζεὺς πρῶτος γένετο, Ζεὺς ὕϛατος ἀρχικέραυνος·
Ζεὺς κεφαλὴ, Ζεὺς μέσσα, Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται·
Ζεὺς ἄρσην γένετο, Ζεὺς ἄμβροτος ἔπλετο νύμφη.
Ζεὺς πυθμὴν γαίης τε καὶ ὀρανῦ ἀϛερόεντος.
Ζεὺς πνοιὴ πάντων· Ζεὺς ἀκαμάτυ πυρὸς ὁρμή.
Ζεὺς πόντυ ῥίζα, Ζεὺς ἥλιος, ἠδὲ σελήνη·
Ζεὺς βασιλεὺς, Ζεὺς αὐτὸς ἁπάντων ἀρχιγένεθλος.
Orpheus a. a. O. v. 9 — 15.

Zeus ein König des All und urbewegende Grundkraft.

Und in seinem Hymnos an Pan:

„Dich ruf ich an, o mächtiger Pan *), allgemeine Natur, Himmel, Meer, alles ernährende Erde, und Element des Feuers! Denn dieß sind deine Glieder, allmächtige Gottheit! — Komm, du Quell ewig rollender Bewegung! Der du dich mit den kreisenden Jahres-Zeiten drehst! — Vater der Zeugung, göttliche Begeisterung, und seelenerwärmendes Entzücken! — Du lebest unter den Sternen, und führest den Chor der Wandelsterne

*) Πᾶνα καλῶ κρατερὸν, νόμιον, κόσμοιο τὸ σύμπαν,
Οὐρανὸν, ἠδὲ θάλασσαν, ἰδὲ χθόνα παμβασίλειαν,
Καὶ πῦρ ἀθάνατον· τάδε γὰρ μέλη ἐsὶ τὰ Πανός.
᾿Ελθὲ, μάκαρ σκιρτητὰ, περίδρομε, σύνθρονε῞Ωραις.
— — — — — — ἀsροδίαιτε,
῾Αρμονίαν κόσμοιο κρέκων φιλοπαίγμονι μολπῇ·
Φαντασιῶν ἐπαρωγὲ, φοβῶν ἔκπαγλε βροτείων·
Αἰγονόμοις χαίρων ἀνὰ πίδακας, ἠδέ τε βέταις.
— — — — — —
Παντοφυὴς, γενέτωρ πάντων, πολυώνυμε δαῖμον·
Κοσμοκράτωρ, αὐξητὰ, Φαεσφόρε κ. τ. λ.,

nach der Uebersetzung Ryssel's, welche inzwischen mehr dem Geist, als dem Buchstaben angepasst ist. Vgl. Hymn. in Naturam (φύσεως θυμίαμα): ὦ φύσι, παμμήτειρα θεὰ, πολυμήχανε μῆτερ, Πανδαμάτωρ, ἀδάμαστε, κυβερνήτειρα, πανανγής κ. τ. λ.

durch deine allbelebende Musik. Du verbreitest Erscheinungen und plötzliches Schrecken unter den Sterblichen; du ergötzest dich auf dem Gipfel Ziegen-beweideter Felsen und den grasreichen Thälern der Erde, du, mit dem alles durchdringenden Gesicht, Erforscher verborgner Dinge, Liebhaber des Wiederhalles deiner eigenen, ewigen Harmonie. Allgebährende, ungebohrne Gottheit! Höchster Regierer der Welt, angerufen unter tausend Namen!"

In gleichem Sinne gedichtet, erscheint das folgende *):

---

*) Orphei Hymn. ad Jovem (welcher Eins mit Pan: denn *Πᾶν* ist Ζεὺς, ὁ κεράϛης):

Ζεῦ πολύτιμε, Ζεῦ ἄφθιτε — —
Ζεῦ κρόνιε, σκηπτȣ̃χε, καταιβάτα, ὀβριμόθυμε
Παντογένεθλ᾽, ἀρχὴ πάντων, πάντων τε τελευτή·
᾽Αυτοπάτωρ, μακάρων τε θεῶν πάτερ ἠδὲ καὶ
ἀνδρῶν.

Der Theismus des Orpheus erhellt unter anderm aus einer Stelle bey Cyrill. contra Julian. I. S. 23.

Οὐρανὸν ὁρκίζω σε, θεȣ̃ μεγάλȣ, σοφȣ̃ ἔργον,
᾽Αυδὴν ὁρκίζω σε πατρὸς, τὴν φθέγξατο πρῶτον,
῾Ηνίκα κόσμον ἄπαντα ἑαῖς ϛηρίξατο βȣλαῖς.

Orph. Fragm. ed. Gesner. S. 365. Malela schrieb diese Beschwörungsformel dem Hermes Trismegistos zu.

„Du unter vielen heil'gen Nahmen hochgeehrt,
O höchste Gottheit! o allmächt'ger Gott!
Du Vater der Natur, deß unbegränztes Reich
Und Herrscherwille Alles in sich faßt:
Die Himmelskörper, die sich um die Erde
Beständig dreh'n, befolgen dein Gesetz,
Und wallen so, wie du den Weg gezeigt,
Durch jeden Strich des Raums, gehorsam stets!
Erhaben über alles, allverehrt,
Sind Weisheit, Kraft und Güte dein, o Jupiter,
Und in Eins zusammengedrängt,
Allmächt'ger Jupiter, der Menschen und Götter
Zugleich Vater und Mutter; Einige Gottheit!*)"

Nach Jeremias 28) und einer Sage der Urzeit, von Aristoteles aufbewahrt 29), füllet er das All, und

*) Wie könnte man klarer aussprechen, daß Gott das ἓν καὶ πᾶν sey? Die hermaphroditische Natur der indischen, ägyptischen, hellenischen u. a. Götter weist unverkennbar auf den Pantheismus hin. *Εἷς δὲ ὢν, πολυώνυμός ἐςι*, sagt Aristoteles (de mundo), und Schiwa trägt den Beynahmen Arthanari, d. h. Mannweib. Nach Clemens Alex. (s. o.) ist die Ansicht der Pythagoräer:

Εἷς ὁ ϑεὸς, χ' ȣ̓χ, ὡς ἔνιοι ὑπονοȣ̃σιν, ἐκτὸς τᾶς διακοσμήσεως, ἀλλ' ἐν αὐτᾷ ὅλος.

28) Jerem. 23, 23. 24.

29) Aristotelis Methaphysic. II. 8. παραδέδοται δὲ ὑπὸ τῶν ἀρχαίων καὶ παλαιῶν ἐν μύϑȣ σχήματι

von den Indiern wird er Porsch, der Allerfüllende, gepriesen 30). Nach dem Hollwell'schen Fragment des Schastra ist er Bhagawan, d. i. selig in sich 31), und allgegenwärtig 32); derselbe, nach dem Brahmanen Ciandra — Govinda, Licht aller Zeiten und Räume 33). Auf den Ruinen von Persepolis ist er abgebildet, als die in einer Blume sitzende, geflügelte Halbfigur 34), umgürtet mit dem Ringe der Ewigkeit, den kleinern Ring der Zeit an der Hand tragend. Wenn wir den Ring der Ewigkeit auf jenes Hazaruam, die maaslose Zeit, und den Ring der Zeit auf das große, durch zwölf Jahr-

---

καταλελειμμένα τοῖς ὕϛερον, ὅτι περιέχει τὸ θεῖον τὴν ὅλην φύσιν. Vgl. B. 8. S. 1003.

30) Görres I. S. 72.

31) Asiat. Abh. Bhagavan = selbständig, αὐταρκής.

32) Vgl. Jesaias c. 40. — Ἐγὼ, ὃ θεȣ̃ 'ϛιν ἔργον, εἰμὶ πανταχȣ̃, ἐνταῦθ', ἐν Ἀθήναις, ἐν Πάτραις, ἐν Σικελίᾳ, ἐν ταῖς πόλεσσι πάσαις, ἐν ταῖς οἰκίαις πάσαις, ἐν ὑμῖν πᾶσιν· Ein alter Dichter in Stobæi Eclog. Physs. S. 25.

33) Asiat. Abh. a. a. O.

34) Daß diese Gestalt nicht der Ferwer des Königes (Dschemschid) sey, ist mit Görres, I. S. 217., als entschieden anzunehmen.

tausende andauernde Weltjahr Zerwane genannt, beziehen, so erscheint auf diesen denkwürdigen Trümmern der Eine, als erhaben über Zeit und Ewigkeit, und dem Wesen nach von beyden geschieden 35). Er ist der Ungebohrne 36), Schöpfer — Gott, und unsterblich nach ägyptischer Lehre 37), der Unerschaffne 38) und Wahrhaft-Seyende 39) bey den Hellenen; Er nach Jesaias 40), Fo 41) und Orpheus 42) Cumhiu, der Erste und Lezte; Er in Aegypten Piromis, der Schöne und Gute 43), in Hellas das Höchste, Beste 44) und Wahre,

---

35) Diesemnach wäre hier sabäischer Theismus. Vgl. Anm. 17.

36) *Τὸ ἀγέννητον - τὸ γεννῆσαν πρῶτον.* Aristoteles Metaph. XIII, 4., aus alten Philosophen.

37) Plutarch de Iside et Osiride c. 21. Strabo. B. 10.

38) Platon Gastmahl. S. 178.

39) *Τὸ ὄντως ὄν.*

40) Jesaias 41, 4. אֲנִי יְהוָה רִאשׁוֹן וְאֶת - אַחֲרֹנִים אֲנִי הוּא׃

41) Görres, nach Des Guignes I. 446.

42) S. oben. *Ἀρχὴ πάντων, πάντων τε τελευτή.*

43) Herodot. II. 143. Daher der Hellenen *τὸ καλὸν κἀγαθόν.*

44) (Ζεὺς) *ὕπατος καὶ ἄριστος — ἄριστος ἠδὲ μέγιστος.* Hom. Hymn. in Cererem, Iliad. XIII. 154. *θεῶν*

das Unsichtbare, Unsterbliche und Geistige 45), das Göttliche, das Eins. Nach der Tempel-Inschrift der Isis — Athene zu Sais, wo bedeutsam neben dem Bilde des Kindes die Statue des greisen Mannes erscheint 46), wird er bezeichnet als der Gewesene, Seyende und Werdende 47), dessen Schleyer kein Sterblicher lichten mag, ein Verborgener 48), aber ledig aller täuschenden Maja. Nach Jesaias 49) und den Hellenen, nach der Lehre aller Mahamuni's 50) ist er weder befangen in den Hallen der

---

ἄριϛος. Aristoteles Metaph. II. 7.: φαμὲν δὲ, τὸν θεὸν εἶναι ζῶον ἀΐδιον, ἄριϛον. Auch bey den Persern: καὶ οἱ Μάγοι τὸ γεννῆσαν πρῶτον ἄριϛον τιθέασι. Aristot. Met. XIII, 4. vgl. II. 10. Xenophanes: τὸ πάντως κράτιϛον καὶ ἄριϛον. Aristot. Metaph. I. 5.

45) Τὸ ἀληθές. Nach Pythagoras in Plutarchs Numa: τὸ ἀόρατον, ἀκήρατον καὶ νοητόν. Τὸ θεῖον — τὸ ἓν μέγα.

46) Plutarch. de Iside et Osiride c. 32.

47) Τὸ γεγονὸς, καὶ τὸ ὄν, καὶ τὸ ἐσόμενον. Plutarch de Is. et Osiride c. 9.

48) Plutarch a. a. O. ἀφανὴς καὶ κεκρυμμένος θεός.

49) Jesaias.

50) Mahamuni's = die großen, die himmlischen Lehrer, auch Rischi's genannt, welchen Namen auch

Tempel, noch darstellbar durch ein Abbild 51). In der uralten Babel, lange vor Semiramis gegründet 52), steht ein Tempel des Belus mit acht Stockwerken, und auf dem Gipfel der Thurmpyramide ein räumiger Dom, und allda ein goldener Tisch und ein Prachtbett, aber kein Bild 53). Antiphanes sagt: „Gott wird durch kein Abbild erkannt, mit keinen Augen gesehen, Keinem gleichend, durch kein Bild erkennbar 54).“ Aber der bloße Nahme Gott ist

---

die Planeten führen. Fr. Paulini System. Brahm. S. 25. 57. 70—72., eine weitere Bestätigung unsrer Ansicht von den Zabiern. Vgl. Anm. 257. 258. und den Text dabey. Ebenso Mahadewa, der große Gott (vgl. ἄνακες, Dii magni), ein Beynahme des Schiwa.

51) Asiat. Abh. Bd. IV. Pausanias Corinth. B. II. S. 151. vom Vesta-Tempel: ἄγαλμα μὲν ὀυδὲν, βωμὸς δὲ, καὶ ἐπ' αὐτῷ θύουσιν ἑστίᾳ.

52) 1 Mos. 10, 9. 10. Herodot. I. 184. vgl. III. 155.

53) Herodot. I. 187. Ryssel a. a. O. Th. II. S. 26.

54) θεὸς ἀπὸ εἰκόνος ὀυ γνωρίζεται, ὀφθαλμοῖς ὀυχ ὁρᾶται, ὀυδενὶ ἔοικε· διόπερ αὐτὸν ὀυδεὶς ἐκμαθεῖν ἐξ εἰκόνος δύναται. Auch die alten Teutschen ehrten die Geister der Vorzeit im Waldesschatten, ohne Bild. Ob aber aus Mangel an Kunstfertigkeit (wie Johannes v. Müller vermuthet, Allg. Gesch. Bd. I. S. 393.)? ob aus reinern und höhern Rücksichten? ist zweifelhaft.

ein hohler Klang, ein Schall ohne Bedeutung. Daher wird er von Platon als wesenhaft bezeichnet, und eigenthümlich ist ihm die Kugelform 55), aus der weithin flammende Strahlen mitten durch das Weltall schießen, geläuterter oder trüber, je näher oder ferner sie dem Mittelpunkte erglänzen, und im Cirkeltanze drehen sich alle Gestirne. Bey Empedokles umschlingt er in der Gestalt des Aethers die ganze Natur 56), und kreisförmig ist der Tempel, in welchem der Vesta ewiges Feuer glühet 57).

---

55) Die vollkommenste Form nach den Indiern, Aegyptiern und nach der Lehre hellenischer Weisen. Ein Bild des reinsten Pantheismus! Gott (= das All) ist kugelartig, sagt Xenophanes, S. Sextus Emp. Hypot. Pyrrh. III. 218. Diogenes Laërt. IX. 19. — Krug, Geschichte der alten Philos. (1815) S. III., vermag die Behauptung des Xenophanes, es gebe keine Vielheit der Götter, nicht zu vereinigen mit Cicero de div. I. 3., wo Xenophanes behauptet, es gebe Götter. Könnte er aber nicht wie Empedocles die *στοιχεῖα*, als Untergötter, Scheingötter u. s. w. betrachtet haben? und würde er so nicht mit sich übereinstimmen? Vgl. unten Anm. 69. 70.

56) *Αἰθὴρ, σφίγγων περὶ κύκλον ἅπαντα.* Empedocles bey Clemens Alexandrin. Strom. V. S. 570.

57) Plutarch's Numa. S. 67.

Gleichermaßen spricht sich Parmenides *) aus:
„Allwärts ist er sich gleich, ist unbegränzt,
Funkelnd gleich einer runden Kugel, die
Sich um sich selber dreht **).“

Aber in unwandelbarer Ruhe leuchtet er gleich dem Mondlichte 58), nicht brennend, nicht dunkel, sondern still und heiter; denn er ist das gute Licht 59). Es ist nur Ein Gott (das wissen die Hellenen von den Pelasgern 60),) Ein Vater des

---

*) Παρμενιδε ἐπη περὶ φύσεως (in Fülleborn's Beyträgen St. 6. Nr. 1.) v. 80. 85. 94—99.

**) Die Behauptung des Simplicius (in physic. Aristotelis Seite 31. Hug a. a. O. S. 115. 116.): „die Kugelgestalt des Einen sey bey Parmenides blos μυθολογικόν τι πλάσμα (ein mythisches Bild)“ wäre nur dann zuläßig, wenn er der Einzige (oder Erste) wäre, welcher dieses Bild gebraucht hätte. Sehr unvorsichtig wäre der Gebrauch eines Bildes gewesen, dessen wahre und volle Bedeutung er im Systeme seines Lehrers Xenophanes erkennen mußte.

58) Indisches Bild (Asiat. Abh. IV.), wahrscheinlich aus dem Arabischen, wo der Mond (plena luna) Urbild der Schönheit ist. Hug. S. 119.

59) Φῶς ἀγαθὸν, entgegengesezt: σκότος κακόν.

60) Herodot. II. 52. Vgl. Anm. 230. Die Hellenen sprüchwörtlich: εἷς θεὸς καὶ πολλοί (sc. Dii minores).

All [61]), Ein Ober-Demiurg, in den hellenischen Weyhen durch den Hierophanten vorgestellt, Ein Geist [62]), wie Empedokles und die Italiker sprechen; ein Ur-Nus, *) welcher die in Streit und Zerrüttung befangene Hyle nach göttlichen Ideen gestaltet. Nicht Brahma heißt er, nicht Wischnu, noch Schiwa [63]), aber in ihnen webet er, wie in allen Wesen, und zumal in den Kindern des Lichtes [64]). Der ewig Eine, geflossen aus Einheit,

---

61) *Πατὴρ τȣ̃ παντός.* So Orpheus: *ἓν κράτος, εἷς δαίμων γένετο, μέγας ἀρχὸς ἁπάντων, ἓν δὲ δέμας βασίλειον.*

62) *ἓν πνεῦμα.* Empedocles bey Sextus Empiricus adv. Math. IX. 127. vgl. 64. Wie fern aller Zweyheit der Gott des Empedocles sey, erhellt weiter aus seiner Behauptung, daß der Alleinselige den verderblichen Zwist (*νεῖκος ȣ̓λόμενον.* Plut. de Iside et Osiride c.48.) nicht kennt, *τὸ νεῖκος ȣ̓κ ἔχει (γνωρίζει).* Arist. Metaph. III. 4. Hug. §. 51. Anm. b.

*) Mens, Deus, Ens, Unum, Verum, Fatum, Ratio, Ordo. Jordano Bruno de Universo et Mundis.

63) Asiat. Abh. Bd. IV. Wiefern diese indische Trimurti (*δημιȣργικὴ τριάς*) von der christlichen Dreyeinigkeit sich unterscheide, springt von selbst in die Augen.

64) Pindaros: *παῖδες θεῶν.*

und stets rükfließend in das Eine 65), das Urgebilde nach Jamblichos 66), das Wesen aller Wesen, sitzt er unter den Palmbäumen Mesopotamia's 67) und an den Ambrafluthen des Indus, und überschimmert die röthesten Korallen seines heiligen Bettes, und badet sich in den Gluthen der äthiopischen Sonne, die sein Ausfluß ist. Xenophanes 68) sagt:

Ein Gott, unter Göttern und Menschen weit
der Größte.
Weder Gestalt ist ähnlich den Sterblichen, weder
die Denkkraft 69);

---

65) *Μονὰς ἐκ τῦ ἑνός — θεὸς εἷς.* Jamblichus de mysteriis. Fol. 20.

66) *Πρῶτον μάγευμα - παράδειγμα.* Jamblichus a. a. O. Görres. II. 351. 352.

67) Herodot. I. 193. Plinius. H. N. B. XIII. c. 4. Die Assyrier preisen in Gesängen die 360 guten Eigenschaften des Palmbaumes. Strabo. XVI. S. 742. Nyssel a. a. O. S. 24.

68) Xenophanes: *διὰ ποιημάτων ἐφιλοσόφει - ἐῤῥαψῴδει τὰ ἑαυτῦ. ἓν τὸ ὂν καὶ πᾶν.* Simplicius in Phys. Aristot. S. 5.

69) *Εἷς θεὸς, ἔν τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι μέγιστος, ὔτε δέμας θνητοῖσιν ὁμοίïος, ὔτε νόημα.*

und an einer andern Stelle:

Einer nur sieht, es denket nur Einer, Einer nur höret [70]),
Sonder Mühe der Eine mit Denkkraft jegliches schwingend.

Das Wesen dieses Ungebohrnen [71]), wie ihn Platon, dieses Anfangslosen und Allerältesten, wie ihn Thales nennt [72]), ist Maga und Kneph, d. h. Liebe und Licht. Daher heißt er auch bey den Parsen Mihr, die Liebes-Sonne, welche den Tanz der

---

70) οὖλος ὁρᾷ, οὖλος δὲ νοεῖ, οὖλος δέ τ' ἀκούει· Ἀλλ' ἀπάνευθε πόνοιο νόου φρενὶ πάντα κραδαίνων. Xenophan. Fragm. bey Clemens Alexandr. Strom. V. S. 601. Eusebius Præpar. Evang. XIII. 13. Fülleborn's Beyträge. St. 7. Nr. 1. οὖλος = integer = unus. Θεὸν συμφυῆ τῷ παντί, sagt derselbe Philosoph. κραδαίνων = τινάσσων, schütternd, a vibratione hastæ, wie Mars gradivus nach Festus. Vgl. Aristophanes, Frösche v. 328.

71) Daher der Mythos von Eros, Platon's Gastmahl S. 177. 178.: γονεῖς ἔρωτος οὔτ' εἰσὶν, οὐδὲ λέγονται ὑπ' οὐδενὸς, οὔτε ἰδιώτου, οὔτε ποιητοῦ. Vgl. Meleagri Antholog. P. I. S. 27. XCI.

72) Plutarch. de Decret. Philosoph. I. 3. Stobæus, Eclog. Physic. S. 54. ff. Brunckii Analecta. P. I. S. 260. Pausanias B. 9. c. 27. Diogenes Laërt. Bd. 4. c. 5.

Sterne leitet, und Venus Beltha 73), wohl auch Sonnengott, Geber des Guten bey den Zabiern. Er ist der Unanschaubare nach Moses und der Sibylla 74), der ohne Offenbarung Unaussprechbare nach Pythagoras 75) und dem Psalmisten 76), der vor Allem Ehrfurchtswerthe nach Pindaros Lehre 77). Bey den Chinesen ist er Yang, nach Confuz die stetige Linie, reiner und geläuterter, als die gebro-

---

73) Im Monat Canun, dem ersten, opfern die Sabäer der Beltha (בעלת), und im Monat Sjulat, der Sonne, als dem großen Herrn. (Osiris, Ischwara (אִישׁ Anm. 91.) Dionysus (Dominus Nysæ), Adonis, (אדון, Baal, Belus, immer der gleiche Gott).

74) Sibylla bey Justin. Martyr. Cohort. ad Græc. §. 16. Εἷς θεὸς, ὃς μόνος ἐςὶν, ὑπερμεγέθης, ἀγένητος, Παντοκράτωρ, ἀόρατος, ὁρώμενος αὐτὸς ἅπαντα, Ἀυτὸς δ' ἐ βλέπεται θνητῆς ὑπὸ σαρκὸς ἁπάσης.

75) Ἄνευ φωτὸς μὴ λάλει περὶ θεῦ. Erasmi Adag. 1978.

76) בְּאוֹרְךָ נִרְאֶה אוֹר Ps. 36, 10. Diese Worte sind Erleuchtung des Sinnes, als höhere geistige Wohlthat zu bezeichnen, damit nicht v. 9. und v. 10. das Gleiche enthalten. Dieß gegen Knapp's Erklärung der Stelle.

77) Pindar. Olymp. IX, 41—43.

chene Ye [78]). Wie er den Mohren ist ein Abgrund von Feuer, so den Aegyptiern und Hebräern die gute, lebendige Wasserquelle [79]), der himmlische Ganges, wohl auch Narajan, d. h. der über den Wassern schwebende Geist bey den Indiern. Nach dem Pythagoräer Pindaros ist er der Grund aller Dinge [80]), nach Pythagoras selbst [81]) und wieder nach Pindaros, der Allmächtige, dem kein Ding unmöglich ist. Er ist den Pythagoräern das Ungerade, welches das Vollkommene [82]). Eins ist der Vater der Zahlen, der untheilbare Vertreter aller geistigen Dinge. Harmonie ist nach Pythagoras Welttugend, und Philosophie ist Musik [83]), und die Sonne ist die Leyer der Götter. Jene berühmte

---

78) Görres. I. 60.

79) Der Neilos bey den Ägyptiern, Jerem. 17, 13. מְקוֹר מַיִם חַיִּים׃

80) Pyth. V, 33. *παντὶ θεὸν αἴτιον ὑπερτίθεμεν.*

81) *Περὶ θεῶν μηδὲν θαυμαςὸν ἄπιςει, μηδὲ περὶ θείων δογμάτων.* Dieser Spruch des Pythagoras wird erläutert durch Pindar. Pyth. X, 76 — 78.: *ἐμοὶ δὲ θαυμάσαι θεῶν τελεσάντων ȣδὲν ποτὲ φαίνεται ἄπιςον.*

82) *Τὸ περισσὸν = τὸ τέλειον.*

83) *Ἁρμονία ἀρετὰ κόσμω — φιλοσοφία ἡ μȣσική.* Vgl. Aristoteles Metaph. I. 5.

Zahlen-Mystik des Italikers ist einheimisch in der Sabäischen Lehre 84), und auch in Indien sind alle Ausstrahlungen und Zeugungen Parabrahms an Progressionen geknüpft. Der bramahnische Urgott, Paraschakti's unsterblicher Gemahl, ist der Urheber der Geisterwelt, und die Oberhäupter derselben sind Ausflüsse seines Wesens. Gleichermaßen heißt es von jenem gehörnten Zeus 85) der Orphiker, je-

---

84) 1, 3, 5, 7, 9, = Gott, auch bey den Indiern, welche zumal dem Fünfeck einen hohen Rang unter den Gottheiten anweisen. Die Sabäer und nach ihnen die Hellenen bezeichneten die Neunzahl als den höchsten Gott. Dem Pythagoräer war die vollkommenste Zahl δεκάς (τετρακτύς). Sextus Emp. adv. Math. IV. 3. Das Centralfeuer des Pythagoras, genannt οἶκος (φυλακή) des Jupiter (als des höchsten Gottes) (Aristot. de coelo II. 13. Stob. Eclog. I. S. 488. Krug Geschichte der Philosophie alter Zeit. S. 97.) weißt bestimmt auf sabäischen Theismus hin. Er nannte es auch ἑςία παντός, μήτηρ ϑεῶν, was offenbar denselben Sinn beurkundet.

85) Orpheus Hymn. 19. (κέρας) קֶרֶן, قرن, Horn bezeichnet vorerst Stärke. Ps. 75, 11. קַרְנוֹת צַדִּיק und קַרְנֵי רְשָׁעִים; auch Glanz, wofür Beweise stehen aus Herodot und Denon bey Hug S. 176. Bey den Orphikern ist Pan = gehörnter Zeus = mächtiger, leuchtender Demiurg, Seele der Natur,

nem strahlenwerfenden Demiurg, welcher Eins mit dem mendesischen Pan der Aegyptier, in jenen Hymnen, deren hohes Alterthum nach Mitford und Heeren unbezweifelbar ist [86]), und die uns ein einbildischer Meiners, den wir den Sophisten zu Platons Zeit vergleichen möchten, nicht rauben wird:

„König und Herr! aus deinem Haupt ausstrahlte das All' hier,
Mutter Erde, die Göttin, und Gipfel ragender Berghöh'n,
Und das tiefere Meer, und des Himmels innerste Licht-Welt [87]).“

Allgeist. Ebenso קֶרֶן Habac. 3, 4. = Strahl (arab. Sonnenstrahl) vergl. κεραυνός. S. Sickler Kadmus S. XIV.

86) Mitford a. a. O. S. 93. vgl. Heeren Ideen (die Griechen) S. 58. 59. 112. S. auch Stobæus Eclog. I. S. 40. Pausanias Böot. 302. Herodot (II. 53.) spricht zum wenigstens zweifelhaft, und gibt nur seine eigene Meynung. Daß man an der Aechtheit der Gedichte des Orpheus zu Platons Zeiten zu zweifeln schien, davon läßt sich ein wahrscheinlicher Grund angeben. Man wollte die Uneingeweihten täuschen über Gedichte, welche das Innerste der Mysterien-Lehre berührten, und, wie es scheint, zu bekannt geworden waren. Daher erklärt sich, warum in den ersten Jahrhunderten nach Chr. Geb. diese Zweifel aufhörten. Lezteres gegen Meiners: „Ueber die Mysterien der Alten,“ vermischte phil. Schriften. Th. 3.

87) ὦ βασιλεῦ, διὰ σὴν κεφαλὴν ἐφάνη τάδε πάντα, Γαῖα θεὰ, μήτηρ, ὀρέων δ' ὑψηχέες ὄχθοι,

Das versicherten uns schon die Weda's, daß jene Kraft, welche das Chaos beflügelt, aus eig'nem Leib (Wesen) die Welt erschaffen habe [88]. Derselbe hieng nach den Psalmen [89]) und nach Aratos [90]) die Sterne am hohen Himmel auf, und wie der indische Urgott ein Wachender und Schlafender ist, in wechselnder Gestaltung, so ruhte er nach Moses [91]) und den Aegyptiern [92]), nach vollendeter Schöpfung.

Καὶ πόντος, καὶ πάνθ', ὁπόσ' ὀρανὸς ἐντὸς ἔταξε. Orph. Hymn. XIV, 4 — 6. incl. Hieher gehört auch ein Fragment des Orpheus bey Johann. Diacon. Allegor. ad Hesiod. Theogon. S. 278.

ἔςιν δὴ πάντων ἀρχὴ Ζεύς· Ζεὺς γὰρ ἔδωκε,
Ζῶά τ' ἐγέννησεν· καὶ Ζῆν' αὐτὸν καλέοσι,
Καὶ Δία τ', ἠδ' ὅτι δὴ διὰ τοτον ἅπαντα τέτυκται.
Εἷς δὲ πατὴρ ὅτος πάντων, θηρῶν τε βροτῶν τε.

88) Fr. Schlegel: Ueber die Sprache und Weisheit der Indier.

89) Ps. 33, 6. vgl. Hiob 15, 13. 22, 12. ff.

90) *Αὐτὸς γὰρ τάδε σήματ' ἐν ὀρανῷ ἐςήριξεν.* Daher heißt Gott auch bey Daniel 8, 11. שַׂר הַצָּבָא.

91) 1 Mos. 1.

92) Plutarch. de Iside et Osiride c. 47. *ἠρεμεῖν κα ἀναπαύεσθαι χρόνον.*

Doch wir kehren noch einmal in diesem Abschnitte zu Orpheus zurück. Er, von welchem Damagetas 93) singt:

„Orpheus, dort an des hohen Olympos thrakischem Vorsprung
Stehet dein Grab, o du, welchen Kalliope liebt,
Welcher den Bakchischen Dienst und mystische Weyhen erfunden;"

schwang sich in höherer Beschauung, ein hellenischer Haranguerbebah 94), zum Mokel des Urlichtes auf. Auf dem Helikon steht in heiliger Fe-

---

93) Ὀρφέα Θρηικίησι παρὰ προμολῆσιν Ὀλύμπȣ
Θύμβος ἔχει, Μȣσης υἱέα Καλλιόπης,
Ὅς ποτε καὶ τελέτας μυςηρίδας ἕυρετο Βάκχȣ.
Ebenso Euripides (Rhes. 943.): Μυςηρίων τῶν ἀποῤῥήτων φανὰς ἔδειξεν. Aristophanes ((Ranæ. 1064) Ὀρφεὺς μὲν γὰρ τελετὰς ἡμῖν κατέδειξε, φόνων τ᾽ ἀπέχεσθαι. Horat. A. P. 391. Silvestres homines sacer interpresque Deorum Cædibus et victu fœdo deterruit Orpheus. S. J. M. Geßner Prolegomena (S. XXII.) zu seiner Ausgabe des Orpheus.

94) Durch hohe und heilige Betrachtung wird der niedere Gott zum höhern, der Sterbliche zum Unsterblichen. Sollte hierin nicht die stille Beschauung des weisen Sokrates, oft 24 Stunden andaurend, ihre Erläuterung finden? Die Hymnen des Orpheus entsprechen den indischen Mantra's, welche einen Theil der Veda's ausmachen.

stespracht sein Bild, von steinernen und ehernen Thiergestalten ägyptisch umgeben 95), und neben ihm die Telete, die Repräsentantin der Hellenen-Weyhen. Liebe ist der Inhalt und Gipfel seiner Lehre 96), und auf heiligen Lippen trug er den schlüsselgewaltigen Eros durch Thrake's hochwaldige Schlünde 97), und über die Hügel Attika's und die Ebenen von Argos und Mykene. Gleichwie der Gemahl der schönen Retty, Kama dewa 98)

---

95) Hermann Mythologie Bd. I. Daß Orpheus die pelasgische Sprache gekannt, erhellt aus Diodor. B. 3. c. 66.

96) Orpheus Hymn. 57. v. 1. 4 — 8. incl.

Κικλήσκω μέγαν, ἁγνὸν, ἐράσμιον, ἡδὺν Ἔρωτα,
— — — — — πάντων κληΐδας ἔχοντα,
Αἰθέρος ȣ̓ρανίȣ, πόντȣ, χθονὸς, ἠδ' ὅσα θνητοῖς
Πνεύματα παντογένεθλα θεὰ βόσκει χλοόκαρπος,
Ἠδ' ὅσα τάρταρος εὐρὺς ἔχει, πόντος θ' ἁλίδȣπος.
Μȣ̃νος γὰρ τȣτῶν πάντων οἴηκα κρατύνει.

97) Hermann Mythologie Thl. I. S. 594. Thrake war ein Sitz der Pelasger — Sabäer.

98) Kama dewa, Kama, Kamdeo, reitend auf einem Buntspecht, mit einem Bogen von Zuckerrohr und blumenumwundenen Pfeilen, gefeyert in Indien unter zahllosen Nahmen. Asiat. Abh. B. III.

von den Indiern genannt, Radivadi ist, d. h. Herr der Vereinigung, so ist gleicher Gestalt, nach dem Phönikischen Mythos und nach Empedokles 99) und Pherekydes 100), die Gottheit ganz Liebe, die einigende Kraft der Wesen, der Lebensodem der Natur 101). Selbst der kriegerische Geist des Herakleitos kannte die Harmonie 102), zwar nicht jene vollendete, fließend aus der innern Genügsamkeit der Ideen, welche Pythagoras durch Zahlen-Verhältnisse andeutet, aber doch jene, die den feindlich widerstrebenden Theilen wenigstens solche Fesseln anlegt, daß ihre feurigen Kräfte nicht zerstörend durch das Ganze dringen. Betrachtend das

---

99) Φιλια = τὸ ἐνῦν. vgl. Aristoteles Metaphysic. III. c. 4. Die Untergötter sind ihm ächt sabäisch = τὰ ςοιχεῖα.

100) Die zwey Principien Ζεὺς und Χθονιη (Himmel und Erde) einet Ἔρως. Clem. Alex. Stromat. S. 571. Vgl. Görres Mytheng. Bd. II. S. 451. Vgl. Aristot. Metaphys. XIV. 4. Cicero de Div. I. 50.

101) So bey Aristophanes Eros (φιλια, bey Andern φιλότης) und Eirene (εἰρήνη), Aristoph. Vögel 693. ff. Thesmophoriaz. v. 1146 — 1156.

102) Bey diesem dunkeln (σκοτεινὸς. Aristot. de mundo c. 5.) Weltweisen ist wohl eine doppelte Einheit zu unterscheiden: die der Naturnothwendigkeit, welche die Gegensätze (ἐναντια) verbindet, und jene

All in ewiger Strömung [103]) sich umwälzend, und alle Dinge wie die Wogen des Flusses im Auf- und Absteigen, anschauend [104]), wählt er zur Grundkraft die reine Flamme, jene ätherische, welche Platon als die Urglut [105]) bezeichnet, jene Anathymiase, jenen Zusammenfluß der zarteren Feuertheile, aufsteigend aus dem gröberen Stoffe, und im obersten Aether sich sammelnd; einen geistigen Duft, durch das Luftmeer sich breitend [106]), den gewaltigen Herrscher der Welt. Und wie dieser Stoff die Seele des All ist, denkend, und Quelle des Denkens, und Gott selbst [107]), so ist die Welt von Ewig-

---

Homologie (ὁμολογία), wodurch alle Elemente in den Grundstoff des Feuers (die Weltseele) aufgelöst werden. Aristot. Metaph. I. 3.

103) Daher die Weisen aus Heraclits Schule οἱ ῥέοντες, entgegenges. οἱ ςασιῶται. Plato Theæt. S. 131. Vol. II. Krug. §. 47. Anm. c.

104) Vgl. Böckh Abh. in Creuzer und Daub's Studien.

105) Ἀυτὸ τὸ πῦρ.

106) Diogenes Laërt. IX, 7. 9. αὔη ψυχὴ σοφωτάτη; oder nach Stobæus (Serm. 17.) ἀυγὴ ξηρὴ, ψυχὴ σοφωτάτη. Vgl. Wesseling obs. de Heracl. ἄυη φυχῆ σοφωτάτη καὶ ἀρίςη. Stobæus, Eclog. I. S. 894—896. 906. Hug. a. a. S. 127. 128.

107) Vgl. die Stellen, welche Krug a. a. O. S. 48. Anm. a. beybringt.

keit eine immer lebende, im Wechselspiel sich entzündende und verlöschende Glut; aber die Einigerin der Gegensätze bleibt Heimarmene. Die Gottheit der Erde, der Machthaber der Scheinwelt ist das Feuer, durch dessen Zorn und Krieg alle Elemente in's Daseyn treten; und durch Zwietracht allein, deren Gewalt und Kraft den Gesetzen einer ewigen Nothwendigkeit gehorcht, besteht ihr Leben [108]). Aber weil die Würksamkeit jenes Flammengottes in dem Luftraum erscheint, und Luft und Feuer, sollen sie anders in's irdische Leben bildend einschreiten, nur in der Zeit denkbar sind: so ist die maaslose Zeit, jenes gränzenlose Zeruam, mit Zoroaster zu reden, das Wahrhaft-Seyende, und wenn sie sich in das Gewand der Luft kleidet, der Urkörper, wie das Feuer der Allgeist [109]). Einigkeit aber und Friede wird nur dann, wenn alles im Feuer, der allgemeinen Vernunft aufgelöst, und Gott Alles in Allem ist. Unzerstörbar und unsterblich

108) Tennemann Gesch. der Philosophie Th. I. Krug. a. a. O.

109) Anders möchte wohl die Angabe des Ainesidemos bey Sextus Empir. (adv. Math. IX. 360. X. 216. und 230 — 233. Krug. S. 126.): Heraklit habe die Luft und die Zeit für τὸ ὂν gehalten, für τὸ πρῶτον σῶμα, und beyde als identisch bezeichnet," sich nicht mit dem übrigen Systeme des Dunkeln vereinigen lassen. Judicent peritiores!

ist Anaximandros unendlicher Gott [110]), waltend über die gestirnten Untergötter [111]), und in Luftgestalt schwebet er an Anaximenes vorüber [112]), und als Nus des Anaxagoras durchdringt und verklärt er alle Wesen. [113]).

Bilder [114]) eines frühern Daseyns wehten um Platon, und manches seiner Worte ist Nachklang der Hellenenweyhen, durch des Sprechers eigne Hoheit vergeistiget [115]). Zum Unendlichen (belehrt er uns) führt die Idee, und die Gottheit ist der Grund der guten Natur [116]). Zwey Götter kann

---

110) Ἀνώλεθρον, ἀθάνατον τὸ ἄπειρον. Tennemann Gesch. der Philos. Th. I. S. 66.

111) Stobæus, Eclog. Phys. I.

112) Krug. a. a. O. §. 27.

113) Νȣ̃ν διὰ πάντων ἰέναι — νȣ̃ς ἀρχὴ τῆς κινήσεως. Krug und Tennemann führen die hier gehörigen Stellen an. S. bes. Plato Phædon. c. 46. 47. Arist. Metaph. I. 3. 4.

114) Ἰδέαι.

115) Der Parmenidische Hermogenes und Philolaos, der Pythagoräer, waren Platons Lehrer. Sollte sich hieraus nicht erklären lassen, was er im Timäos (S. 339.) behauptet: ὡς ἐξ ἀνάγκης καὶ νȣ̃ συςάσεως ἐγενήθη ὁ κόσμος.?

116) θεὸς τῆς ἀγαθῆς φύσεως αἰτία.

die Welt nicht ertragen [117]). Ein Vater des All, Schöpfer und Künstler, Lebensquell, König und Herr der Wesen; Vater auch der Götter, das Urbild der Welt in der unsterblichen Brust [118]); Er die Grundkraft, Wurzel aller Gestaltungen, in unsichtbarer Glorie erkennend und bildend [119]). Von den Spätern, denen das Licht von Osten aufgieng, sagt Timäos [120]): allerorts auf Erden ist einstimmiges Gesetz und Lehre, daß nur Ein Gott ist, König und Vater des All. Gott ist Allvater und Weltenmeister, älter weit als Sonne und Himmel und alle in Strömung begriffene Natur, namenloser Gesetzgeber, durch keinen Laut aussprechbar, durch

---

117) Plato, Politicus S. 30.

118) Πατὴρ τȣ̃ παντὸς — ποιητὴς — δημιȣργὸς — αἴτιος τȣ̃ ζῆν, ἄρχων καὶ βασιλεὺς τῶν πάντων — πατὴρ θεῶν — ὁ πρὸς τὸ ἀΐδιον παράδειγμα βλέψας. Timäus, S. 305. 244. 325. 332.

119) Πρώτη γένεσις ἢ κίνησις (= ἀρχὴ κινήσεως). Seyn und Denken einigte Platon.

120) Maximus Tyrius. Dissert. I. S. 6. ἕνα ἴδοις ἂν ἐν πάσῃ γῇ ὁμόφωνον νόμον καὶ λόγον, ὅτι θεὸς εἷς, πάντων βασιλεὺς καὶ πατήρ. ὁ θεὸς ὁ τῶν πάντων πατὴρ καὶ δημιȣργὸς, ὁ πρεσβύτερος μὲν ἡλίȣ, πρεσβύτερος δὲ ȣ̓ρανȣ̃, κρείττων δὲ χρόνȣ καὶ αἰῶνος καὶ πάσης ῥεȣ́σης φύσεως, ἀνώνυμος νομοθέτης καὶ ἄῤῥητος φωνῇ, καὶ ἀόρατος ὀφθαλμοῖς.

kein Auge erblickbar." — Der Dichter zu gedenken, so ist leider! der homerische Ober-Gott ein Diener des Schicksals [121], leidenschaftentbrannt [122], körperkräftig [123], ohne Ansehen bey den Untergöttern [124]. Was Wunder also, daß bey diesem liebeleeren Herrscher als seine älteste Tochter aufgeführt wird Ate, die Mutter des Unglücks [125]. Das Chaos des Hesiodos ist das Uranfängliche, aller Dinge Urstoff, aber es bleibt nicht unverklärt durch den bildenden Geist [126], und die Liebe entsteigt aus dem Schooße der Urnacht [127]. Aeschylos, nach

---

121) Iliad. XV, 204. XIV, 443. vgl. Iliad. VIII, 16. 69. Διὸς τάλαντα = ζυγά. Die Stoiker zogen hieher auch die σειρὴ χρυσείη des Dichters.

122) Iliad. XIX, 91.

123) Il. VIII, 210.

124) Il. VIII, 361.

125) S. Mitford Geschichte Griech. übers. v. Eichstädt. Bd. I. S. 99.

126) Hesiod. Theog. 116. ff. χάος leitet Sickler (Kadmus XXIV.) ab aus dem semitischen כהה־עֹז = trübe, dunkle Kraft, des Festus unitas confusa.

127) Tochter der Nacht und des Erebos ist φιλότης (So auch Hygin). Lebensentwicklung (ערה־עֹז Eros) aus Ruhe (נַחַת = νύξ) und Dunkel (עֶרֶב־עֹז = dunkelerzeugende Kraft). Sickler. S. XXVII.

Athenäos ein großer Weltweiser[128]), pythagorischen Ideen hold, mit der Eleusischen Geheimlehre vertraut, Spötter der misgedeuteten Volksgötter im Prometheus[129]), redet also vom höchsten Gott:

König der Könige, der Seligen
Seligster, der Mächtigen
Glückseliger Zeus[130]).

Gott ist der Allvollbringende, und die Ursache

---

128) φιλόσοφος ἦν τῶν πάνυ ὁ Αἰσχύλος. Wenn Clemens von Alexandrien erzählt: ὁ Αἰσχύλος, τὰ μυστήρια ἐπὶ σκηνῆς ἐξειπὼν, ἐν Ἀρείῳ πάγῳ κριθεὶς, ἀφέθη, ἐπιδείξας, αὐτὸν μὴ μεμυημένον, so beweißt dieß nicht seine Unkunde, sondern gerade seine Kenntniß der Mysterien.

129) Prometheus, der Urhellenen einheimischer Gott, bald auf Skythia durch des Zeus Emporkommen beschränkt, dann als Heros in den Tempel Athene's wiederkehrend. Vgl. Hug. a. a. O. S. 6. 7. Der Scholiast. zu Sophocles Oedip. Coloneus, 57. sagt: Ἀπολλόδωρος γράφει ὅτως· συντιμᾶται δὲ (Προμηθεὺς) καὶ ἐν Ακαδημίᾳ τῇ Ἀθηνᾷ — ἐν δεξιᾷ σκῆπτρον ἔχων. Vgl. Scholiast. zu Aristophanes, Frösche 1066., und Potter's Archäologie, Bd. I. S. 930. Es war ein Fackelrennen an seinem Feste.

130) Schuzflehende, v. 527. ff., nach Blümners Uebers. in seiner Schrift: Ueber die Idee des Schicksals in den Tragödien des Aeschylos, Leipzig 1814. Sickler erklärt Zeus als herrschende Kraft (צוה־עז).

aller Dinge, nach dem Agamemnon des Dichters [131]), und von ihm ist verordnet die Moire [132]). Zeus ist, nach den Choëphoren, mächtiger, als Dike und Ate [133]); in den Persern ist er König und Lenker der Dinge, und nach seinem Willen regieren die Welt feuerlose Heilige, die erhabenen Moiren [134]). Allschauend ist die Gottheit [135]), und unentfliehbar ihre verlockende Täuschung [136]),

131) *Παναίτιος, πανεργέτης*. Agam. 1484.

132) *Τεταγμένα Μοῖρα ἐκ θεῶν*. Agam. 1023. ff.

133) Pers. v. 242. 371. vgl. Schutzflehende, v. 676.: *ὅς πολιῷ νόμῳ αἶσαν ὀρθοῖ* (Schol. *τηρεῖ*. Male.), *Ζεύς*. Auch v. 1051. ff. beweißt nicht, daß Zeus und Moira Eins sind. Zwar sagt Aristoteles, bey Johannes von Stobi S. 188.: *Μοῖρα ἐκ ἄλλό τι πλὴν ὁ θεός*. Aber wir halten uns hier blos an den Dichter. Menandros Spruch war: *Πάντων τύραννος ἡ Τύχη 'ςὶν τῶν θεῶν*, und im indischen Epos stehen wenigstens die menschgewordenen Götter unter dem Schicksal.

134) *διόθεν* (nach Zeus Willen) führt es aus, ihr Moiren!" Choëph. 303. 304. Bey den Opfern der Erinnyen wurde nach persischer Weise (Herod. I, 131. 132.) kein Feuer angezündet.

135) Eumeniden, am Schlusse.

136) Perser, 91. ff. 360. ff. Fragment des Aeschylos: *Ἀπάτης δικαίας ἐκ ἀποςατεῖ ὁ θεός*. Erläu-

und der Mensch, wie Synesios und Philostratos sprechen, somit ein Spielwerk in der Hand des Höchsten [137]). Sophokles, auf dessen Grab geflügelte Jungfrauen mit der Syringe abgebildet erscheinen [138]), ist ein Epopte, dessen Glut der Religion mitten durch den Hades zu den Freuden des Himmels durchdringt [139]). Zeit und Ewigkeit lehrt er uns als verbunden betrachten, und den höchsten, einigen Gott zeigt er uns als strengen Wächter des

---

ternd erscheint dieser Satz für das Herodotische: *πᾶν τὸ θεῖον φθονερόν* (Herod. I. 32.). Vgl. Plato de Republ. T. VI. S. 225. ed. Bip. Creuzer: historische Kunst der Griechen, in ihrer Entstehung und Fortbildung, Abschn. III. S. 149. ff. Reiz Vorrede zum Herodot. S. XXX. XXXI. Hieher gehört auch der Ausdruck: *Ζεὺς Ἀπατήνωρ*.

137) *θεῦ παίγνιον ἄνθρωπος.*

138) Antholog. S. 127. XVII.

139) *ὡς τρισόλβιον κεῖνοι βροτῶν, οἵ, ταῦτα δερχθέντες τέλη, μολῶσ᾽ ἐς ᾅδε· τοῖςδε γὰρ μόνοις ἐκεῖ ζῆν ἐσι· τοῖς δ᾽ ἄλλοις πάντ᾽ ἐκεῖ κακά.* Sophocles bey Plutarch. de audiend. poët. vgl. Hymnus Homericus (nach Pausanias, Homericus vel antiquissimus) v. 85 — 88.:

Ὄλβιος, ὃς τάδ᾽ ὄπωπεν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων.
Ὃς δ᾽ ἀτελὴς, ἱερῶν θ᾽ ὅς δ᾽ ἄμμορος, ὅποθ᾽ ὁμοίων
Αἶσαν ἔχει, φθίμενός περ, ὑπὸ τάφῳ εὐρώεντι.

Götterkultes und der Frömmigkeit der Menschen [140]. Die Gottseligkeit der frühern Zeit und der giftige Schlangenwitz neuerer Irrlehre [141]) zanken sich in Euripides, welcher unterordnend die Moire den Göttern, und doch bitterer Tadler derselben, sein zweydeutiges Gemüth dem Unbefangenen zur Schau stellt. Mit keckem Muthe spricht er sich aus bey Lucian [142]):

---

140) Sophoclis Philoctet. 1443 — 1447.:

Τȣτο δ' ἐννοεῖσθ', ὅταν
Πορθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεȣς.
ὡς τ'ἄλλα πάντα, δεύτερ' ἡγεῖται πατὴρ
Ζεύς· ȣ γὰρ ἡ 'υσέβεια συνθνήσκει βροτοῖς·
Κἂν ζῶσι, κἂν θανῶσιν, ȣκ ἀπόλλυται.

Die Einheit Gottes s. bey Sophocles ap. Justin. Mart. Coh. ad. Græc. §. 18.

141) (θεὸς) εἴτ' ἀνάγκη φύσεως, εἴτε νȣ βροτῶν (ἐσσί).

142) Fragment des Euripides bey Lucian, Jupiter Tragödus, S. 41.:

ὁρᾷς τὸν ὕψȣ, τὸν δ' ἄπειρον αἰθέρα,
Καὶ γῆν πέριξ ἔχονθ' ἁπλαῖς ἐν ἀγκάλαις;
Τȣτον νόμιζε Ζῆνα, τόνδ' ἡγȣ Θεόν.

Vielleicht berücksichtigte diese Verse Aristophanes (Wolken 349. ff. Wiel. Uebers.):

„— O du allherrschender König,
Unermeßlicher Aër, der du umschlingend die Erde
Hoch im Schweben erhältst, und o hellleuchtender
Aether!"

„Dort oben jener ungemessne Aether,
Der rings die Erd' in weichen Armen hält,
Das ist der Zeus — das der wahrhaft'ge Gott."

Und wie spottend ruft er bey Clemens von Alexandria zum Himmel hinauf:

O wildknallenden Blitzes Gezisch — was wirst du beginnen 143)?

Wenn der Jon des Dichters durch tief ergreifende Frommheit unsern Sinn anspricht, und wir uns versöhnt haben mit dem geistvollen Ketzer, so stößt uns wieder rückwärts, und wekt uns widrig aus unsrer stillen Beschauung jenes dem Heiligen fremde Gemüth, aus so manchem leichten Spruche des Spötters 144) hervorschauend, und webend zumal in dem Bruchstücke eines verlohrenen Trauerspiels, welches, damit es ihn richte, von Stobäos uns aufbehalten scheint 145):

---

143) ὦ μεγαλοσμαράγε στεροπᾶς ῥοίζημα, τί ῥέξεις;

144) Es war der Ordnung gemäß, daß der Spötter wieder bespöttelt wurde. Vielleicht nahm Aristophanes (Scene II. v. 486. 487. der Wolken) auf Euripides Rücksicht, wo Strepsiades fragt:

Aber wer ist's, der zu treiben die Welt zwingt,
wenn es nicht Zeus ist?

Sokrates. Wer? der ätherische Wirbel. — (Δῖνος) vgl. Anm. 142.

145) Stobæus, Eclog. Physic. S. 121. nach Jakobs

„Ihr wähnt, beflügelt steigen zum Olymp
Der Menschen Sünden auf, und würden dort
Von Einem in das Buch des Jupiter
Verzeichnet, und er lese Jegliches,
Und richte dann. Traun! schriebe Jupiter,
So wie ihr wähnt, der Menschen Unrecht auf,
Es wäre selbst des Himmels Raum zu klein,
Und sie zu lesen blieb' ihm keine Zeit,
Noch sie zu richten."

Durch den zornigen Satyr des Aristophanes, der sich auf der Erde tummelt, und in üppiger Laune

---

Uebersetzung, Tempe, II. Wie ganz anders spricht sich der fromme Sinn des alten Orpheus aus:

Ζεὺς δ' ἐνορᾷ, γονέων ὁπόσοι τίεσι θέμιςας,
'Ηδ' ὅσοι ὀκ ἀλέγεσιν, ἀναιδέα θυμὸν ἔχοντες·
Καὶ τοῖς μὲν πρόφρων καὶ ἤπιος ἐσθλὰ δίδωσι,
Τοῖς δὲ κακὰ φρονέων νεμεσίζεται 'Ευμενίδεσσιν·
(per Furias)
Δειναὶ γὰρ κατὰ γαῖαν 'Ερινύες εἰσὶ τοκήων.

S. Stobæus, Serm. 76. S. 455. Ebenso die folgenden Strophen, welche Eschenbach dem Orpheus, Geßner einem alten Tragiker zuschreibt, verdienen hier eine Erwähnung:

„Dort oben jener ungemessne Aether,
Der rings die Erd' in weichen Armen hält,
Das ist der Zeus — das der wahrhaft'ge Gott."

Und wie spottend ruft er bey Clemens von Alexandria zum Himmel hinauf:

O wildknallenden Blitzes Gezisch — was wirst du beginnen [143]?

Wenn der Jon des Dichters durch tief ergreifende Frommheit unsern Sinn anspricht, und wir uns versöhnt haben mit dem geistvollen Ketzer, so stößt uns wieder rückwärts, und wekt uns widrig aus unsrer stillen Beschauung jenes dem Heiligen fremde Gemüth, aus so manchem leichten Spruche des Spötters [144]) hervorschauend, und webend zumal in dem Bruchstücke eines verlohrenen Trauerspiels, welches, damit es ihn richte, von Stobäos uns aufbehalten scheint [145]):

---

143) ὦ μεγαλοσμαράγϐ στεροπᾶς ῥοίζημα, τί ῥέξεις;

144) Es war der Ordnung gemäß, daß der Spötter wieder bespöttelt wurde. Vielleicht nahm Aristophanes (Scene II. v. 486. 487. der Wolken) auf Euripides Rücksicht, wo Strepsiades fragt:

Aber wer ist's, der zu treiben die Welt zwingt, wenn es nicht Zeus ist?

Sokrates. Wer? der ätherische Wirbel. — (Δῖνος) vgl. Anm. 142.

145) Stobæus, Eclog. Physic. S. 121. nach Jakobs

„Ihr wähnt, beflügelt steigen zum Olymp
Der Menschen Sünden auf, und würden dort
Von Einem in das Buch des Jupiter
Verzeichnet, und er lese Jegliches,
Und richte dann. Traun! schriebe Jupiter,
So wie ihr wähnt, der Menschen Unrecht auf,
Es wäre selbst des Himmels Raum zu klein,
Und sie zu lesen blieb' ihm keine Zeit,
Noch sie zu richten."

Durch den zornigen Satyr des Aristophanes, der sich auf der Erde tummelt, und in üppiger Laune

---

Uebersetzung, Tempe, II. Wie ganz anders spricht sich der fromme Sinn des alten Orpheus aus:

Ζεὺς δ' ἐνορᾷ, γονέων ὁπόσοι τίϐσι θέμιϛας,
'Ηδ' ὅσοι ȣ̓κ ἀλέγȣσιν, ἀναιδέα θυμὸν ἔχοντες·
Καὶ τοῖς μὲν πρόφρων καὶ ἤπιος ἐσθλὰ δίδωσι,
Τοῖς δὶ κακὰ φρονέων νεμεσίζεται 'Ευμενίδεσσιν·
(per Furias)
Δειναὶ γὰρ κατὰ γαῖαν 'Ερινύες εἰσὶ τοκήων.

S. Stobæus, Serm. 76. S. 455. Ebenso die folgenden Strophen, welche Eschenbach dem Orpheus, Geßner einem alten Tragiker zuschreibt, verdienen hier eine Erwähnung:

gegen die Ungöttlichen ankämpft 146), bricht hier und dort siegend durch das Gewölke der Zwietracht ein anmuthiger Strahl himmlischen Friedens. Als Sprecher für den Glauben der Väter, als Fackelträger bey der nächtlichen Feyer der dionysischen

---

Ὃν ȣ̓δὲ εἷς λέληθεν, ȣ̓δὲ ἓν ποιῶν,
ȣ̓δ᾽ ἂν ποιήσων, ȣ̓δὲ πεποιηκὼς πάλαι,
ȣ̓̈τε θεὸς, ȣ̓δ᾽ ἄνθρωπος. ȣ̓̃τός εἰμ᾽ ἐγώ.

Stobæus, Eclog. Physic. I. 13. S. 25. Fragm. Orphei. S. 379. ed. Gesner.

146) Melier = ἄθεοι. Ritter, am Anfang. In den Thesmophor. läßt er eine Kranzhändlerin über Euripides klagen:

„Mir starb der Mann in Kyrene, und fünf Kinder
Ließ er zurük, unmündige; die nährt'
Ich kümmerlich, kranzwindend auf dem Markte.
Hart gieng's mir zwar — doch hatt' ich zu leben.
Nun kommt der Trauerdichterling — der Tropf!
Beschwazt die Leute: „Götter geb' es nicht.“
So geht die Hälft' der Nahrung uns zu Grunde.“

Thesm. v. 446 — 452.

Weyhen, erscheint er uns in priesterlicher Würde[147]), und hat das Recht, den Ungeweihten, dessen Herz nicht rein ist, fortzuweisen aus dem heiligen Chore, damit er die Festesandacht nicht entweihe, und störe[148]). Denn fromm vor den Augen des Urvaters, und das tägliche Leben veredelnd, und mit höherer Weyhe verklärend, war das Gemüth der Eingeweyhten[149]); die Tempel waren so gebaut, daß in die geöffnete Pforte Strahlen der aufglühenden

---

147) Aristoph. Thesmophor. v. 1146.: ἔχϐσα δ' ἐμοὶ μόλοις εἰρήνην φιλέορτον. Ranae 440 — 459.: μόνοις γὰρ ἡμῖν ἥλιος καὶ φέγγος ἱλαρόν ἐςιν, ὅσοι μεμυήμεϑα. Ranae. 323 — 350.: ἔγειρε φλογέας λαμπάδας· ἐν χερσὶ γὰρ ἥκεις τινάσσων, Ἴακχε, νυκτέρϐ τελέτης φωσφόρος ἀςήρ. — φλογὶ φέγγεται λειμὼν, ἱερᾶς ὑπὸ τιμᾶς.)

148) Ranae 354 — 355.

εὐφημεῖν χρὴ κἀξίστασϑαι τοῖς ἡμετέροισι χόροῖσι,
Ὅςις ἄπειρος τοιῶνδε λόγων, ἢ γνώμῃ μὴ καϑαρεύει.

149) Mit ϑεός, ϑεός! oder εὖ πάϑοιμεν! oder ἔςαι μὲν ἀγαϑῇ τύχῃ! fiengen sie jedes Geschäft an.

Sonne fielen 150); die Altäre stunden gegen Morgen 151).

---

150) Vitruvius de Architectura. B. 4. c. 5.

151) Größere für die himmlischen, kleinere für die unterirdischen (auch wohl irdischen, χθονιυς θεὺς) Götter. Vgl. Euripides Hecuba. 144. 145. 781. 782.

Beylage A.

Indische Schöpfung.

Frey nach dem Englischen des Präsidenten Sir William Jones.

1.

Gehüllt in Schatten ew'ger Einsamkeiten,
In schimmernd Dunkel dichtverschlung'nen Lichtes,
Eh' sich Gestalten strebten auszubreiten,
Eh' ausgehaucht die Geister des Gerichtes,
Sah, wie im Spiegel, durch krystall'ne Weiten
Brahm seinen Geist. Ein Duft des Weltgedichtes
Stieg auf, ein Sinnbild gold'ner Wesenheiten;
Dem Licht entfloß die Mutter alles Lichtes.
Liebglüh'nd tritt Maja zu dem Geist der Geister,
Ein Kästlein blank behändigend dem Gotte,
Drin funkelten im Perlenschmuck' Ideen.
Die streut in ew'gen Raum der graue Meister,
Zahllose Welten tanzen aus der Grotte,
Lichtströme wall'n aus überird'schen Seen.

2.

Ein Wort, das durch der Wesen Tiefen dringet,
Hieß Wasser fließen, und die Wasser flossen.
Ein Urwind, der die sanften Flügel schwinget,
Hat auf maasloser Tiefe sich ergossen.
Ein himmelschönes Ey dem Meer entklinget,
Und tanzt auf Wogen, die es rund umschlossen.
Ein blaues Bild aus weißer Schal' sich ringet;
Der lichteste der Götter ist entsprossen.
O Hingegoss'ner auf der Lotos-Blume,
Die goldne Strahlen wirft in deinen Händen,
Verklung'ner tief in himmlische Gedanken!
Satrupa's Enkel kniet zu deinem Ruhme,
Sein scheues Aug strebend zum Licht zu wenden,
Und trauert ob des untern Lebens Schranken.

3.

Mutter der Wesen, zarteste Ranunkel,
O Pedma! Welcher Gott tritt viergestaltet
Im Lichtgewand' und Diadem-Gefunkel,
Aus deines Stengels Grün so reich entfaltet?
Er schaut der Meerfluth lächelnden Karfunkel,
Und kennt den Quell nicht, dem entströmt sie schaltet,
Und kehret in dein mütterliches Dunkel,
Und sinnet nach der Kraft, in der er waltet.
Sitzend ein Schüler in der Blüthen-Grotte,
Des Vaters Größe meynt er zu erstreben,
Des Unbekannten Wort hörend mit Jammer:
„Brahmá! nicht ringe mit dem Geiste, Gotte!
Den Schleier hier mag kein Gebohrner heben;
Ruf' alle Welten, Sohn, aus ihrer Kammer."

4.

Den als Narajen alle Himmel kennen,
Seit er sich aus der Wasserwieg' erhoben,
Peitamber, dessen gelbe Kleider brennen,
Ein Lichtgeweb' aus Sternen-All gewoben:
Auch Yenamali mag ich frey dich nennen,
In seidner Locken Schmuck, die Blumen oben;
O Pedmanabha, deine Finger trennen
Leiber der Riesen mit des Tschekra Stoben.
Kytabh und Medhu sind im Zorn gefallen;
Schrecken von Brahm erobert meine Sinnen;
Asurengeister sah ich westwärts schreiten.
Da dringet durch des weiten Himmels Hallen
Die Muschel der Gopia-Pierinnen;
Silber-Drommeten hall'n im Reich der Zeiten.

5.

O Geist, der durch den Aether niederschauet,
Im Mango grün, hochroth in Nana's glühte,
In Wassern glänzt, in Nebelbildern grauet,
Durch Pala's Blätter Farben-Wellen sprühte,
Ein Purpurquell aus Traubenfrüchten thauet,
Ein Duft entweht Sandalen Haines-Blüthe;
Mit Menschenhand krystall'ne Schlösser bauet:
Ein Lied aufquillt aus heiligem Gemüthe!
Urfeu'r, in schlang'gen Sternen-Kreisen lebend!
Urfluth, den Blüthen-Saum der Erd' umwebend!
Kinder der Maja seid ihr stets gewesen.
Verklinget Bilder, welche flimmernd scheinen!
Mein stolzer Geist kennt nur den Großen, Einen:
Brahm ist sein Nahme, Lieb' und Licht sein Wesen.

Zur Vergleichung der Abweichungen der Uebersetzung folgt hier das Englische. S. Asiat. Abh. Bd. III.

1.

Spirit of spirits, who through ev'ry part
Of space extended and of endless time,
Beyond the stretch of lab'ring thought sublime,
Badst uproar into beauteous order start,
Before heav'n was, Thou art:
Ere spheres beneath us roll'd or spheres above,
Ere earth in firmamental ether hung,
Thou sat'st alone; till through thy mystik love,
Things unexisting to existence sprung,
And grateful descant sung.
What first inpell'd thee to exert thy mighte,
Goodness inlimited! What glorious light
Thy pow'r directed! Wisdom without bound.
What prov'd it first? Oh! guidemy sancyright;
Oh! raise from cumbrous ground
My soul in rapture drown'd,
That fearless it may soaron wings of fire;
For Thou, who only know'st Thou only caust inspire.

2.

Wrapt in eternad solitary shade
Th' impenetrable gloom of light intense
Impervious, inaccessible, immense.
Ere spirits were insus'd, or forms display'd,

Brehm his own mind survey'd
As mortal eyes (thus finte we compare
With infinite) in smoothest mirrors gaze:
Swist, at his look, ashape supremely fair
Leap'd into being with a boundless blaze,
That fif ty suns might daze
Primeval, Maga was the Goddessnam'd,
Whoto her fire, with love divine inflam'd,
A Casket gave with rich fdeas fill'd,
From which this gorgeous Universe he fram'd
For, whenth' Almighty will'd
Unnumber'd worldsto build
From Unity diversified he sprang,
While gay Creation laugh'd, and procreant Nature rang.

3.

First an all — potent all — pervading sound
Bade flow the waters — and the waters flow'd,
Exulting in their measureless abode,
Diffusive, multitudinous, profound,
Above, beneath, around:
Then o'erthe vast expanse primordial wind
Breath'd gently till a lucid bubble rose,
Which grewin perfect shapean Eggre fin'd
Created substance no such lustre schows,
Earth no such beauty knows,
Above the warring wavesit danc'd elate,
Till from its bursting shell with lovely state,
Et form cerulean flutter' do'er the deep,
Brightest of beings, greatest of the great:
Who not as mortals steep.

Their eyes in dewy steep,
But heav'nly — pensive onthe Lotos lay,
That blossom'd at histouch, and she da golden ray.

4.

Hail, primal blossom! hail, empyreal gem!
Kemel, or Pedma, or whate'er high name
Delight thee, say, what sour — from'd god head came,
With graceful stole, and beamy diadem,
Torth from thyverdant stem?
Full — gifted Brehma! Rapt in solemn thought
He stood, andround his eyes fire — darting threw:
But whilst his viewless origin he sought,
one plain he saw of living waters blue,
Their spring nor saw, nor knew.
Then in his parent stalk again retir'd,
With restless pain for ages heinquir'd,
What were his pow'rs by whom, and why, confeerr'd,
With doubts perplex'd, with keen impatience fried
Herose, andrising heard
The unknown all — knowingword
,,Brehma nomore in vain research persist
My veil thou canst not move — Go; bildali worlds exist.

5.

Hail, self — existent, in celestial speech
Narayen, sorm thy vatry cradle, nam'd:
Or venamaly may J sing unblam'd
With flow'ry braids, that to thy sandals reach,
Whose beauties who can teach?
Or high Peitamber clad in yellow robes

Than sun — beams brighter in meridian glow,
That Weave their heav'n — spunligt o'er cir-
dingglobes?
Unwearied, Lotos — eyed, with dreadful dow,
Dire Evil's constant foe!
Great Pedmanabha, oer thy cherish'd world
The pointed checra, by thy singerswhirl'd,
Fierce kytabh shall de stroy and Medhu grim,
To black despair and deep destruction hurl'd
Such views my senses dim,
My eyes in darkness swim:
What eye can bearthy blaze, what utt'rance tell
Thy deeds with sil vertrum pormany— wreat hed shell.

6.

Omniscient spirit, whose all — ruling pow'r
Bids from each sense bright emanations beam
Glows in the rain bow, sparkles in the stream
Smiles in the bad, and glistens in the flow'r
That erowns each vernal bow'r
Sighs in the gale, and warbles in the throat
Of ev'ry bird tha d hails the bloomy spring,
Or tells his love in many a liquid note,
Whilst envious artists touch the rival string,
Till rocks and forests ring;
Breates in rich fragrance from the sandal grove,
Or where the precious musk - deer playful rove.
In dulcet juice from dust'ring fruit distills,
And burns salubrious in the tasteful dove;
Sost banks and verd'rous hills
Thy present influence fills;
In air, in floods, in caverns, woodsand plains.
Thy will in spirits all'thy sov'reign Maya reign.

7.

Blue crystal vault, and elemental fires,
That inth' ethereal fluid blaze and breathe;
Thou, tossing main whose snaky branches wrethe
This pensile orb with intert wisting gyres
Mountains, whose radiant spires
Presumtuons rear their Summits to the skies
And blend their emerald hue with sapphirlight;
Smooth meads and lawns, that glow with varging dyes
Of dew — bespangled leaves and blossoms bright
Hence! vanish from my sight:
Delusive pictures! unsubstantial shows
My soul absorb' done only Being knows,
Of all preceptions one aboundant source,
Whence ev'ry object ev'ry moment flows
Suns hence derive their force,
Hence planets learn their course;
But suns and sading worlds I view nomore
God only I perceive, God only I adore.

Beylage B.

Bemerkungen über Sickler's Sprachableitungen aus dem Semitischen.

(S. dessen Kadmus, S. I — XVII.)

I.) Verglichene Zeitwörter.

Ἄπτω hat in der Bedeutung wenig Aehnliches mit אָפַר. Zudem ist das Stammwort ἄπω, und nicht wenige Zeitwörter enden auf — τω, so daß das τ schwerlich zur Wurzel zu ziehen ist.

Ἄρχομαι. Anfangen ist nicht Ordnen. Eher ließe sich das Activum ἄρχω = herrschen mit עָרַךְ (zurechtstellen) vergleichen.

Ἀσπάζομαι, umfassen, umarmen läßt sich nicht mit אָסַף (sammeln) zusammenstellen.

Βάλλω und Πάλλω, בָּלָה. Der Begriff des Abgenutztwerdens bey'm Zerreiben, welcher bey בלה der Hauptbegriff ist, fehlt bey πάλλειν. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß βάλλειν und πάλλειν verwandt sind, und noch weniger, daß παλαιός von בָּלָה abstammt. Wäre dieß, so müßte es zu-

nächst von πάλλειν abgeleitet werden; allein woher käme dann der Diphthong αι?

Βάω drückt nicht wie בּוֹא das Eingehen aus.

Βατέω. Sollte dieß nicht eher von dem gerade besprochenen Βάω herkommen? Eher noch dürfte πατέω mit בָּעַט verwandt seyn. Uebrigens ist es nicht glaublich, daß das ע in der Mitte gar nicht ausgedrückt, oder wenigstens, daß es mit dem vorhergehenden und nachfolgenden Vokal blos durch das einfache α ersezt worden wäre.

Γαληνιάω, גָּלָה. Hier ist die Aehnlichkeit der Bedeutung viel zu entfernt.

Γαργαρίζω, vgl. mit גַּרְגַּר (arab. sich gurgeln), ist Naturlaut, und also nicht beweisend, so wenig als das persische Vader, vgl. mit Vater, pater, πατήρ u. s. w.

Γελάω vgl. mit גִּיל. Aber גִּיל heißt nicht lachen, sondern jauchzen, frohlocken. Zudem kann auch das Chirek magnum nicht wohl durch das kurze ε übergetragen seyn.

Γράφω, קָלַב (arab.) Einschneiden, Aufreißen. Daß ein einzelner dieser drey Stammbuchstaben in γ, ρ, oder φ sich verwandelt hätte, möchte noch angehen. Aber daß sie alle drey zugleich eine solche mehr als ovidische Metamorphose erlitten haben, wer kann das glauben?

Δαέω, דַּעַת. Warum sollte gerade die Form des Infinitivs דעת, welchem der erste Stammbuchstab (י in יָדַע) fehlte, in's Hellenische übergegangen seyn?

Δίδωμι, δόω. Stammte es von נָתַן her, so dürfte das נ nicht ausgefallen seyn. Dieses נ kann keineswegs durch das μ in δίδωμι und δῶμι ersetzt seyn, da

die Form -μι aus der einfachen δοω, nach dem gewöhnlichen Gesetz der hellenischen Sprache, sich gebildet; ebensowenig mag das ν in δοῦναι für jenes ausgefallene נ gelten, da es nicht zur Wurzel des Wortes gehört.

Δικαιόω vgl. mit דּוּק, jenes: gerecht machen, dieses: bemerken, anschauen, untersuchen. Es reicht hin, zù sagen, daß diese Beyden sich so fremd in der Form, als in der Bedeutung sind.

Ἐλάω, εἰλύω vgl. mit עָלָה. Aber Εἰλύω heißt nicht gerade empor (in die Höhe) wälzen, und הֶעֱלָה (Hiph. von עָלָה) drükt wohl den Begriff des Emporhebens, Emporsteigenmachens, aber nicht den des Emporwälzens aus.

Ἐνόθω, vgl. mit אָנַס, ist nach Schneider blos von den Grammatikern gebildet; אָנַס aber bezeichnet blos nöthigen. Daß dieß etwas ganz anderes sey, als erschüttern (ἔνοσις), leuchtet ein. Wie ließe sich namentlich Poseidon als Ἐνοσιχθών, Ἐννοσίγαιος u. s. w. nach dieser Ableitung aus dem Semitischen schicklich erklären?

Ἐρευνάω vgl. mit רָנַן. Diese Ableitung ist sehr gezwungen. Denn An-bei-rufen ist nur eine abgeleitete Bedeutung aus der einfachen rufen (clamare). Wie kann aber rufen und forschen einerley seyn? Anders wäre es, wenn ἐρευνάω ein äußeres Nachfragen, statt inneres Nachsuchen (forschen) bezeichnete. Zudem stimmen die Formen nicht sehr überein.

Θάω, θέω, θόω vgl. mit תָּעָה. Aber תָּעָה bedeutet keinesweges stürmen oder in heftiger Bewegung seyn, sondern taumeln. Wie lächerlich klänge

es: ein Regiment Taumelnder (statt Stürmender) nahm das Fort Louis ein?

Κείρω, κάρω vgl. mit וְקוּר Scheeren (einen Bart, u. s. w.) und graben sind gewiß zweyerley. Einschneiden heißt *κείρειν* nicht.

Κομέω drückt nicht, wie ▭קוּם, das Aufwärts aus.

Κυμαίνω, κῦμα stammt ohne Zweifel von *κύω* her. Ohnehin wäre es höchst unwahrscheinlich, daß das *μ* hier ein Stammbuchstab, und nicht vielmehr die Endung -*μα* die im Hellenischen gewöhnliche seyn sollte?

Κόπτω, κόττω vgl. mit כָּתַת. Kommt die Form *κόττω* wirklich vor, statt *κόπτω*? Eher noch ließe sich der römische Consul Cotta daraus ableiten, und bezeichnete sodann den Schläger, Stößer.

Λαγχάνω vgl. mit לָקַח. Das *γ* ist wohl schwerlich Radikalbuchstab. Denn es fällt im Aorist weg (*ἔλαχον*), gerade wie in *τυγχάνω* (*ἔτυχον*), und und wie das erste *ν* in *λανθάνω* (*ἔλαθον*,), das *μ* in *λαμβάνω* (*ἔλαβον*) u. s. w.

Μάσσω vgl. mit מָסָה. Aber *μάσσω* heißt fest kneten, nicht, wie מָסָה im Hiph., flüssig machen, machen, daß etwas zerfließt.

Μάχομαι vgl. mit מָחָא. Aber מָחָה (nicht מָחָא) heißt vertilgen. Es drückt aber nicht gerade ein Vertilgen durch Schlagen oder Kämpfen aus. In *μάχεσθαι* liegt der Begriff des Vertilgens durchaus nicht.

Μάχη vgl. mit מַכָּה (von נכה). Wie soll *μάχη* von מַכָּה stammen, da doch das מ nur littera servilis ist? Und wer wird zweifeln, daß *μάχομαι* und *μάχη*

die gleiche Wurzel haben? Wer wird sie also von zwey verschiedenen semitischen Wurzeln ableiten?

Μέδω vgl. mit מָדַד, arab. מדה. Aber wo heißt *μέδω* messen?

Νέφω vgl. mit נוּף. Es ist hart, das kurze ε aus dem gedehnten ו entstehen zu lassen.

Νεικέω vgl. mit נָצָה (necken, zanken).

Das κ und צ sind einander zu fremd.

Νικάω vgl. mit נָגַע. Aber *νικάω* drükt immer ein sieg-reiches Schlagen (Ueberwinden) aus. Dieß liegt in נגע (Schlagen) durchaus nicht. Ohnehin bezeichnet es zunächst nur ein Berühren (tangere).

Νύω, *νεύω* vgl. mit נוּחַ. Aber *νεύω*, *νύω* bezeichnet nicht ein sich zur Ruhe niederlassen, und נוּחַ nicht ein Niederlassen. Man sieht deutlich, (wie bey *εἰλύω*), wie die Bedeutungen des semitischen und hellenischen Wortes in einander geschoben, und so die Aehnlichkeit erzwungen worden. Passender gewiß ließe sich *νύξ* von נוּח herleiten, obwohl es auch von *νύω* stammen könnte.

Πείθω vgl. mit בָּטַח. Allein wohin soll das ח gekommen seyn? Viel ähnlicher wäre dem *πείθω* sowohl in Form als Bedeutung das semitische פתה, persuasus fuit.

Πειράω vgl. mit בּוּר, arab. בָּרַר.

Versuchen (*πειρᾶν*) und untersuchen (בּוּר), sind gewiß zweyerley.

Ιπτημι vgl. mit עוף. Die Form ist zu abweichend. Ἴπτημι ist sonder Zweifel mit πέταμαι verwandt, also das Ἰ erst hinzugekommen, und somit nicht charakteristisch.

Πέρθω vgl. mit פָּרַץ. Aber פָּרַץ heißt nicht niederreißen = zerstören (πέρθειν), sondern: durchreißen, durchbrechen.

Πράω, πράττω vgl. mit בָּרָא. Ob πράω so viel, als πράττω ist, darüber - sub judice lis est. Zwischen πράττειν und ברא ist aber der wesentliche Unterschied, daß jenes heißt: machen, daß etwas geschehe; dieses aber: machen, daß etwas sey. ברא entspricht eher dem ποιεῖν.

Ῥίπτω vgl. mit רָפַד. Das hellenische Wort bezeichnet ein gewaltsames Hinwerfen, das semitische ein mähliges, geordnetes Hinbreiten.

Ῥόζω, ῥοίζω vgl. mit רוּץ. Wo hat ῥοίζω die angegebene Bedeutung? Und bezeichnet רוּץ gerade die Eile, Schnelligkeit?

Σαλεύω vgl. mit סָלָה, wiegen, bewegen. Jenes bezeichnet eine Bewegung hin und her, dieses auf und ab. Zudem wird סָלָה blos vom Aufsteigen der Wagschale gebraucht, und drückt somit keine wiederkehrende Bewegung aus.

Σαρόω vgl. mit סָעַר. Die Bedeutung: Herumtreiben durch den Sturm (bey σαρόω) ist nur eine abgeleitete von der eigentlichen: fegen, kehren.

Σάω, σέω, σαύω, σεύω, σείω vgl. mit שָׁאָה.

Aber σάω u. s. w. heißt bewegen, erschüttern. Dagegen Sausen und Brausen bezeichnet es nur, wenn dieß als Folge einer Erschütterung betrachtet wird.

Σείρω, σίρω, vgl. mit שִׁיר.

Heißt σείρω erweislich: singen?

Σκεπάω, σκεπάζω vgl. mit שָׁקַף, arab. סַקְפַף.

Wenn σκεπάω mit dem arabischen שקף (ס) verwandt ist, so läßt sich σκοπέω, σκέπτομαι mit dem hebräischen שקף (prospexit) vergleichen.

Σπάω vgl. mit סָפָה.

Aber סָפָה heißt gar nicht: ziehen, wie σπάω, sondern nur zerstören, vertilgen, und nur insofern läßt es sich durch Wegraffen übersetzen. In den angeführten Stellen, 1 Mos. 18, 21. 2 Mos. 29, 18., kommt סָפָה gar nicht vor.

Ταλάω vgl. mit תָּלָה, oder תָּלָא. Das in die Höhe halten ist beym Tragen etwas zufälliges. תָּלָה aber bezeichnet: in der Höhe hangend erhalten.

Τλάω, Τλῆμι, Τλῆσις vgl. mit תְּלָאָה.

Τλάω, τλῆσις stammt offenbar von ταλάω, bezeichnet also ursprünglich das Tragen, תְּלָאָה dagegen die Ermüdung. Also stammt die Beyden gemeinschaftliche Bedeutung Mühseligkeit von zwey ganz verschiedenen Grundbedeutungen.

Ταράττω vgl. mit טָרַד. Aber ταράττω bezeichnet

zwar erschüttern, erschrecken, aber nicht fortstoßen, wie das semitische טָרַד.

Τέλλω vgl. mit תָּלַל. Aber erheben und aufhäufen sind verschiedene Begriffe. Bey תָּלַל liegt überall die leztere Bedeutung zu Grunde, auch in der angeführten Stelle: Ezech. 17, 22.

Τίνω vgl. mit דִּין oder דּוּן. Da *τίνω* offenbar aus dem einfacheren *τίω* entstanden ist, so ist das *ν* nicht radikal, und somit fällt die Gleichförmigkeit weg.

Τράφω, *τρέφω*, *τάρφω* vgl. mit טָרַף (טְרֵף).

Bey *τρέφω* ist Nähren die Hauptbedeutung, bey טָרַף aber Rauben. Blos zufällig können sie in der von Beyden abgeleiteten Bedeutung Verzehren oder Verzehrenmachen übereinkommen.

Τρέχω vgl. mit טָרַח.

Laufen (*τρέχω*) wird doch nicht einerley seyn sollen mit Herabstürzen (טרח)?

Τορνόω, *τορέω*, *τορεύω* vgl. mit תּוּר, Umkreisen. Allein תּוּר bezeichnet Untersuchen, und diese Bedeutung erhellt auch in den angezogenen Stellen: 4 Mosis 13, 33. Kohelet. 8, 25. deutlich genug aus dem Zusammenhang.

Φέρω, *φορέω*, *βάρω* vgl. mit פָּרָה.

Φέρω heißt Tragen überhaupt, Frucht tragen nur durch eine Ellipse (*καρπὸν φέρειν*). Aber פָּרָה bezieht sich allein auf den von Tragen ganz verschiedenen Begriff der Frucht.

Φράσσω, φράττω, vgl. mit פָּרַשׁ und פָּרַד. Das Absondern ist nur eine Folge des Verzäunens, Verwahrens, welches allein durch φράσσειν, φράττειν bezeichnet wird. Bey פָּרַד und פָּרַשׁ hingegen fehlt der leztere Begriff ganz. Uebrigens versteht sich von selbst, daß das hellenische Wort, von welchem φράττειν und φράσσειν nur zwey verschiedene Formen sind, nur von dem Einen der beyden semitischen Wörter abgeleitet werden könnte.

Φάζω vgl. mit פָּצָה. Das semitische Wort heißt blos öffnen. Das Trennen der Theile des Geöffneten ist nur zufällig damit verbunden.

Χαράω, χάρω vgl. mit כָּרָה.

Heißt χαράω wirklich: graben?

Ὁράω vgl. mit רָאָה.

Woher das Ὁ, wenn es von רָאָה abstammte?

Ὠρέω, ὠρεύω vgl. mit עוּר, Pih. עוֹרֵר.

Allein ὠρέω heißt ursprünglich nicht: wachsam sorgen, und עוּר nicht: sorgsam wachen.

II.) Verglichene Nennwörter.

Ἀδάμας vgl. mit אֲדָמָה.

Käme ἀδάμας von dem semitischen אֲדָמָה her: warum hätte denn unter allen Steinen, die mit der Erde gleich verwandt sind, der einzige Diamant diesen Namen erhalten? Und wie soll Ἀΐδης von אֲדָמָה abstammen, wo das charakteristische מ ganz fehlt?

Αἰθήρ vgl. mit עָתָר.

Das *ρ* gehört zur hellenischen Endung -*ηρ*, und ist also kein Stammbuchstabe, wie das ר in עָתָר.

'*Αἰθὴρ* läßt sich von *αἴθειν* = brennen, hell seyn am natürlichsten ableiten. Zudem bezeichnete *αἰθὴρ*, helle, heitere Luft, gerade das Gegentheil von עָתָר = Duft, Dampf, wenn Dieses anders erweislich diese Bedeutung hat.

Ἀμαρ, *Ἦμαρ* für *Ἀμέρα*. Wem wird es einfallen, aus dem mit dem Artikel verbundenen und durch einen Servilbuchstaben (מ) vergrößerten הַמָּאוֹר (Gen. 1, 16.) ein hellenisches Wort abzuleiten? In der gewöhnlichen hellenischen Form *ἡμέρα* wäre dann von der semitischen Wurzel אוֹר nichts übrig geblieben, als das *ρ*.

Ἀρπυῖα vgl. mit עֹרֵב, Rabe. '*Ἀρπυῖα* hat natürlich einerley Wurzel mit *ἁρπάζειν* (rauben), und kommt so wenig, als dieses von עֹרֵב her. Und seit wann gehören die Raben unter die Raubvögel? Vor den Raben hätte sich wohl der fromme Aeneas nicht so sehr gefürchtet (Obstupui, steteruntque comæ, et vox faucibus hæsit), als vor den räuberischen Harpyien.

Ἔρεβος vgl. mit עֶרֶב. Diese Ableitung wäre im Ganzen zuläßig. Nur bezeichnet *ἔρεβος* mehr dichtes Dunkel, עֶרֶב eher Dämmerung.

Μάκαρες vgl. mit מִקְרָאֵי, 5 Mos. 23, 2. 4, 37. Was haben wohl die Festversammlungen der Juden (מִקְרָאֵי 3 Mos. 23.), nur in der angeführten

Stelle so benannt, mit den seligen Göttern gemein?

Μάχαιρα vgl. mit מְכֵרָה. Diese Aehnlichkeit ist allerdings auffallend, (vgl. Cap. 1. nr. 16.). Aber erstens ist es ein *ἅπαξ λεγόμενον* (Gen. 49, 5.), und zweytens läßt sich die Bedeutung nicht sicher erweisen.

Μήδεα vgl. mit מַטָּע, Fortpflanzung.

Aber wie mag *Μήδεα* von מַטָּע, wo das מ litera servilis und das ט verdoppelt ist, mit Fug hergeleitet werden? Zudem bezeichnet נטע pflanzen, und nicht fortpflanzen.

Μιτρα vgl. mit מֵיתָר, Band.

Mit dem מ verhält es sich, wie beym vorigen Wort. Es ist ein dienender Buchstab, und hat somit keine Stimme.

Μόρος vgl. mit מוֹרָא, das Furchtbare. Ebenso mit dem מ. Zudem heißt *μόρος* (*μοῖραι*) nicht das furchtbare Geschick. Dieß ist ein beygemischter, hinzugekommener Begriff.

Παῖς, abgeleitet von בֵּן oder בַּת. Weit hergeholt!

Πόρος vgl. mit בּוֹר.

πόρος ist ein Loch durch etwas, eine Lücke, Oeffnung, aber בּוֹר eine Grube, ein Loch, wo es hinein oder hinuntergeht.

Τιτανος, vgl. mit טִיט, Kalk (?)

Aber טִיט ist nichts als Koth, nicht gerade ein Koth aus Kalk, wie *Τιτανος*.

Χῶμα, vgl. mit חוֹמָה.

Aber χῶμα kommt von χόω her. Das — μα gehört nicht zur Wurzel.

Diese wenigen Bemerkungen, meist entstanden aus der Unterredung mit einem Freunde über die Sickerischen Forschungen aus dem Semitischen, sind nicht in der Absicht niedergeschrieben, Ableitungen dieser Art von der Hand zu weisen, oder die nahe Verwandtschaft der semitischen und hellenischen Sprache zu bestreiten, sondern, um eine vorsichtige Beachtung der zu nehmenden Sprachrücksichten zu empfehlen. Interessant wäre es, die Sanskrit mit semitischen Idiomen zu vergleichen.

Im Verlage von C. F. Osiander in Tübingen sind unter andern folgende Bücher erschienen:

Aeschylos, Agamemnon, ein Trauerspiel des, in der Versart der Urschrift verdeutscht von C. P. Conz, 8. 48 kr.

— die Eumeniden, ein Trauerspiel des, in der Versart der Urschrift verdeutscht von C. P. Conz, 8. 45 kr.

d'Autels, (K. W. Oberhofpredigers, Prälaten, Ober-Consistorialraths, Feldprobsts ꝛc.) Predigten auf alle Festtage des Jahrs ꝛc. gr. 8. 1 fl. 54 kr.

Baco's (Fr.) Unterhaltungen über verschiedene Gegenstände aus der Moral, Politik und Oeconomie. 8. 54 kr.

Bardili, (C. G.) über die Gesetze der Ideenassociation und insbesondere ein bisher unbemerktes Grundgesetz derselben, 8. 15 kr.

Baur, (M. B. Fr.) über das Verhältniß der praktischen Theologie zur wissenschaftlichen. Für angehende und wirkliche Religionslehrer und zur Beförderung eines gründlichen Studiums der wissenschaftlichen Theologie, 8. 1 fl.

Bengels (Dr. E. G.) Archiv für die Theologie und ihre neuste Literatur, 1ster bis 3ter Band, jeder Band in 3 Stücken, gr. 8. à 6 fl. 18 fl.

— novum Testamentum graece. Editio quinta, denuo recognita, cum tab. crit. et novo spicilegio lectionum var. aucta ab E. Bengelio, 8. 2 fl. 15 kr.

— Ueber das Alter der jüdischen Proselytentaufe. Eine historische Untersuchung ꝛc. Auch unter dem Titel:

— Untersuchungen zur jüdischen und christlichen Religionsgeschichte, 1s Stück, 8. 54 kr.

Bohnenberger, (J. G. F. von) Beschreibung einer Maschine zur Erläuterung der Gesetze der Umdrehung der Erde um ihre Axe und der Veränderung der Lage der Lezteren. Nebst einer Abbildung, 8. 12 kr.

Conz, (C. P.) Worte der Weihe an Luthers Fest. Ein Gedicht. 1817. gr. 8. broch. 20 kr.

— Abhandlungen für die Geschichte und das Eigenthümliche der späteren stoischen Philosophie, nebst einem Versuche über die christl., kantische und stoische Moral, 8. 36 kr.

— Plutos, eine Komödie des Aristophanes, metrisch verdeutscht und mit Anmerkungen begleitet, 8. Druckpap. 40 kr. Schreibp. 54 kr.

Dichterwald, (deutscher) von Justinus Kerner, Fr. Baron de la Motte Fouqué, Ludwig Uhland und Andern, 8. 1 fl. 30 kr.

Dietzsch, (C. F.) Materialien zu Vorträgen über die neuen Würtemb. Perikopen, 1s Heft 8. 1 fl.

— praktisches Handbuch für Prediger über die Leidensgeschichte Jesu — oder Auswahl von Materialien und Vorträge über diese Geschichte, 8. 1 fl. 50 kr.

Dresch, (L. v.) Betrachtungen über die Hauptstaaten des europ. Staaten-Systems. Erste Betracht. Der teutsche Bund. 8. 18 kr.

*Drücks, (Fr. F.) kleinere Schriften, gesammelt und herausgegeben von C. P. Conz, 3 Theile, 1810—1812. 8. 4 fl. 30 kr.

Eisenlohrs (C. F.) historische Bemerkungen über die Taufe, 8. 36 kr.

Fenelon (des Erzbischofs), Gespräche über die Beredsamkeit im allgemeinen, und über die Kanzelberedsamkeit insbesondere, übersetzt von J. B. Schaul, mit einer Anrede an die kathol. Geistlichen Würtembergs von B. M. Werkmeister, K. W. geistl. Rath, 8. 1 fl. 30 kr.

Flatt, (Joh. Fr.) Beyträge zur christl. Dogmatik und Moral und zur Geschichte derselben. 8. 40 kr.

— fragmentarische Bemerkungen gegen den kantischen und kiesewetterischen Grundriß der reinen allgemeinen Logik, 8. 30 kr.

Froschmäuseler. Ein Volksgedicht von G. Rollenhagen, unentstellt und in der alten Gestalt, jedoch abgekürzt aufs Neue herausgegeben mit Kupfer kl. 8. 1. fl. 24 kr.

Gaab, (Joh. Fr.) Ueber die Partheien, mit welchen die Christen in den ersten 3 Jahrhunderten und im Anfang des 4ten zu streiten hatten, 8. 30 kr.

— Beyträge zur Erklärung des 1sten, 2ten und 4ten Buchs Mosis, 8. 30 kr.

Geschichte (die), der alten und neuen Herrnhuter, und ihres Stifters N. L. Grafen von Zinzendorf, entworfen und beurtheilt, und aus dem Holländischen übersetzt von J. C. Scholl, 8. 1 fl. 46 kr.

Gratz, (D.) kritische Untersuchungen über Marcions Evangelium, 8. 36 kr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seybold, Wilhelm Christian

Ideen zur Theologie und Staatsverfassung des höhern Alterthums

Tübingen 1820

H.g.hum. 214 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10445881-1